



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

**„Sierning:
eine neuzeitliche Kirche und ein Friedhof
in Oberösterreich“**

verfasst von / submitted by

Lilla Kálmánová, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 801

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Urgeschichte
und Historische Archäologie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Claudia Theune

Inhalt

Vorwort

1. Einführung.....	9
2. Friedhöfe in der Neuzeit.....	10
2.1. Geographische Lage.....	12
2.2. Geologie	13
2.3. Die Quellen.....	14
2.3.1. Tassilos Urkunde	14
2.3.2. Das Sterbebuch	16
3. Vorgeschichte.....	17
3.1. Die Ausgrabung.....	18
3.2. Die Sierninger Kirche.....	21
3.3. Stratifikation.....	24
4. Archäologische Auswertung des Sierninger Friedhofs.....	28
4.1. Orientierung der Individuen	28
4.2. Die Sargreste	29
4.3. Chronologischer Rahmen	30
5. Die Bestattungen	31
5.1. Bestattungen von erwachsenen Individuen mit Funden und Beigaben ..	31
5.2. Bestattungen ohne Beigaben	48
5.3. Bestattungen von Kindern mit und ohne Beigaben	73
5.4. Streufunde	78

5.5. Zusammenfassung	78
6. Anthropologische Untersuchung.....	79
6.1. Auswertung	81
6.2. Krankheiten	83
6.2.1. Cribra orbitalia.....	83
6.2.2. Karies	83
6.2.3. Arthrose	83
7. Fundmaterial.....	85
7.1. Keramik	85
7.2. Die religiöse Gegenstände.....	94
7.2.1. Rosenkränze/ Perlen	94
7.2.2. Anhänger.....	98
7.2.3. Kreuze/ Kreuzeanhänger	104
7.3. Münze	109
7.4. Kleiderzubehör	114
7.4.1. Gewandschließe	114
7.4.2. Knöpfe	119
7.5. Persönliche Gegenstände.....	125
7.5.1. Ring.....	125
7.5.2. Buchschließen.....	128
7.6. Sonstiges.....	130
7.7. Sargzubehör.....	132
7.7.1. Holz und Sonstiges	132
7.7.2. Sargnägeln.....	134

8. Zusammenfassung.....	141
Literaturverzeichnis.....	146
Abbildungsverzeichnis.....	155
Tafeln.....	156
Tabelle	156

Vorwort

Die Friedhöfe ermöglichen es, eine archäologische Forschung durchzuführen. Durch diese Forschungen lernt man besser das Bestattungsbrauchtum kennen. Im Zuge dieser Masterarbeit wurden die Sierninger Kirche und der dazu gehörende Friedhof aufgearbeitet.

Mein Ziel ist es, so viele Informationen wie möglich über neuzeitliche Friedhöfe, Bestattungsbrauchtum, die Rolle des Glaubens, Strukturierung der Friedhöfe, gesetzliche Regelungen, etc. zu sammeln und zu analysieren. Dafür möchte ich zunächst einen allgemeinen Überblick über neuzeitliche Friedhofsanlagen in Österreich geben, da sich durch Reformen ihre Organisation wie auch der Aufbau in der Neuzeit verändert haben. Als Grundlage meiner Masterarbeit dienen die ausgegrabenen Bestattungen. Um meine Forschungsfragen beantworten zu können, erfolgt eine Auswertung der zur Verfügung stehenden Quellen und Funde.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während meiner Masterarbeit unterstützt und mir geholfen haben.

Zuerst möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. Claudia Theune bedanken, dass sie meine Masterarbeit betreut und begutachtet hat. Für die hilfreichen Anweisungen, Meinungen und die Kritik bei der Anfertigung dieser Masterarbeit.

Ebenfalls großer Dank gilt der Firma ARDIG, die diesen Fundort ausgegraben, mir die Funde mitgeteilt und meine Fragen beantwortet hat.

Dank gilt auch den Professoren des Numismatik-Instituts, Prof. Dr. Hubert Emmerig und Dr. Bernhard Prokisch, die die Bestimmung der religiösen Gegenständen durchgeführt haben.

Bedanken möchte ich mich bei meiner Freundinnen, Sandra Wabnitz und Ylenia Keßler, die bei der Korrektur meiner grammatikalischen Fehler geholfen haben. Weiterhin dankbar bin ich für meine Familie, die mich während des ganzen Studiums unterstützt haben.

1. Einführung

In meiner Arbeit bearbeite ich einen aus der Neuzeit stammenden Fundplatz, die Sierninger Kirche und den dazu gehörigen Friedhof. Die Fundstelle befindet sich in Oberösterreich.

Ich stelle die dreischiffige Kirche und die Fundstelle aus Sierning vor, die seit ihrer Gründung im Jahr 800 wie auch viele andere Gotteshäuser nicht von Veränderungen verschont geblieben ist. Das in dieser Arbeit behandelte Grabungsareal hatte eine Fläche von 131,13 m². Im Laufe der Grabung wurden insgesamt 88 Individuen freigelegt, wobei es sich um sowohl Erwachsene als auch Kinder handelt. Nur in 28 Fällen war es möglich, das Geschlecht zu bestimmen. Durch anthropologische Untersuchungen wurden Krankheiten, wie Cribra orbitalia, Karies oder Arthrose entdeckt. Daneben gehören zu den im Katalog erfassten Funden auch Keramik, religiöse Gegenstände, Münzen, Sargbestandteile, Kleidungsaccessoires, etc.

Das Fundrepertoire ist zwar nicht groß, aber es ermöglicht dennoch eine Datierung des Friedhofes. Anschließend folgt die Auswertung der erschlossenen Fundmaterialien, die im Katalog aufgestellt wurden.

Um den Friedhof aus Sierning in einen breiteren Kontext zu stellen, wird jener am Schluss mit drei ausgewählten Friedhöfen verglichen: dem Bäckenhäuslfriedhof, dem Spanischen Friedhof und dem Schottenfriedhof in Wien. Die Errichtung der für diesen Vergleich herangezogenen Friedhöfe fällt in dieselbe Zeit wie die Friedhofsanlage in Sierning. Zudem weisen die drei Friedhöfe ähnliches Fundmaterial auf. Somit eignen sie sich für einen Vergleich.

Folgende Forschungsfragen sollen im Mittelpunkt stehen: Wie sahen die Friedhöfe in der Neuzeit aus? Was war typisch für die Bestattungen der 17./18. Jahrhundert in Oberösterreich? Welches Bestattungsbrauchtum war typisch in der Neuzeit? Wie waren die Bestattungen organisiert? Welche Quellen stehen zur Verfügung? Welche Bestattungsarten gab es? Gab es Unterschiede zwischen Frauen-, Männer- und Kindergräber? Können soziale Unterschiede zwischen den bestatteten Individuen mithilfe der Grabungsfunde herausgearbeitet werden? Wozu dienten die Beigaben?

2. Friedhöfe in der Neuzeit

Der Volksglaube besagt, Krähen seien die Kundschafter des Todes. Wenn der Totenvogel in der Nähe eines Hauses „Kiwitt“, „Kommit, ziehweg!“ ruft, dann könne man sich eines Todesfalles sicher sein.¹

Das Verhältnis zum Tod hat sich in der Neuzeit im Vergleich zum Mittelalter verändert.² Die Friedhöfe lagen in der Regel dicht bei den Kirchen, teilweise wurde auch in den Kirchen bestattet. Vorzugsweise wurden kirchliche und weltliche Würdenträger in der Nähe des Altars und den dort aufbewahrten Reliquien beerdigt. Diejenigen die es sich leisten konnten, wurden daher direkt im Kirchenschiff oder in der Nähe des Gotteshauses begraben. Die Grabsteine und Grabinschriften tauchten erst ab dem 12. Jahrhundert auf, vornehmlich in höheren Schichten. Der Friedhof im Spätmittelalter war nicht nur der Platz für Bestattungen, sondern auch der „Kulturraum der christlichen Gemeinde“.³ Das heißt, dass hier sowohl Predigten und Gemeindeversammlungen als auch Tanzveranstaltungen und Segnungen abgehalten wurden. Im 14. und 15. Jahrhundert stieg die Sterberate u.a. wegen Hungersnöten, Kriegen und Seuchen an. Wegen der großen Ansteckungs- bzw. Seuchengefahr der Pest wurden die Verstorbenen außerhalb der Städte und Dörfer bestattet. Den Selbstmördern, Hingerichteten, Andersgläubigen und der Sodomie Angeklagten wurde zudem ein christliches Begräbnis auf den Friedhöfen bei der Kirche versagt.⁴ Hermann Luc hat in seiner Dissertation ein allgemeines Schema für die Niederlegungsart in Österreich aufgestellt. Er meint, dass im 14. bis 16. Jahrhundert die Toten westlich der Kirche (Salzburg, Tirol) bestattet wurden. Im Osten Österreichs wurden jene nördlich und südlich, manchmal östlich der Kirche, in Klosterneuburg Kinder nur nördlich und die Frauen nur südlich, begraben.⁵

Ab der Frühen Neuzeit verschwanden aus hygienischen Gründen die Friedhöfe ganz aus den Stadtzentren. Männer und Frauen wurden voneinander getrennt in Reihengräbern bestattet.⁶ Ab dem 16. Jahrhundert verwendete man Särgе und Totenbretter um die Leichen zu bestatten.

¹ Binna 1952, 25 f.

² Pototschnig, 2017, 22 f.

³ Haas 1989, 62.

⁴ Leib 2007, 405 f.

⁵ Hermann, 2004.

⁶ Sörries, 2009.

Die häufigste Ausrichtung der Toten war Ost-West mit dem Blick nach Osten. Die aufgehende Sonne stand hier für den auferstandenen Jesus Christus. In der Neuzeit konnten nur noch die (geistliche und weltliche) Oberschicht innerhalb des Gotteshauses bestattet werden. In der Regel wurden die meisten Menschen aber in direkter Nähe zur Kirche begraben.⁷

Mit der Zeit gab es auf den Begräbnisstätten immer weniger Platz für neue Bestattungen.⁸ Deshalb wurden die Gräber eng nebeneinander gelegt. Um noch mehr Platz zu sparen, wurden die Gräber ausgeräumt und die Skeletteile in ein Karner (Beinhaus, Ossarium) gelegt.⁹ Hermann Luc meint, dass ab dem 16. Jahrhundert bis ins 18. Jahrhundert dafür die Krypta, das Presbyterium, das nördliche Seitenschiff und das Langhaus verwendet wurden. Ab dem 18. Jahrhundert wurde wieder außerhalb der Kirche bestattet.¹⁰

Im 17. und 18. Jahrhundert kam es aufgrund der Gegenreformation, aber auch wegen der wahrscheinlich untragbaren hygienischen Verhältnisse zu Änderungen im Begräbniswesen. Somit verschwanden die Friedhöfe nach und nach aus der Stadt.¹¹

Ebenfalls im 17. Jahrhundert wurde der Brauch der Grabbeigaben, welcher im Frühmittelalter praktiziert wurde, wiederaufgenommen. Beigaben, wie Kleidungsschmuck, Rosenkränze, Wallfahrtsmedaillen und Gebetsbücher finden sich in den Gräbern.¹²

Ab 1800 baute man Zentralfriedhöfe mit Leichenhäusern. Grabdenkmäler kamen häufiger vor und mit Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Leichenverbrennung üblich.¹³

Wegen der Gefahr von Krankheiten und Seuchen wurde es seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Norm die Friedhöfe gleich außerhalb der Städte anzulegen. Zudem wurde beschlossen, die Leichname mit ungelöschtem Kalk zu bedecken bevor jene in die Särge gelegt wurden. Anzumerken ist jedoch, dass es noch vereinzelt zu Bestattungen innerhalb bzw. in der Nähe von Kirchen kam.¹⁴

Erst mit der Reform Anfang der 1780er wurden Bestattungen innerhalb der Städte endgültig verboten und es wurde bestimmt, die Friedhöfe außerhalb der Stadt (vor den

⁷ Leib, 2007.

⁸ Pototschnig, 2017, 22 f.

⁹ Leib, 2007, 405 f.

¹⁰ Hermann, 2004.

¹¹ Pototschnig, 2017, 29 f.

¹² Sörries, 2009.

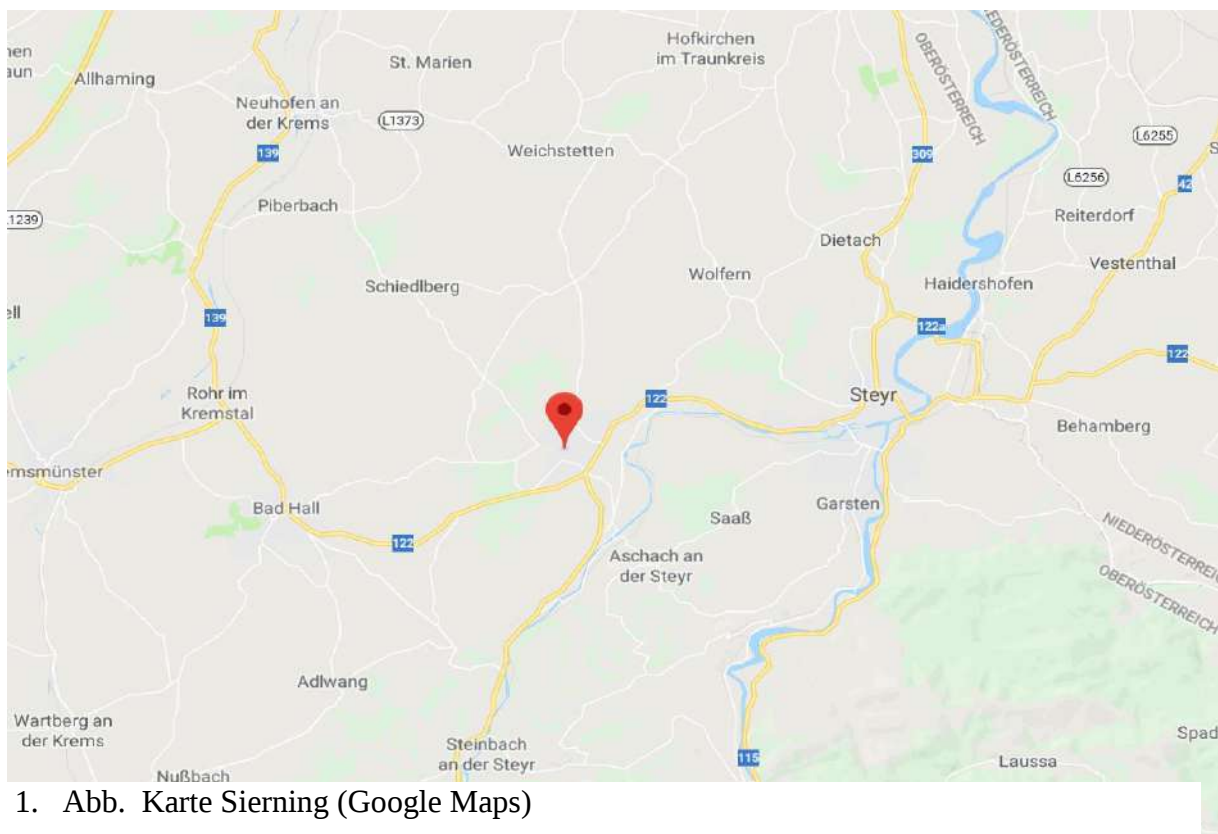
¹³ Sörries, 2009.

¹⁴ Bestattungsreformen von Joseph II., wie Toleranzpatent (13.10. 1781), Hofdekret (10.08. 1784), etc.

Linienwällen) anzulegen.¹⁵ Im diesem Zuge wurden die innerstädtischen Kirchhöfe und die Neuanlagen der außerörtlichen Friedhöfe geschlossen. Die Adeligen und honorige Bürger konnten jedoch weiterhin ihre eigenen privilegierten Grabstätten in den Kirchen und Kirchhöfen behalten.¹⁶

2.1. Geographische Lage

Die Fundstelle des neuzeitlichen Gräberfeldes befindet sich in der Gemeinde Sierning, Verwaltungsbezirk Steyr-Land. Sierning gehört zu den ältesten Siedlungen Oberösterreichs.¹⁷ Es liegt am linken Ufer der Steyr, wo der Fluß nach Osten biegt und in die Enns mündet. Der Fluß trennt im Süden und Südosten Sierning von den Gemeinden Aschach und Garsten. Weitere Grenzen bilden im Westen die Gemeinden Waldneukirchen, Bad Hall und Rohr, im Norden die Gemeinde Schiedlberg und im Osten Wolfert und Steyr. Der Grabungsplatz lag im Herzen



1. Abb. Karte Sierning (Google Maps)

¹⁵ Wimmer, 1991.

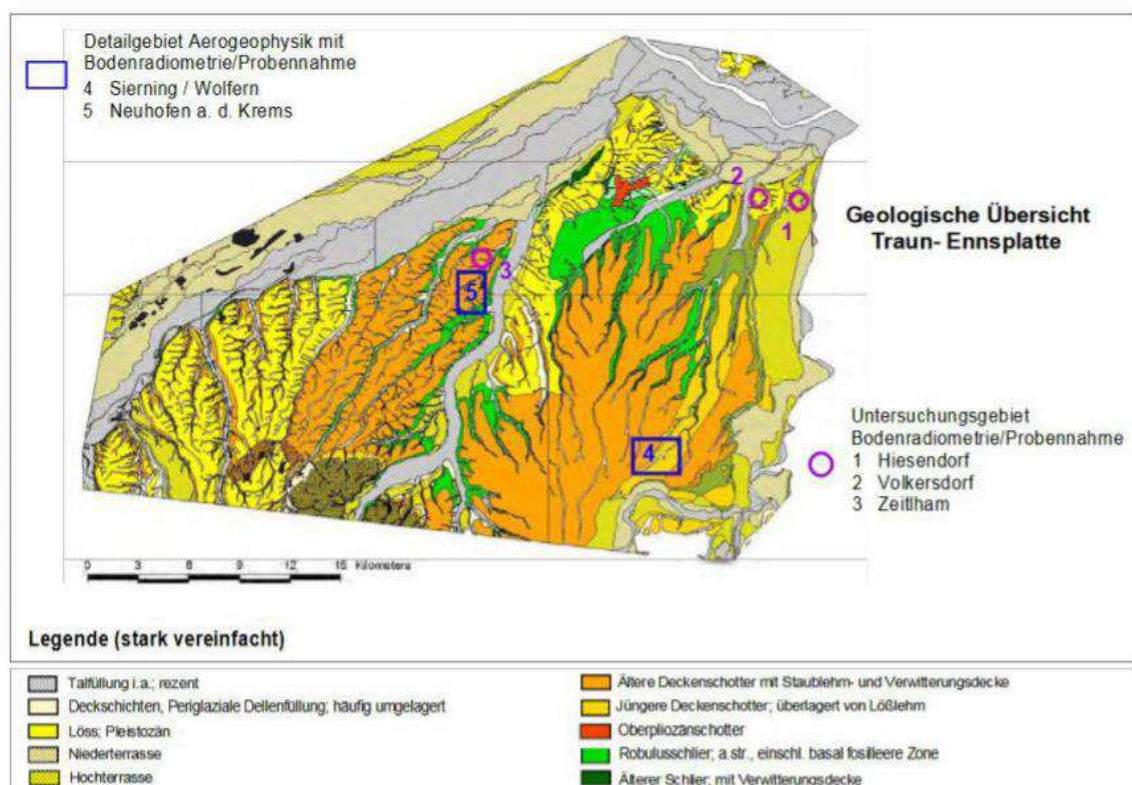
¹⁶ Sörries, 2009.

¹⁷ Danner, 2000, 13.

Siernings, am Kirchenplatz 12. Dort wo sich einstmals ein Friedhof befand, sind hingegen nun zahlreiche moderne Geschäfte und die heutige Kirche.

2.2. Geologie

Die Landschaftseinheit der Traun-Enns-Platte befindet sich in der Molassezone, wobei sich der südliche Randbereich in der Flyschzone befindet. Die Teile sind somit kaum gegliedert. Die Oberfläche besteht aus alt- und mittelpleistozänen Moränenwällen, sowie auch aus fluviatilen Schüttungen, also aus großen Schwemmfächern. Morphologisch gesehen liegen die Moränenwälle vorwiegend im Bereich des Kremstales zwischen Wartberg und Kremsmünster. Die jungpleistozänen Vereisungen bezogen sich auf die präexistierenden Talzüge. Die Sohltäler wurden durch Flüsse, die Alm und die Krems, durch die Einschneidung in die Hochfläche und in den Molassengrund gebildet.¹⁸ Die Geologie in Sierning ist aus einer Lössschicht auf den jüngeren Deckenschottern zusammengesetzt.¹⁹



2. Abb. Geologische Übersicht Traun-Ennsplatte (nach Bieber, Motschka, Römer 2004)

¹⁸ Straka, 2008.

¹⁹ Bieber, Motschka, Römer, 2004.

2.3. Die Quellen

Die verschiedenen Funde und Beigaben und deren Befunde bilden die Grundlage der archäologischen Quellen. Zu den wichtigsten Objekten zählen sowohl Münzen, die sich genau datieren lassen, als auch religiöse Anhänger.

Zudem sind schriftliche Quellen, unter anderem eine Gründungsurkunde, ein Sterbebuch und ein Heimatbuch, vorhanden. Die Eintragungen im Sterbebuch können dem ausgegrabenen Friedhofsabschnitt leider nicht zugeordnet werden.

Die bildlichen Quellen sind leider begrenzt. Es sind nur wenige Fotos und Zeichnungen von der Kirche vorhanden, welche man hauptsächlich im Heimatbuch von Sierning finden kann.

2.3.1. Tassilos Urkunde

Im Jahre 777 wurde das an einer befahrenen Römerstraße²⁰ gelegene Sierning in der Gründungsurkunde des Stiftes Kremsmünster als “Sirnicha” erstmals urkundlich erwähnt. Im Urkundenbuch der oberösterreichischen Stadthalterei in Linz scheint Sierning bereits 777 als Pfarrdorf auf. Der erste Kirchenbau kann in diese Zeit datiert werden. Der Verfasser der Urkunde war Diakon Snelhart und der Schreiber war Diakon Willaperht. „Scripsi autem ego Willaperht indignus tamen diaconus hanc cartam traditionis iussus a summon principe Tassilone ex ore Snelharti diaconi.” Die Urkunde wurde im Auftrag Tassilos verfasst.²¹

Der Bayernherzog Tassilo III. übergab dem neugegründeten Stift Kremsmünster²² das ganze Gebiet von Sierning. Am 3. Jänner 791 wurde diese Stiftung am Reichstag zu Worms bestätigt. Karl der Große bekräftigte diese Schenkung im März 802 in Aachen nochmals. Das Gebiet von Sierning wurde damals von Bajuwaren bewohnt.²³

Man kennt drei handschriftliche Überlieferung der Urkunde: das Kopialbuch des Passauer Bischofs Otto von Lonsdorf (1254-1265), die Abschrift von Abt Friedrich (1275-1325) von Aich, den Codex Fridericianus von Kremsmünster und die Abschrift von Diplomatar

²⁰ <https://www.dioezese-linz.at/pfarre/4390/pfarrleben/geschichtederpfarre/article/28184.html>

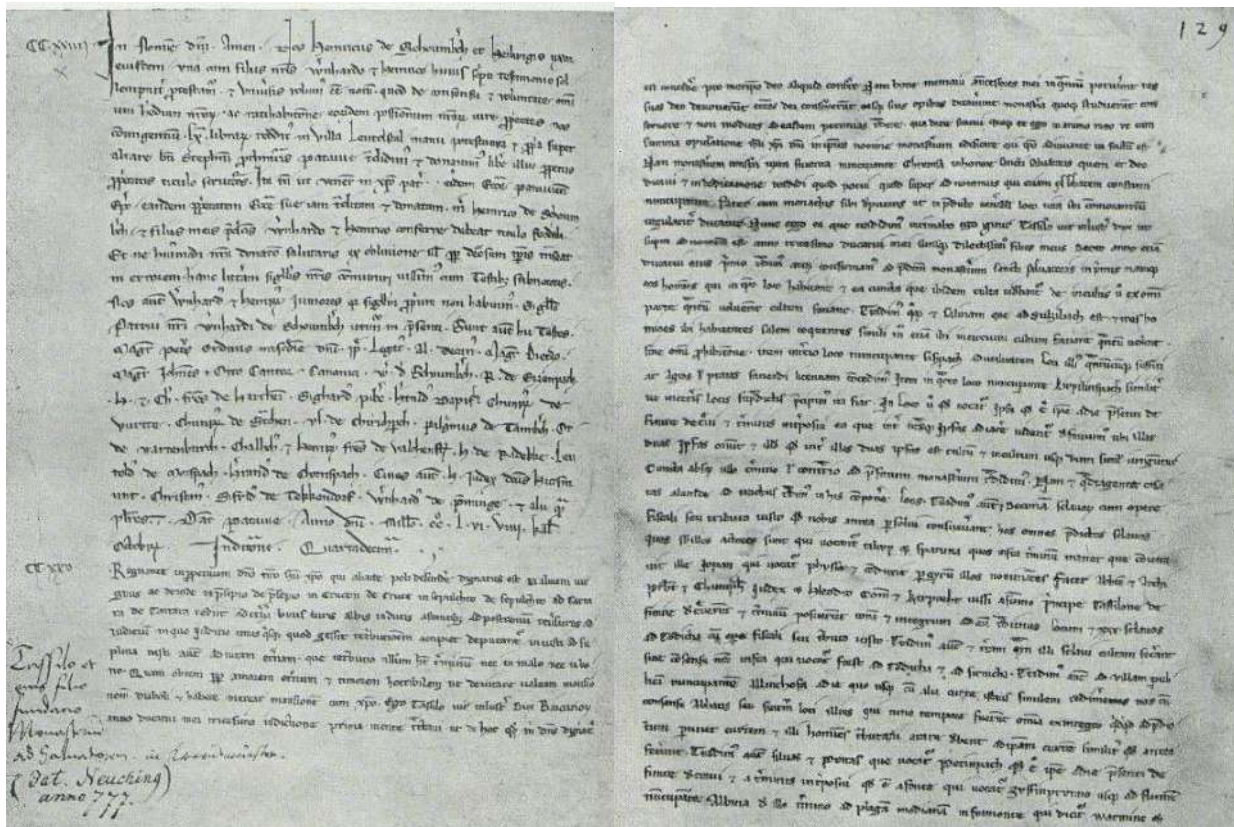
²¹ Pösinger, 1909.

²² Wolfram, 2016, 112 f.

²³ Danner, 2000, 22.

des Abtes Hermann von Niederaltaich (1242-1273). Der Codex Lonsdorfianus beinhaltet im ersten Teil ein Urbar, ein Verzeichnis der Besitzungen und der Einkünfte des Passauer Hochstiftes und im zweiten Teil das Kopialbuch (ca. 300 Urkundenkopien). Der Codex Fridericianus besteht auch aus zwei Teilen, dem Urbar und dem Kopialbuch. Der Niederaltaicher Kodex, der Pergamentkodex, des Abtes Hermann wurde aus urbarialen Aufzeichnungen und Urkunden zusammengesetzt.²⁴

Nach der Stiftungsurkunde von Kremsmünster schenkte Tassilo u. a. dem Kloster Kremsmünster ein Gebiet zwischen den Bächen, Todicha (Dietach) und Sirnicha, dass die Slawen ohne seine Einwilligung bebaut hatten. Es heißt: „Tradimus Locum et XXX. slavos ad Todicha eum opere fiscale seu tribute justo: Tradismus autem et terram, cuam illi sclavi cultam fecerant sine consensus nostro infra qui vocatur forst ad Todicha eet ad sirnicha“²⁵.



3. Abb. Die Gründungsurkunde von Kremsmünster und der Stiftbrief nach dem Codex Lonsdorfianus, Fol. 128, Fol 129 (1256-1290)

²⁴ Pösinger, 1909.

²⁵ “Wir (Tassilo) schenken den Ort und 30 Slawen zu Dietach mit dem fiskalischen Rodungswerk oder gerechtem Tribut. Wir schenken aber auch das Land, das jene Slawen urbar gemacht hatten ohne unsere Zustimmung innerhalb des sogenannten Forstes zwischen Dietach und Sierning“, Strohm, 1955, 21.

2.3.2. Das Sterbebuch

Mit aller Wahrscheinlichkeit beinhaltet das Sterbebuch²⁶ von Sierning alle auf dem Friedhof bestatteten Individuen. Für den Zeitraum zwischen 1660 und 1940 stehen insgesamt fünf Sterbebücher zur Verfügung. Sie beinhalten Informationen über die hundert Toten. In den Sterbebüchern wurde das Sterbejahr, Monat, Tag, die Ortschaft, die Hausnummer, der Name des Verstorbenen und die Todesart eingetragen. Die Eintragungen können den einzelnen Gräbern jedoch nicht zugeordnet werden, weshalb die Register für die weitere Auswertung nicht verwendbar sind.

[illegible]

4. Abb. Sterberegister 05 (1785-1835)

²⁶ <http://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/oberoesterreich/sierning>

3. Vorgeschichte

Es finden sich Nachweise auf die Besiedlung Siernings schon in der Steinzeit. Spuren hinterließen im Laufe der Zeit die anwesenden Römer, die Hunnen, die Baiern und die Germanen. Die Forschung geht heute davon aus, dass Baiern und Slawen zusammengelebt haben. Davon zeugen die slawischen und bajuwarische Ortsnamen, wie Pasching, Wilhering, Gemering, Altheim, etc. Der Ortsname Sierning hat ebenfalls eine slawische Herkunft. Der Name wurde unterschiedlich interpretiert:



5. Abb. Vischers Landkarte

vom urslawische Čirniča (nach Steinhauser), von altslawischen Weide -Viehweide (nach Schwarz), etc. Der Name scheint wie folgt in den Quellen²⁷ auf: Sirnicha (777), Sirnihca (985), Simicha (1112-1121), Sirnich (1262), Syrnik (1263), Syrnich (1270), Syrdnich (1371), Syenikch (1420), Sirnikch (1445), Syening (1477), Schirringkh (1491), Sieding (1568),

²⁷ Schiffmann, 1935, 414.

Sierninghof (1540), Sierning (1667), Sierling (1704). Im 14. Jahrhundert bekommt der Ortsname die deutsche Endung „-ing“.²⁸

3.1. Die Ausgrabung

Die Ausgrabung am Kirchenplatz 12, bei der - eine neuzeitliche Kirche und der Friedhof freigelegt wurden, erfolgte durch die Firma ARDIG. Im Jahre 2016 wurden zwei Sondagen angelegt. Die Sondage 2 beinhaltete keine archäologische Funde, lediglich die Sondage 1. Es wurde insgesamt eine Fläche von 131,13 m² ausgegraben, wobei zahlreiche Bestattungen, eine neuzeitliche Grube und Knochen auftauchten.



6. Abb. Überblicksfoto, Nord-Ost Seite

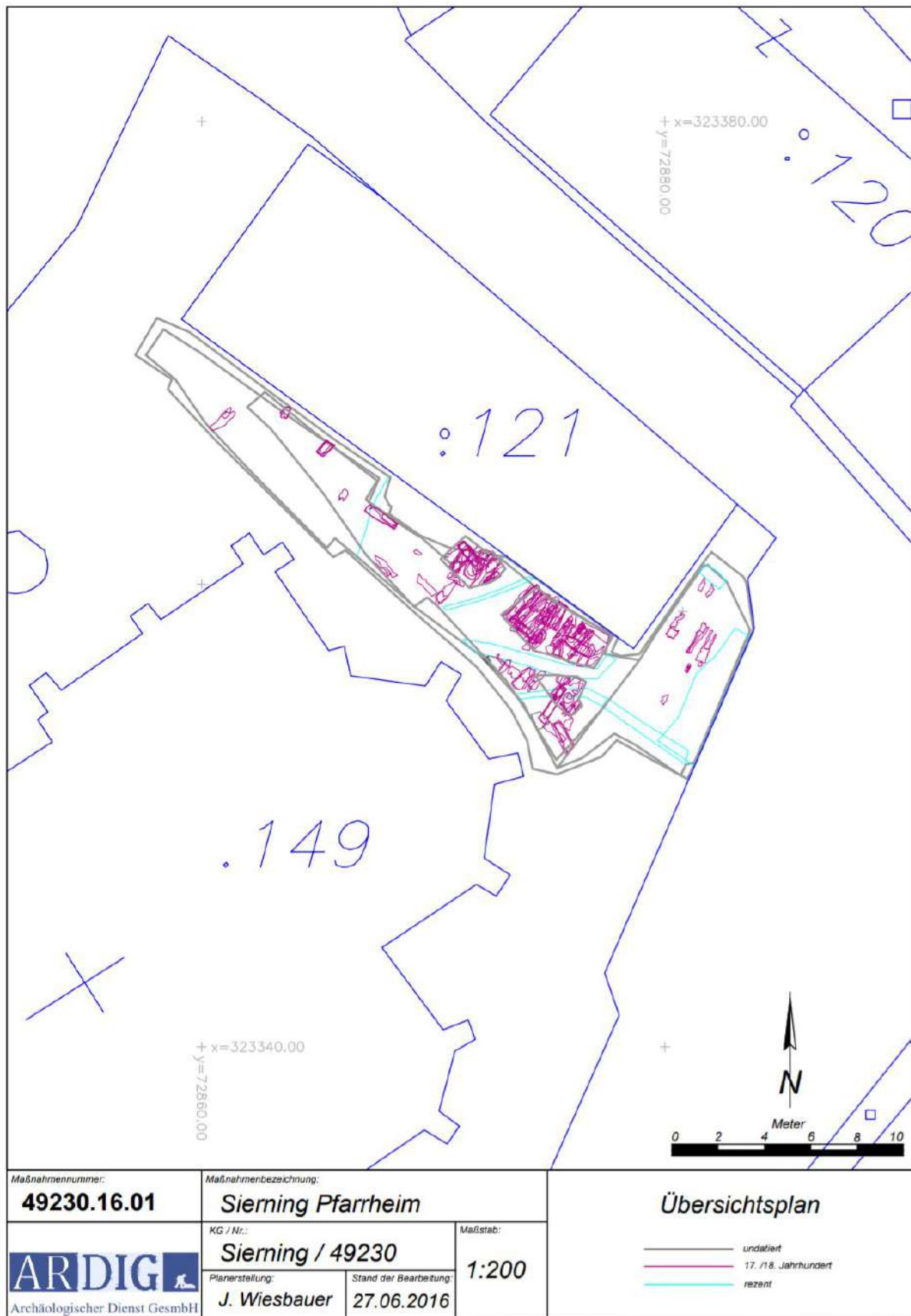
Die Ausgrabung wurde im Zeitraum vom 29.03.2016 bis 27.04.2016 durchgeführt. Am Anfang wurde der Humus abgezogen, wobei man schnell erkennen konnte, dass es sich um Neu- und Wiederbestattungen handelte. Es wurden zusätzlich zwei Probeschürfe unter archäologischer Aufsicht angelegt, um die statischen Verhältnisse des Kirchenfundaments bzw. der Apsis, sowie die des Pfarrhofneubaus im nördlichen Teil der geplanten Baustelle für den

²⁸ Danner, 2000, 23 f.

Pfarrhofneubau festzustellen. Im oberen Areal wurden zwei Bereiche für Nachbestattungen angeschnitten. Es wurde menschliches Knochenmaterial gefunden und geborgen worunter man weitere Bestattungen in situ erkennen konnte. Man begann mit dem Feinputz und der Dokumentation. Weiterhin fand man Kinderbestattungen und weitere Skelette im südlichen und nördlichen Grabungsgebiets. Am 13. und 14. April wurden weitere Baggarbeiten südwestlich des Pfarrheims durchgeführt, wobei man weitere Bestattungen aufdeckte. Für die letzten Befunde wurde wegen Witterungs- und Bodenverhältnissen nur eine Notdokumentation durchgeführt. Abschließend wurden alle Befunde geputzt und zur weiteren Analyse weitergegeben.

Die Grabgruben waren wegen des oft verlagerten Füllmaterials nur sehr schwer zu erkennen. Zum Schluss wurden nur die im Knochenverband liegenden Skelette dokumentiert.²⁹

²⁹ Wiesbauer-Klieber, 2016.



7. Abb. Das Ausgrabungsareal am Kirchenplatz 12 (Firma ARDIG)

3.2. Die Sierninger Kirche



8. Abb. Untere Kirchenplatz, die Kirche Siernings

Im Jahr 975 wurde die Pfarre Sierning, welche bis dahin Kremsmünster angehörte, als Besitz des Hochstiftes Passau beglaubigt. Bischof Pilgrim von Passau hatte sie sich nach der Zerstörung von Kremsmünster im Laufe der Ungarnstürme von Kaiser Otto II. urkundlich übergeben lassen und Sierning so der Passauer Diözese einverleibt.

Im Jahr 1798 wurde die Pfarre Sierning mit dem letzten Passauer Pfarrer besetzt und die Herrschaft 1803 vom Kreisamt Steyr übernommen. Letztendlich wurde Sierning vom Hochstift Passau

getrennt und als selbstständige Pfarre innerhalb der Diözese Linz errichtet.³⁰

Der Bau der dreischiffigen gotischen Hallenkirche³¹ wurde im Jahre 1487 beendet. Nennenswert ist, dass schon um 800 ein Vorgängerbau existierte. In Oberösterreich handelt es sich um die älteste Pfarre. Im Jahr 1288 wurde das hochräumige Mittelschiff beendet. Der Hochaltar befand sich im Ostteil des Gebäudes, die Längsachse der Kirche ist West- Ost orientiert. Das Altarhaus und das Langhaus der Kirche sind siebenjochig. Das Netzrippengewölbe ist spätgotisch, das von Diensten (halbkreisförmige Säulen an den Wänden und Pfeilern) getragen wird. Der Chor ist dreijochig (Altarraum), der Hochaltar ist erhöht und endet mit einer 3/8- Apsis (besteht aus drei Seiten eines Achteckes). Durch einen Triumphbogen wurden der Chor und das Langhaus verbunden. Das Mittelschiff hat eine Länge von 46 m und eine Breite von 26 m, wobei die Rückseite im Westen rechtwinklig mit geradem Schluß ist Die östliche Vorderseite endet trapezförmig. In drei Wänden wurden gotische farbige Glasfenster angebracht. Die Fenster wurden später zugemauert und erst 1487 wieder geöffnet. Im selben Jahr bekam die Kirche noch zwei Seitenschiffe und einen Sakristeianbau. Im Jahre 1777 wurde

³⁰ <https://www.dioezese-linz.at/pfarre/4390/pfarrleben/geschichtederpfarre/article/28184.html>

³¹ Hainisch, 1977.

die Sakristei mit neuen Einrichtungen ausgestattet. Das nördliche Seitenschiff ist kreuzrippengewölbt. Hier befindet sich die heutige Beichtkapelle. Am Westende liegt der Eingang zum Turm, welcher im 17. Jahrhundert barockisiert wurde. In das Läuthaus kann man durch eine spitzbogige, gotische Tür gelangen. Nach 136 Stufen hat man die Glockenstube erreicht. Das südliche Seitenschiff wurde im Jahre 1906 erweitert und hat zusätzlich fünf gotische Fenster bekommen.

Der Eingang erfolgt durch die Seitenschiffe. Zum Hauptportal gelangte man durch die Kirchenpforten und einen kleinen Vorraum. Über dem Südportal findet man ein Hochrelief, welches die Bibelszene „Rückkehr des verlorenen Sohnes“ darstellt. Neben diesem Eingang war eine Statue des heiligen Johannes von Nepomuk.³²

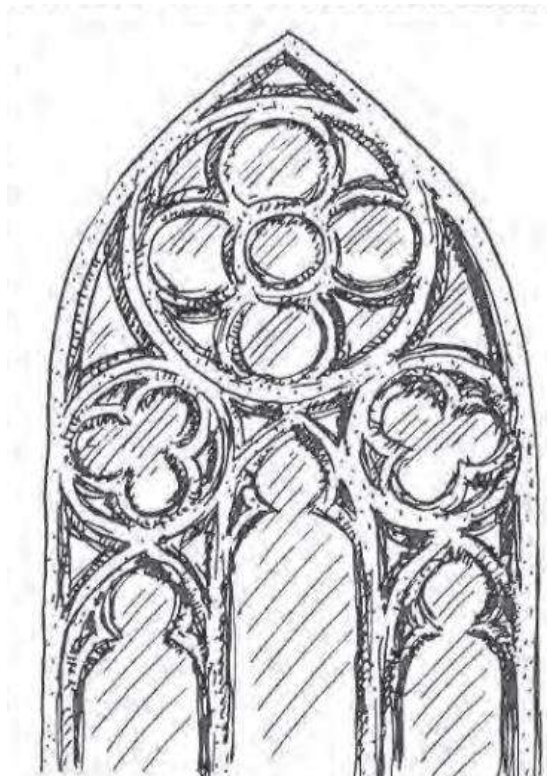


9. Abb. Der Hochaltar (1777-1904)

³² Danner, 2000, 33 f.



10. Abb. Der Hochaltar (1969- heute)



11. Abb. Das gotische Fenster

3.3. Stratifikation

Wie oben schon erwähnt, wurden insgesamt 88 Bestattungen auf dem neuzeitlichen Friedhof freigelegt. Darunter befanden sich Individuen vom Kleinkindesalter bis hin zu Personen hohen Alters.

Zahlreiche Störungen, wie eine Baugrubenverfüllung einer Stützmauer (SE 17), Künettenverfüllungen von Wasserleitungen (SE 23, SE 34), eine Verfüllung für ein Postkabel (SE 22), zwei mögliche Fundamentreste oder Gruben (SE 18, SE 20) wurden dokumentiert. Eine neuzeitliche Grube (SE 31/IF 33) befindet sich in der Mitte der Grabungsfläche.

Im südöstlichen Bereich fand man zehn Grablegungen (SE 01- SE 05, SE 08, SE 09, SE 10, SE 11, SE 12). Bis auf die Bestattung SE 03 konnten die Grablegungen aufgrund von Wiederbestattungen in späterer Zeit und durch die Baugrube einer rezenten Mauer (SE 17) im Fall von SE 04 und SE 05 nur teilweise freigelegt werden.

In der Mitte des Grabungsareals fand sich eine NW-SO orientierte Kinderbestattung (SE 06) und der Rest von einer Grablegung (SE 07) eines erwachsenen Individuums, welches NO-SW orientiert war, mit verschränkten Armen vor der Brust. Bei manchen Beerdigungen wurden die späteren Bestattungen in derselben Orientierung und Lage in die Grabgrube gelegt (SE 01 über SE 02, SE 10 über SE 11, SE 13 über SE 14, SE 21 über SE 19, SE 29 über SE 38, SE 40 = 83 über SE 41, SE 51 über SE 59, SE 53 über SE 56, SE 112 über SE 115, SE 79 über SE 91).

Im Nordwesten kam SE 13 und SE 14 und eine weitere NO-SW orientierte Bestattung einer Erwachsenen zu Tage, wobei der Kopf nach Nordosten orientiert war (SE 12).

In der südliche Ecke des Grabungsareals wurde SE 29 von Fundamentgrubenverfüllung (SE 18) geschnitten. Der obere Bereich wurde gänzlich durch eine rezente Grube zerstört (NS-SO orientiert). Unter SE 29 wurde leicht versetzt eine weitere Bestattung SE 38 angetroffen, worunter das Interface des Sarges (IF 39) erkennbar war. Unter Künettenverfüllung (SE 23) sowie dem Fundament (SE 20) lagen die Reste einer weiteren NO-SW orientierten Bestattung (Kopf nach Südwesten) mit fünf Gewandschließen aus Buntmetall (SE 30) im Bereich des Oberkörpers. Darunter lag SE 32, welche wieder durch Künettenverfüllung gestört wurde, wobei Reste eines Interfaces (vielleicht Grabgrube) dokumentiert werden konnten.

Es wurde anschließend nochmal mit dem Kettenbagger das Areal ca. 20 cm abgetieft, wobei weitere Grablegungen zu Tage gekommen sind. Eine zeitliche Abfolge lässt sich anhand stratigraphischer Beziehungen zu den Befunden rekonstruieren.

Südöstlich gab es eine NO-SW orientierte Körperbestattung (SE40 = SE 83) und darunter eine weitere NO-SW orientierte Körperbestattung mit dem Kopf im Südwesten. Unter SE 41 konnte der Rest eines Holzsarges (SE 42) dokumentiert werden. Die beiden Bestattungen waren weitgehend zerstört und ohne Funde.

Neben SE 40=SE 83 gab es eine NO-SW orientierte Bestattung (Kopf im SW) ohne Beigaben, lediglich Sargnägeln (FNr. 44) des Holzsarges konnten geborgen werden. Ähnlich war der Befund der Bestattungen SE 45 und SE 47, wobei unter SE 45 die Reste des Holzsarges (SE 49) vorhanden waren und unter SE 47 nur das Interface (IF 50) erhalten war. Unter SE 45 lag eine NO-SW orientierte Bestattung (SE 52).

Unter BI 2 fand man weitere Grablegungen, wie SE 46, SE 48. Neben SE 46 war ein weiteres NO-SW orientiertes erwachsenes Individuum SE 51 mit mehreren Funden. Direkt darunter lag die Bestattung eines Kindes, dessen Gewand glasartige Zierscheiben (FNr.71) hatte. Zusätzlich wurde ein Kreuz aus Buntmetall dazu gegeben. Eine Wand des Holzsarges ist ebenso erhalten (SE61/IF64). Das Interface des Sarges schnitt eine andere Bestattung (SE 67), NO-SW orientiert mit Kopf im SW. Gewandschließen aus Buntmetall (FNr.73.) fanden sich hier. Die Bestattung SE 53 (NO-SW orientiert, Kopf im NO) überlagerte eine weitere Bestattung SE 56. Beide reichten über das Profil hinaus, so konnte man nur der Unterkörperbereich dokumentieren. Das Interface hat wieder eine weitere Grablegung (SE 71) geschnitten.

In der Mitte des Grabungsareals wurde die Grablegung SE 54 durch die neuzeitliche Grube IF 33 geschnitten. Die Bestattung reichte bis ins Profil, sie war SW-NO orientiert mit dem Kopf im NO. Südwestlich von SE 54 lag ein beigabenloses Individuum (NO-SW orientiert, Kopf im SW) mit den Resten des Holzsarges (SE 57).

Die SE 58, SE 62 und SE 65 waren in der direkten Nähe und lagen NW-SO ausgerichtet mit dem Kopf im NW. Von SE 58 hat sich das Femur und beide Unterschenkelknochen (Tibia, Fibula) und die Reste des Holzsarges (SE 63) erhalten. Unter SE 65 gab es weitere Holzsargreste (SE 66), und der Negativabdruck eines Sarges (IF 68).

Bei der nordwestlichen Ecke reichte SE 69 (NO-SW orientiert, Kopf im NW) bis ins Profil, nur das Interface ist erhalten (SE 70/IF 72).

Es wurde mit einem Böschungslöffel und händisch ein neues künstliches Interface eingezogen. So wurden im Nordosten die Bestattung SE 74 (NW-SO orientiert, Kopf im NW) und darunter die Reste des Holzsarges (SE 75/ IF 76) gefunden. Das Interface schnitt die Bestattungen SE 88HH (IF 89), SE 98 und SE 104, wo sich keine Beigaben befanden. SE 118 (NO-SW orientiert, Kopf im SW) und das Interface der Grabgrube IF 128 überlagerten die

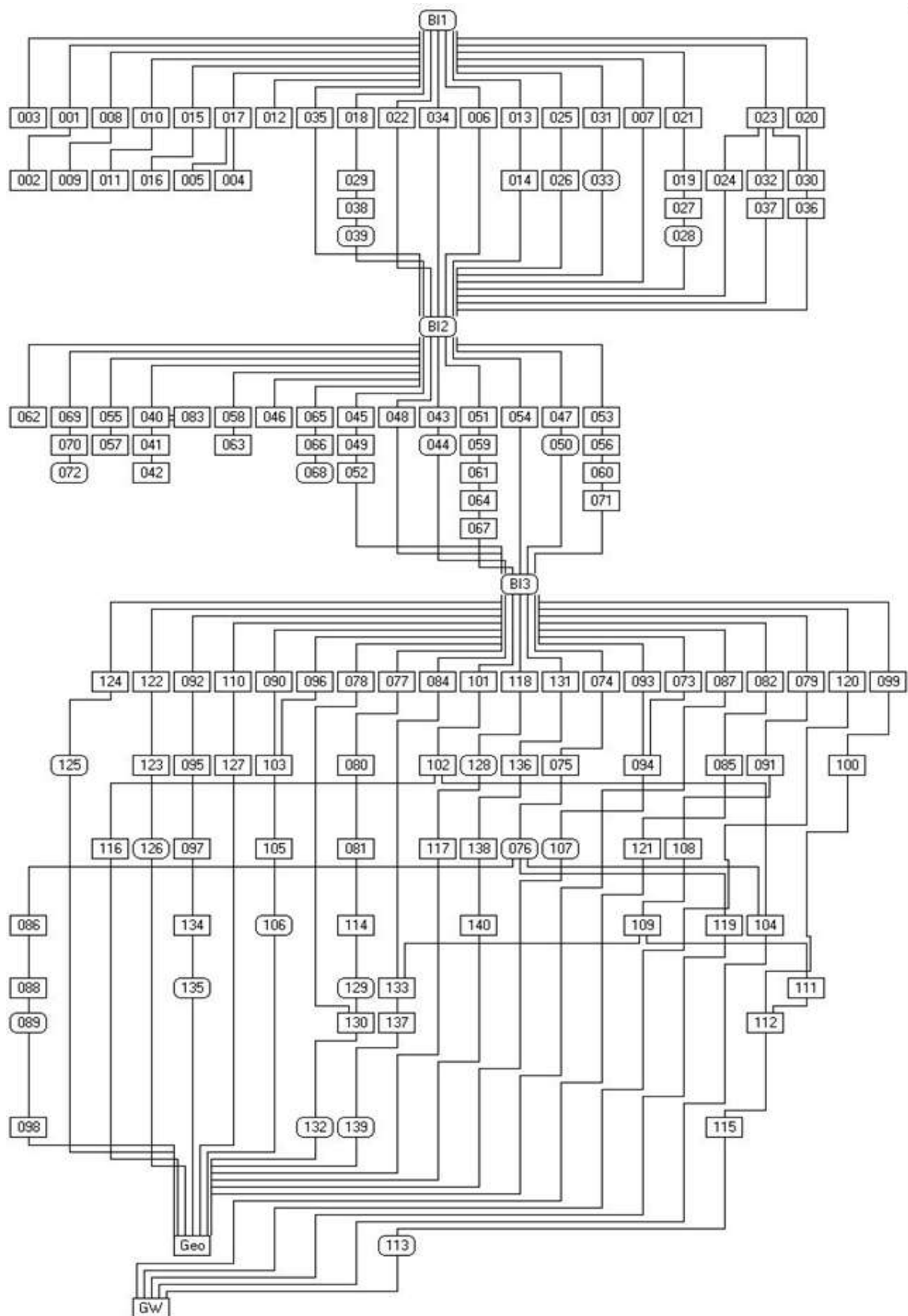
Grablegung SE 117. Im Nordwesten befand sich ein Sargdeckel (SE 131), welcher über der Bestattung SE 136 lag. Darunter waren Sargreste am Boden der Grabgrube (IF 140). Im südwestlichen Bereich des Areals gab es mehrere schlecht erhaltene Bestattungen, wie SE 87, SE 83, SE 85 über SE 121; SE 122 über SE 123/IF 126; SE 120. Bei einer Bestattung (SE 124/IF 125) waren nur mehr Sargreste erhalten.

Im nordöstlichen Bereich fand man Grabgruben und Gräber, wie die SW-NO orientierten Bestattungen SE 77, SE 80. Die Sargreste der SE 81 überlagerten wiederum die Reste der Grablegung SE 114, dessen Grabgrube (IF 129) die Bestattung SE 130, wo zwei Skelette gefunden wurden. Unter SE 130, die von SE 78 überlagert wurde, gab es ein weiteres Interface (IF 132). In der Mitte der Grabungsfläche wurde die NW-SO orientierte Bestattung (SE 73) dokumentiert wie auch die SE 93 mit mehreren Kinderbestattungen und die NO-SW orientierte Grablegung SE 94/IF 107. Die SE 90 (NO-SW orientiert) wurde mit Funden, wie einem Rosenkranz (FNr. 108, 110) und einem Buntmetallfragment (FNr. 109) niedergelegt. Die SE 90 überlagerte die SE 96 und SE 103 (darunter SE 105 H, 106 IF Sargreste). Die SE 79 (NO-SW Orientiert) lag über SE 91, die wiederum SE 108 überlagerte. Man kann feststellen, dass in den unteren Niveaus kaum Beigaben ausgegraben wurden.

Bei der SE 109 wurden Holzreste gefunden. In der nordöstlichen Ecke des Areals lag eine Grabgrubenverfüllung SE 133, die die Sargreste von SE 109 und SE 84 überlagerte. Darunter fand man Skelette (NW-SO orientiert). Das Interface (IF 139) hatte eine steilschräge Wand mit kantigem Übergang zu einer ebenen Grabsohle. Unter der SE 109 war eine Grabverfüllung, welche in das Profil des Fundamentes des Hauses reichte (SE 111). In der Grabgrube unter SE 111 lag eine weitere Bestattung SE 112, darunter noch eine Bestattung (SE 115/IF 113). Weiterhin war SE 112 von zwei Bestattungen überlagert (SE 100 und SE 99). Im östlichen Bereich unter dem Niveau BI 3 befand sich eine NO-SW orientierte Bestattung (SE 110), darunter waren Holzsargreste erhalten (SE 127).

Zum Schluss wurde ein weiteres Baggerinterface 3 eingezogen, wobei eine NO-SW orientierte Bestattung SE 92 dokumentiert werden konnte, welche die Grablegung SE 95 (NO-SW orientiert mit Kopf im SW) überlagerte. Unter SE 95 waren Sargreste von SE 97 und darunter noch zwei Individuen (IF 135).³³

³³ Wiesbauer-Klieber, 2016.



12. Abb. Harris-Matrix zur Ausgrabung des neuzeitlichen Friedhofs

4. Archäologische Auswertung des Sierninger Friedhofs

Die Funde bestehen hauptsächlich aus drei Gruppen: Bestattungen von Erwachsenen mit Beigaben und Funden, Kinderbestattungen und Bestattungen ohne Beigaben. Wie schon bei der Stratigraphie beschrieben wurde, gibt es Einzelbestattungen, aber auch Wiederbestattungen sowie leere Gruben.

4.1. Orientierung der Individuen

Am Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit lassen sich einige Entwicklungen im Bestattungswesens ausmachen. Unter anderem veränderte sich die Körperposition, in welcher die Verstorbenen begraben wurden. Die Arme lagen nicht mehr parallel zu den Körpern, sondern angewinkelt und gekreuzt vor der Brust. Die Kopfhaltung ist wie im Mittelalter W-O orientiert, wobei der Kopf im Westen liegt. In der Neuzeit wurde die Einkleidung mit Totenhemden oder Totenkleidern eingeführt ³⁴, wovon sich teilweise Accessories erhalten haben.

Die Orientierung der Bestattungen lässt sich ebenfalls in drei Gruppen aufteilen. 36 Gräber waren NO-SW orientiert mit dem Kopf nach Südwesten zeigend. 16 Bestattungen waren NO-SW mit dem Kopf nach Nordosten hin ausgerichtet. Bei weiteren 16 Bestattungen gab es eine um 90° zu den anderen Grablegungen abweichende NW-SO Orientierung mit dem Kopf nach Nordwesten zeigend.

Alle Leichen wurden in gestreckter Rückenlage mit verschränkten Armen vor der Brust oder mit vor der Brust nach oben angewinkelten Armen bestattet. Diese Art der Armhaltung war typisch ab dem Spätmittelalter, die als Gebets- bzw. Demutshaltung interpretiert wird.³⁵ Bei SE 93 wurden mehrere Kinder gemeinsam bestattet, aber es gibt auch Nachbestattungen (SE 10 über SE 11, SE 13 über SE 14 oder SE 21 über SE 19), die in größeren oder kleineren zeitlichen Abständen niedergelegt wurden. Vermutlich geschah dies aufgrund des geringen Platzes auf dem Friedhof oder verwandtschaftlicher Beziehungen zueinander. Es ist keine

³⁴ Kühtreiber, Fettingner, Heiss, 111 f.

³⁵ Kühtreiber, Fettingner, Heiss, 111 f.

regelhafte Grabparzellierung festzustellen. Die Orientierung der bestatteten Individuen wurde nach den darunterliegenden Grablegungen gerichtet. Leider kann man keine aussagekräftige zeitliche Abfolge aufgrund der Orientierung der Gräber erkennen.

Die Verteilung der Gräber konzentriert sich in der Mitte des Friedhofes, wobei auch einige Gräber südöstlich und nordwestlich angelegt wurden. Die männlichen und weiblichen Bestattungen waren gemischt über den ganzen Friedhof verteilt. Die Kindergräber befanden sich hauptsächlich in der Mitte des Grabungsareals.

4.2. Die Sargreste

Man kann feststellen, dass die Leichen im Holzsarg bestattet wurden. Die Benutzung des Holzsarges wird häufiger und ab dem 19. Jahrhundert aus hygienischen Gründen



13. Abb. Die Holzreste eines Sarges (SE 70)

verpflichtend.³⁶ Bei manchen Bestattungen (SE 59/Reste der Boden und der Sargwand, SE 131/Sargdeckel, SE 70/Sargboden) waren noch die Holzreste erhalten aber es gab welche, bei denen nur die Sarginterfaces erhalten waren. Hier dienten die gefunden Eisennägel als Nachweis für die

Verwendung von Holzsärgen. Die Säрге hatten vermutlich eine rechteckige Form, die in das späte Mittelalter und in die frühe Neuzeit datierbar ist.³⁷

Die Grabgruben waren rechteckige Gruben mit einer steilschrägen bis hin zu einer vertikalen Wandung mit einem kantigen Übergang zu einer ebenen Grabsohle.

³⁶ Kühtreiber, Fettinger, Heiss, 2014, 111 f.

³⁷ Kühtreiber, Fettinger, Heiss, 2014, 111 f.

4.3. Chronologischer Rahmen

Eine Datierung der Bestattungen erfolgt nach den zahlreichen Funden. Wie auch schon in anderen Epochen, wie dem 16. Jahrhundert, können die Objekte, wie Waffen, Überreste von Speise- und Trankbeigaben, Schmuck, Gebrauchsgegenstände, usw., auch Hinweise auf die Altersstufe, das Geschlecht und den Status geben. Ab dem 17. Jahrhundert finden sich Objekte, wie Schmuck, religiöse Realien wie Rosenkränze, Bruderschaftsmedaillen, Gebetsbücher und Sterbekreuze. Die Insignien der Elite (Krone, Szepter, Kelch, usw.) verschwinden. In der Neuzeit wurden die Toten mit religiösen Gegenständen, hauptsächlich bei der katholischen Grundausrüstung, mit Rosenkranz, Gebetsbuch und Sterbekreuz ausgestattet.³⁸

Eine sehr gute Möglichkeit, um eine genaue Datierung zu ermöglichen, bieten die Münzen. Die Bestattungen und deren Orientierung, sowie die Position der Arme und die Holzsargreste kann man auch in denselben Zeitraum wie die Funde einordnen. Der Zweck der Objekte im Grab kann unterschiedlich interpretiert werden. Über die genaue Funktion der Grabbeigaben lässt sich diskutieren. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass die Wiederkehr der Toten in das Reich der Lebenden durch diverse Beigaben verhindert werden sollte.³⁹ Im Falle Siernings können nur wenige Objekte als Beigaben bezeichnet werden. So fanden sich neben den Gegenständen, die aus religiösen Gründen in die Gräber gelegt wurden, auch Münzen, Keramik und Kreuzanhänger. Die Keramikscherben könnten ehemals Teil eines Gefäßes gewesen sein, welches bei der Leichenwaschung eine Rolle spielte und anschließend in das Grab gelegt wurde. Die weiteren Funde, wie zum Beispiel das Kleidungszubehör (Knöpfe, Gewandschließe, etc.) und die Sargbestandteile (Eisennägel, etc.) deuten daraufhin, dass die Verstorbenen bekleidet und in Särgen bestattet wurden.

Zusammenfassend kann anhand des Fundmaterials und der Bestattungsarten gesagt werden, dass der Friedhof in das 17./18. Jahrhundert n. Chr. datiert werden kann.

³⁸ Mittermeier, 2003, 219 f.

³⁹ Mittermeier, 2003, 219 f.

5. Die Bestattungen

Die zahlreichen Bestattungen auf dem Sierninger Friedhof wurden mit der sogenannte „SE“, also nach Schichteinheiten, bezeichnet. Sie bilden drei Hauptgruppen:

1. die Bestattungen von erwachsenen Individuen mit Funden und Beigaben
2. die Bestattungen von erwachsenen Individuen ohne Beigaben
3. die Kinderbestattungen

5.1. Bestattungen von erwachsenen Individuen mit Funden und Beigaben

Bei den Verstorbenen in Sierning wurden verschiedene Objekte geborgen. Nach der Menge und den Typen der Funde kann man jene in sieben Gruppen einordnen. Unter den Funden befinden sich Keramikscherben, religiöse Zeichen, wie Kreuz oder Anhänger aber auch Kleidungszubehör, wie Knöpfe und Gewandschließe. In wenigen Fällen wurden auch Münzen gefunden.

Einer der am häufigsten vorkommenden Funde in den Gräbern sind die Gewandschließen aus Buntmetall. Die Gewandhafteln kommen oft paarweise vor, mit dem Gegenstück, der Öse. Der Verwendung der Hafteln und Ösen ist im 15. Jahrhundert in Mode gekommen und wurden bis zum 19. Jahrhundert getragen, danach, bzw. nach und nach werden diese Kleiderverschlüsse hauptsächlich ab dem 18. Jahrhundert⁴⁰ durch Knöpfe abgelöst.⁴¹ Die Produktion der Knöpfe fängt sogar im 14. Jahrhundert an⁴² und sie wurden am Anfang im Kreise von Eliten bevorzugt.⁴³ In der Neuzeit wurden die Individuen in festlichen Gewändern bestattet. Die textilen Überreste zeigen, dass die verstorbenen Männer Kleidung in dunklen Farben trugen.⁴⁴ Für Sierning stehen leider keine Kleiderüberreste zur Verfügung, also ist es schwer zu sagen, in welchen Gewändern sie niedergelegt wurden.

⁴⁰ Reichel, 1996, 69.

⁴¹ Karpfl, Mayer, Oegg, Spindler, Stadler, 1995, 258.

⁴² Egan, Pritchard, 1991, 272.

⁴³ Lungershausen, 2004, 47 f.

⁴⁴ Binna, 1952, 25 f.

Desweiteren sind Knöpfe vorhanden, die in drei verschiedenen Hauptformen vorkommen: kegelförmige, nach oben spitzzulaufende, solche, die auf der Oberfläche mit drei Linien verziert sind und mehrkantige blumenförmige Knöpfe. Bei einem Grab (SE 03) wurde ein schwarzer Knopf aus Stein (FNr. 35) gefunden.

Die Gefäßbeigaben in den Gräbern könnten ein Hinweis auf Speisen und Getränke sein.⁴⁵ Es gibt Überlegungen, dass die für die Totenwaschung benutzten Gefäße, welche man nicht mehr verwenden konnte, auch mitgegeben wurden.⁴⁶ Man dachte, dass das Beigeben von Geld, Leinsamen und Ziegelsteinen Sicherheit gegen das Aussterben der Familie bietet.⁴⁷ In zwei Fällen lassen sich Keramikscherben zuordnen, zu dem Grab SE 02 und zu der Grube SE 31. Die vorgekommenen Scherben sind grau und grün glasiert. Die Scherben mit grauer und schwarzer Oberfläche stammen vermutlich aus dem Mittelalter und die grün bemalten und die grün glasierten aus der Neuzeit.

Die grün glasierten Scherben lassen sich wohl zu einem kleinen Topf und/oder einer Schüssel rekonstruieren. Welchen Zweck sie genau hatten, kann man nicht feststellen, weil sie leider nur fragmentiert gefunden wurden. Möglich ist auch, dass sie in den neuzeitlichen Gruben auch nur entsorgt wurden.

In einem Fall (SE 32) wurde vermutlich eine Buchschließe aus Buntmetall in drei Teilen gefunden. Es könnte der Nachweis sein, dass den Toten Gebetbücher mitgegeben wurden. Die Gebetsbücher sind ein Ausdruck der Religiosität des Verstorbenen.⁴⁸

Die Münzen können nach mündlicher Überlieferung als Wegegeld angesprochen werden. Das Geld wurde dem Verstorbenen auf dem Weg ins Jenseits mitgegeben⁴⁹ oder es könnte eine Art des Machtausdruckes sein.⁵⁰ Bei den männlichen Skeletten, wie SE 15, SE 11 und SE 51 haben sich Münzen erhalten. Die aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammenden Münzen wurden im Oberschenkelbereich gefunden. Die Münzen lassen sich genau datieren. Drei Stücke (SE 15/1623-1637, SE 51/1624, SE 00/1699) stammen aus dem 17. Jahrhundert und zwei Stücke (SE 11/1765, SE 00/ 1719) aus dem 18. Jahrhundert.

⁴⁵ Müller, 1970, 166 f.

⁴⁶ Kenzler, 2009, 143 f.

⁴⁷ Kühtreiber, Fettingner, Heiss, 2014, 111 f.

⁴⁸ Kenzler, 2009, 143 f.

⁴⁹ Mittermeier, 2003, 219 f.

⁵⁰ Hermann, 2004.

In Oberösterreich wurden oft Rosenkränze mitgegeben. Den Mädchen wurden angeblich weiße und den Knaben weiße mit blauen Paternosterperlen geschenkt.⁵¹ Ab dem Spätmittelalter gab es verschiedene Gebetsschnurformen für Männer und Frauen.⁵² Sie haben unterschiedliche Größen und sind geschlossen oder offen. Ab dem 17. Jahrhundert bekam der Rosenkranz einen „Glaube-Hoffnung-Liebe-Zusatz“, der aus einem „Credo“, drei „Ave-Marias“, einem Paternoster und fünfmal zehn „Ave Marias“ bestand.⁵³ Später wurde der Abschluss des Rosenkranzes durch Gnaden- oder Wallfahrtsmedaillen gebildet. Im 18. Jahrhundert wurde auch das Kreuz als Abschluss verwendet. Der Rosenkranz war nicht nur ein Gebetsgegenstand, sondern auch ein Schmuckstück, das man im Alltagsleben tragen konnte.⁵⁴

Die in Sierning vorkommenden Kreuze und Medaillen sind vielfältig. Sie stammen fast ausnahmslos aus den Gräbern.

Wahrscheinlich gehören die Funde, wie Perlen (SE 74, SE 87, SE 90), Kreuzanhänger (SE 51, SE 59, SE 82, SE 90) und Medaillen (SE 01, SE 03, SE 11, SE 21, SE 54, SE 75) zusammen und bildeten früher einen Rosenkranz. Ein kompletter Rosenkranz wurde nicht gefunden, nur einige Teile, die im Oberkörperbereich lagen. Unter den Medaillen findet man keine gleich aussehenden Stücke. Die



14. Abb. Bronzering (SE 61, FNr. 51)

Kreuzanhänger bilden fünf Gruppen: das Caravacakreuz (FNr. 110), das Vitam-Praesta-Kreuz (FNr. 51), das kleeblattförmige Kreuz (FNr. 163, FNr. 168), der gekreuzigte Jesus mit dem Kopf des Adams (FNr. 70) und eine Form, die nur den Gekreuzigten darstellt (FNr. 105).

Ringe könnte man als Zeichen für die Familienangehörigkeit deuten. Der bronzene Ring (FNr. 61) wurde mit einer floralartigen Verzierung und den Initialen B. H. gefertigt. Voraussichtlich deuten die Initialen auf die Anfangsbuchstaben des Names des Verstorbenen hin.

⁵¹ Grün, 1954, 117 f.

⁵² Ritz 1963, 32.

⁵³ Küffner, Schulte, 1975, 56.

⁵⁴ Ritz, 1978, 15.

Liste und Katalog der Bestattungen mit Funden und Beigaben:

SE	Geschlecht	Orientierung	FNr.
01	unbestimmt	-	38
02	weiblich	NO-SW	37
03	männlich	NO-SW	35
07	unbestimmt	NW	42
10	männlich	NO-SW	34
11	männlich	NO-SW	31
13	unbestimmt	NO-SW	54
14	unbestimmt	NO-SW	56
15	unbestimmt	NO-SW	50
19	unbestimmt	-	53
21	weiblich	NW-SO	58
30	männlich	NO-SW	59
31	unbestimmt	NO	89
32	männlich	NO-SW	90
36	unbestimmt	NW-SO	62
45	weiblich	NW-SO	86
47	männlich	NO-SW	87
51	männlich	NO-SW	75
52	unbestimmt	NO-SW	-
54	weiblich	SW-NO	93
56	unbestimmt	NO-SW	91
74	weiblich	SW-NO	130
75	unbestimmt	SW-NO	-
77	unbestimmt	SW-NO	139
82	weiblich	NO	122
86	männlich	NO-SW	129
87	männlich	NO-SW	118
90	männlich	NO-SW	140
108	unbestimmt	NO-SW	128
110	unbestimmt	NO-SW	132



SE 01/SE 02: SE 01 unbestimmt, SE 02 weibliches Individuum (30-50 Jahre), übereinander, NO-SW orientiert, mit angewinkelten Armen (vor der Brust)

Funde: SE 01: eine Drahtöse, Anhänger aus Buntmetall (FNr. 38, 39), Fe- Nägel (FNr. 38), Bronzefragment (FNr. 69)

SE 02: Keramikscherbe (FNr. 37)



SE 03: männliches Individuum (40-60 Jahre), vollständig, NO-SW orientiert, in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im SW, mit angewinkelten Unterarmen (vor dem Oberkörper)

Funde: Anhänger aus Buntmetall (FNr. 10) im linken Beckenbereich, im Brustbereich eine Gewandschließe aus Buntmetall (FNr. 11, 35), Fe- Nägel (FNr. 12), schwarzer Steinknopf (FNr. 35)



SE 07: unbestimmt, NW orientiert, Erwachsen

Funde: Bz- Öse (FNr. 42)



SE 10/SE 11: männliches Individuum (SE 10), in gestreckter Rückenlage (40-60 Jahre), NO-SW orientiert, Kopf im NO, Ober- und Unterschenkel und Fußknochen und Mandibula erhalten, darunter noch ein männliches Individuum (60 Jahre), in gestreckter Rückenlage, Mandibula, Scapula und linker Humerus, Unterarme erhalten, mit angewinkelten Armen (vor dem Oberkörper)

Funde: SE 10: Knopf (FNr. 53), Gewandschließe (FNr. 34)

SE 11: ovaler Anhänger aus Buntmetall (FNr. 01) im Halsbereich, zwischen Oberschenkel eine Münze aus Buntmetall (FNr. 08), Fe-Nägel (FNr. 09, 31)



SE 13/SE 14: unbestimmt, NO-SW orientiert, mit angewinkelten Armen (vor der Brust)

Funde: SE 13: Gewandschließe (FNr. 02), Fe- Nagel (FNr. 03)

SE 14: Gewandschließe (FNr. 05), Fe- Nägel (FNr. 04)



SE 15: unbestimmt, NO-SW orientiert, Kopf im NO, in gestreckter Rückenlage, schlecht erhalten, Teile des Schädels, (Mandibula, beide os parietale), Oberkörper (claviculae) und Becken erhalten, Oberschenkel reichten ins Profil, mit angewinkelten Unterarmen (vor dem Oberkörper)

Funde: Silbermünze (FNr. 06) neben dem linken Oberschenkel, Holzreste



SE21/SE 19/SE 27/ IF 28: in der Mitte des Areals zwei Individuen in gestreckter Rückenlage übereinander, ein weibliches Individuum (SE 21, 40-60 Jahre), NW-SO orientiert, Kopf im NW, vermutlich wurde sie später bestattet, im Nordwesten zwei übereinander liegende Bestattung, viele Langknochen- ein Befund, Knochen wurden gezielt geschichtet, vermutlich um mehr Platz für die neuen Bestattungen zu haben

Funde: SE 21: ein Knopf/Niete (FNr. 15), Anhänger aus Buntmetall (FNr. 14) kann man diese auch zu SE 14 zuordnen, Eisenbeschlag (FNr. 64), Fe-Nagel (FNr. 64)

SE 19: Perlen aus Glas (FNr. 21), Knöpfe aus Buntmetall (FNr. 20, FNr. 23, FNr. 24, FNr. 53), Fe- Nägel (FNr. 22, FNr. 53)

IF 28: Holzargreoste



SE 30: männliches Individuum, über SE 32 (40-60 Jahre), NO-SW Orientierung, Kopf nach SW, SE 32 wurde durch Künettenverfüllung gestört

Funde: Gewandschließen aus Buntmetall (FNr. 25) im Oberkörperbereich



SE 31: unbestimmt, NO orientiert, eine neuzeitliche Grube

Funde: Keramikscherben (FNr. 89), Fe- Nägel (FNr. 89)



SE 32: männliches Individuum, (30-50 Jahre), NO-SW orientiert

Funde: Bronzhebebeschlag/Buchschließe (FNr. 27)



SE 36: unbestimmt, NW-SO orientiert

Funde: Ring aus Buntmetall (FNr. 28), Fe- Nagel (FNr. 39)



SE 45/SE 49/SE 52: weibliches Individuum (SE 45 20-40 Jahre), Kopf im NW, Oberkörper, Teile des Beckens, Oberschenkel, Unterkiefer erhalten, mit angewinkelterm rechten Unterarm (vor der Brust), unter SE 45 gab es eine NO-SW orientierte Bestattung SE 52

Funde: SE 45: kegelförmige Buntmetallknöpfe mit gerundeter Spitze im Brust- und Beckenbereich (FNr. 45)

SE 49: Holzsargreste

SE 52: Gewandschließen aus Buntmetall (FNr. 55)



SE 47: männliches Individuum (30-50 Jahre), NO-SW orientiert, unter SE 47 wurde nur das Interface (IF 50) erhalten

Funde: ein Buntmetallblech am Oberschenkel (FNr. 46)



SE 51/SE 59/SE 61: männliches Individuum (40-60 Jahre), Kopf reicht ins Profil, fast vollständig erhalten, NO-SW orientiert, Kopf im SW, mit angewinkelten Unterarmen (vor der Brust), direkt darunter lag eine Kinderbestattung (SE 59)

Funde: SE 51: Gewandschließe aus Buntmetall (FNr. 52) im Oberkörperbereich, Ring aus Buntmetall mit Initialen B. H. (FNr. 61), ein Kreuz (FNr. 51) aus Buntmetall, eine Münze (FNr. 48)



SE 54: weibliches Individuum (20-40 Jahre), SW-NO orientiert

Funde: Anhänger aus Buntmetall (FNr. 67)



SE 56: unbestimmt, NO-SW orientiert

Funde: Ösenknöpfe (FNr. 68)



SE 74/SE 75: weibliches Individuum (SE 74, 60 Jahre) NW-SO; Kopf NW, darunter die Reste eines Holzsarges (SE 75/ IF 76)

Funde: SE 74: wenige Glasperle eines Rosenkranzes (FNr. 130)

SE 75: Anhänger aus Buntmetall (FNr. 97), Fe- Nägel (FNr. 98)



SE 77: unbestimmt, SW-NO orientiert

Funde: Gewandschließe (FNr. 100), Fe- Nägel (FNr. 99)



SE 82: weibliches Individuum (50-70 Jahre), NO orientiert, wenig erhalten

Funde: Kreuz in Form eines gekreuzigten Jesus (FNr. 105)



SE 86: männliches Individuum (60 Jahre), NO-SW orientiert, wenig erhalten

Funde: Gewandschließe (FNr. 106)



SE 87: männliches Individuum (40-60 Jahre), NO-SW orientiert, schlecht erhalten

Funde: Perle aus Glas (FNr. 107)



SE 90: männliches Individuum, NO-SW orientiert, Kopf im SW, in gestreckter Rückenlage, reichte ins Profil und zog unter die Wasserleitung SE 34, mit angewinkelte Unterarmen (vor der Brust)

Funde: Glasperle (FNr. 108) auf der linken Seite des Oberkörpers, Doppelkreuz aus Buntmetall (FNr. 110), Gewandschließe aus Buntmetall (FNr. 109) im Brustbereich



SE 108: unbestimmt, NO-SW orientiert

Funde: Perle aus Glas (FNr. 112)



SE 110: unbestimmt, eine NO-SW orientierte Bestattung

Funde: Fe- Nägel (FNr. 113), Eisenfragment (FNr. 132)

5.2. Bestattungen ohne Beigaben

In vielen Fällen (SE 04, SE 08, SE 12, SE 16, SE 38, SE 66, SE 78, SE 79, SE 84, SE 105) wurden nur Sargnägel aus Eisen gefunden, die sich nicht zu den Objekten der Verstorbenen zuordnen lassen. Diese Nägel dienen nur als Hinweis dafür, dass die Individuen in Särgen bestattet wurden. Außerdem wurden auch sehr viele Sargabdrücke aus Holz dokumentiert.

Liste der Bestattungen ohne Beigaben:

SE	Geschlecht	Orientierung	FNr.
04	männlich	NW-SO	36
05	unbestimmt	NW-SO	33
08	unbestimmt	NO	43
09	unbestimmt	SW	32
12	unbestimmt	NO-SW	40
16	unbestimmt	-	-
17	unbestimmt	NO-SW	-
18	unbestimmt	-	-
20	unbestimmt	-	-
22	unbestimmt	-	-
23	unbestimmt	SW-NO	-
26	unbestimmt	NO	-
29	männlich	SW	57
38	weiblich	SW	60
40	unbestimmt	SW	79
41	unbestimmt	SW	66
43	unbestimmt	NO	88
48	unbestimmt	-	81
53	unbestimmt	NO-SW	77
55	unbestimmt	NO	92
57	unbestimmt	SO	-

58	unbestimmt	SW	76
62	unbestimmt	SW	78
63	unbestimmt	SW	-
65	unbestimmt	SW	85
66	unbestimmt	NO	-
67	unbestimmt	NO-SW	80
69	unbestimmt	SW-NO	84
70	unbestimmt	SW	-
73	unbestimmt	SW	114
78	unbestimmt	SW	119
79	weiblich	SW-NO	146
81	unbestimmt	NO	-
83	unbestimmt	NO	124
84	unbestimmt	NO	120
85	unbestimmt	NO	138
88	unbestimmt	NO	-
91	unbestimmt	SW	137
92	unbestimmt	NO	145
95	unbestimmt	-	134
96	unbestimmt	NO	141
97	unbestimmt	SW	-
98	unbestimmt	SW	147
99	unbestimmt	NO	115
100	unbestimmt	NO	143
101	unbestimmt	SW-NO	124
102	unbestimmt	SW	-
103	unbestimmt	NO-SW	127
104	unbestimmt	SW	144
105	unbestimmt	NW	-
109	unbestimmt	SO	-
111	unbestimmt	NO	-
112	unbestimmt	NO	133
114	unbestimmt	NW	126
115	unbestimmt	NO	125

116	unbestimmt	NW	142
117	unbestimmt	NW	135
118	unbestimmt	NO	136
119	unbestimmt	NW	150
120	unbestimmt	SO	153
121	unbestimmt	SO	152
122	unbestimmt	SO	151
123	unbestimmt	SO	155
124	unbestimmt	SO	-
127	unbestimmt	NO	-
130	unbestimmt	SO	156
131	unbestimmt	SO	-
133	unbestimmt	SO	-
134	unbestimmt	SO	157
136	unbestimmt	SO	158
137	unbestimmt	NW	154
138	unbestimmt	SO	-



SE 04/SE 05: männlich (SE 04), 50-70 Jahre, NW-SO orientiert, daneben SE 05 unbestimmt
Funde: SE 05: Fe- Nägel (FNr. 36)



SE 08: unbestimmt, NO orientiert

Funde: Fe- Nägel (FNr. 43, FNr. 73)



SE 09: unbestimmt, SW orientiert



SE 12: unbestimmt, NO-SW orientiert, Kopf im SO

Funde: Fe- Nägel (FNr. 40)



SE 16: unbestimmt

Funde: Fe- Nägel (FNr. 07)



SE 17: unbestimmt, NO-SW orientiert



SE 18: unbestimmt



SE 20: unbestimmt



SE 22: unbestimmt



SE 23: unbestimmt, SW-NO orientiert, Kopf im NW



SE 26: unbestimmt, NW orientiert



SE 29/SE 38: männlich, 20-40 Jahre (SE 29), weiblich, 40-60 Jahre (SE 38), SW orientiert

Funde: SE 38: Fe- Nägel (FNr. 57, FNr. 30)



SE 40/SE 41: unbestimmt, SW orientiert



SE 43: unbestimmt, NO-SW orientiert



SE 48: unbestimmt



SE 53: unbestimmt, NO orientiert



SE 55: unbestimmt, NO-SW orientiert



SE 57: unbestimmt, SO orientiert



SE 58: unbestimmt, SW orientiert



SE 62: unbestimmt, SW orientiert



SE 63: unbestimmt, SW orientiert



SE 65: unbestimmt, SW orientiert



SE 66: unbestimmt, NO orientiert

Funde: Fe- Nägel (FNr. 72)



SE 67: männliches Individuum, NO-SW orientiert



SE 69: unbestimmt, SW-NO orientiert



SE 70: unbestimmt, SW orientiert



SE 73: unbestimmt, SW orientiert



SE 78: unbestimmt, Erwachsen, SW orientiert

Funde: Fe- Nagel (FNr. 101)



SE 79/SE 91: weiblich, 20-40 Jahre (SE 79), SW-NO orientiert, unbestimmt (SE 91), SW orientiert

Funde: Fe- Nagel (FNr. 102)



SE 81: unbestimmt, NO orientiert

Funde: Fe-Nagel (FNr. 103)



SE 83: unbestimmt, NO orientiert



SE 84: unbestimmt, Erwachsen, NO orientiert

Funde: Fe- Nägel (FNr. 104)



SE 85: unbestimmt, NO orientiert

Funde: Bronzeфраgmente (FNr. 138)



SE 88: unbestimmt, NO orientiert



SE 92: unbestimmt



SE 95: unbestimmt, NO orientiert



SE 96: unbestimmt, NO orientiert



SE 97: unbestimmt, SW orientiert



SE 98: unbestimmt, SW orientiert



SE 99/SE 100: unbestimmt, NO orientiert



SE 101: unbestimmt, SW-NO orientiert



SE 102: unbestimmt, SW orientiert



SE 103: unbestimmt, NO-SW orientiert



SE 104: unbestimmt, SW orientiert



SE 105: unbestimmt, NW orientiert

Funde: Fe- Nagel (FNr. 111)



SE 109: unbestimmt, SO orientiert



SE 111: unbestimmt, NO orientiert



SE 112/SE 115/IF 113: unbestimmt, NO orientiert



SE 114: unbestimmt, NW orientiert



SE 116: unbestimmt, NW orientiert



SE 117: unbestimmt, NW orientiert



SE 118: unbestimmt, NO orientiert



SE 119: unbestimmt, NW orientiert



SE 120: unbestimmt, SO orientiert



SE 121: unbestimmt, SO orientiert



SE 122/SE 123: unbestimmt, SO orientiert



SE 124: unbestimmt, SO orientiert



SE 127: unbestimmt, NO orientiert



SE 130: unbestimmt, SO orientiert



SE 131: unbestimmt, SO orientiert



SE 133: unbestimmt, SO orientiert



SE 134: unbestimmt, SO orientiert



SE 136: unbestimmt, SO orientiert



SE 137: unbestimmt, NW orientiert

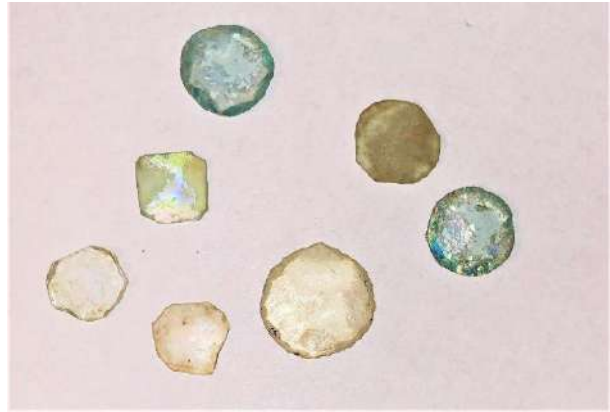


SE 138: unbestimmt, SO orientiert

5.3. Bestattungen von Kindern mit und ohne Beigaben

Die Kindergräber beinhalten ein auch den Erwachsenen entsprechendes Fundrepertoire. Die Eisennägel deuten darauf hin, dass die Kinder ebenso in Holzsärgen bestattet wurden. Die Knöpfe und die Gewandschließe waren eindeutig ein Zubehör für die Bekleidung, die im oberen Körperbereich lagen. In einem Fall (SE 93) wurden Perlen gefunden, die voraussichtlich zu einem Rosenkranz gehören könnten.

Ein Kind (SE 59) wurde mit sechs Scheiben aus glasartigem Material bei dem Oberkörper und mit einem Kreuz neben dem Becken bestattet. Die Scheiben werden vermutlich Teil des Gewandes gewesen sein, das eine modische Dekoration der Gewänder sein könnte. Ein in Buntmetall eingefasster Stein, ein Knopf (FNr. 18) bei SE 24, könnte wiederum darauf hindeuten, dass die



15. Abb. Perlen, SE 59, FNr. 71

Kleidung der Kinder von den Erwachsenen abweichen kann.

Liste von Kinderbestattungen:

SE	Orientierung	FNr.
06	NW-SO	41
24	NO-SW	49
25	SO	63
46	NO-SW	82
59	NO-SW	83
71	NO-SW	94
93	NO	116
94	NO-SW	121



SE 06: Neugeborenen (0-6 Monate), NW-SO orientiert, Kopf im NW

Funde: Fe- Nagel (FNr. 41)



SE 24: Infans II, 8-10 Jahre, gestört von Künettenverfüllung (SE 23), NO-SW orientiert, Kopf im NW

Funde: Knopf aus Buntmetall (FNr. 18) mit einer Glaseinlage auf der rechten Seite zwischen den Rippen



SE 25: unbestimmt, SO orientiert

Funde: Fe- Nägel (FNr. 19), Transparentfolie (FNr. 17)



SE 46: Infans II, 12-16 Jahre, NO-SW orientiert

Funde: Gewandschließe aus Buntmetall (FNr. 47) beim Oberkörper



SE 59/SE 61/IF 64: Infans I, 2-3 Jahre (SE 59), NO-SW orientiert, Kopf im NW

Funde: sechs Scheiben aus einem glasartigen Material (FNr.71) im Oberkörperbereich, Kreuz aus Buntmetall (FNr. 70) links neben dem Becken, Reste des Sargbodens



SE 71: Infans II, 7-12 Jahre, NO-SW orientiert

Funde: Gewandschließen aus Buntmetall (FNr. 73), Fe- Nägel (FNr. 74)



SE 93: unbestimmt, mehrere Kinderbestattungen, NO orientiert

Funde: Perlen (FNr. 117)



SE 94: unbestimmt, NO-SW orientiert

5.4. Streufunde

Unter den Streufunden findet man die immer wieder vorgekommene Keramik, religiöse Gegenstände (Anhänger, Perlen, Kreuze), Kleiderzubehör (Gewandschließe, Knöpfe), Münzen, Ringe, aber auch Bronzebeschlag, Bronzedraht und Eisenhebel, die keinen spezifischen Gräbern mehr zugeordnet werden können, jedoch sicherlich ehemals zu den Bestattungen gehörten.

5.5. Zusammenfassung

Auffällig in Sierning sind zahlreiche Mehrfachbestattungen, wobei allerdings die Beziehungen untereinander schwierig zu interpretieren sind. Verstorbene, die übereinander bestattet wurden, konnten eventuell zu einer Familie gehören, wie etwa bei SE 51. Man kann aber nicht sicher davon ausgehen, dass es eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen den begrabenen Personen gab. Eine andere Ursache für die Mehrfachbestattungen könnte sein, dass jener Platzsparender waren und es ansonsten keine andere Möglichkeit für neue Bestattungen gab. Zwischen den männlichen und weiblichen Gräbern lässt sich kein Unterschied erkennen. Die Beigaben und Fundstücke, wie Knöpfe, Anhänger, Perlen, Kreuze, Münzen, etc. kommen in männlichen sowie auch in weiblichen Gräbern vor.

Zu den wichtigsten Funden gehören das Kleiderzubehör und die religiösen Gegenstände. Diese findet man fast in jedem Grab sowie auch als Streufunde. Die oft vorgekommenen Gewandschließen und Knöpfe zeigen, dass die Individuen in Kleidern bestattet worden sind. Bei SE 19 sieht man eine Vielfalt von Knöpfen, die vermutlich zu den Kleiderstücken des Individuums gehörten. Die religiösen Gegenstände sind ein Nachweis für die große Bedeutung des Glaubens im alltäglichen Leben.

Ein möglicher Nachweis für eine soziale Schichtung könnte das Grab SE 51 sein. Das Grab beinhaltete eine Münze, einen Ring und ein Kreuz. Der Ring mit den Initialen würde auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie hindeuten.

Die Kinderbestattungen wurden recht gleichartig angelegt. Die Beigaben sind ähnlich wie bei den Erwachsenen. Die Bestattung in SE 59 bildet eine Ausnahme, die glasartigen Scheiben sind voraussichtlich Schmuckelemente des Kleides.

6. Anthropologische Untersuchung (nach Mag. Keller Christine)

Eine anthropologische Untersuchung gibt einen Einblick in die historischen Lebensbedingungen.⁵⁵ Nach den Funden werden die 88 Individuen in das 17./18. Jahrhundert datiert. Wegen des schlechten Zustands der Skelette kann man diese anthropologisch – mit einigen Ausnahmen – nicht bestimmen. Die Untersuchung hat Mag. Keller Christine durchgeführt (Tabelle 1.).

SE Nummer	Fundnummer	Alter Klassen	Alter Jahre	Geschlecht
	114	Erwachsen	unbestimmt	weiblich
2	37	Adult-Matur	30-50	weiblich
3	-	Matur	40-60	männlich
4	36	Matur-Senil	50-70	männlich
6	41	Fötus	0-6 Monat	-
7	42	Erwachsen	-	-
8	43	-	-	-
10	-	Matur	40-60	männlich
21	58	Matur	40-6	weiblich
24	49	Infans II	08-10	-
29	57	Adult	20-40	männlich
30	59	Matur	40-60	männlich
31	89	Erwachsen	-	-
32	90	Adult-Matur	30-50	männlich
38	60	Matur	40-60	weiblich
40	79	Erwachsen	-	männlich
43	88	Adult	21-24	weiblich
45	86	Adult	20-40	weiblich
46	82	Juvenil	12-16	-

⁵⁵ Grupe, Christiansen, Schröder, Wittwer-Backofen, 2005.

47	87	Adult-Matur	30-50	männlich
48	81	Erwachsen	-	-
51	-	Matur	40-60	männlich
54	93	Adult	20-40	weiblich
55	92	Senil	60	weiblich
56	91	-	-	-
59	83	Infans I	2-3	-
62	78	Erwachsen	-	männlich
65	85	Erwachsen	-	weiblich
67	80	Erwachsen	-	männlich
69	84	Matur	40-60	männlich
71	94	Infans II	7-12	-
74	130	Senil	60	weiblich
78	119	Erwachsen	-	-
79	146	Adult	20-40	weiblich
80	131	Juvenil	14-17	weiblich
82	122	Matur-Senil	50-70	weiblich
84	120	Erwachsen	-	-
86	129	Senil	60	männlich
87	118	Matur	40-60	männlich
90	-	-	-	männlich

Tabelle 1. Die anthropologische Bestimmung (nach Keller Christine)

Die in Sierning gefundenen Skelette wurden gereinigt und makroskopisch untersucht. Die Daten wurden in einem Befundbogen erfasst. Weiterhin wurde die Oberfläche der Knochen qualitativ (nicht/teilweise oder stark erodiert) und quantitativ (4 Gruppen: 0-25%; 25-50%; 50-75%; 75-100% der Knochen wurden erhalten) beschrieben. Zudem wurden das Geschlecht und das Sterbealter bestimmt. Weiters wurden der Erhaltungszustand, Verschluss der Wachstumsfugen, Abnützung der Zähne und Beurteilung degenerativer Veränderungen

dokumentiert.⁵⁶ Auf dem Friedhof findet man Alterklassen von 1-9 Monaten bis 60+. (Tabelle 2.)

Altersklasse	Zeitspanne	Merkmale
Fötus	1-9 Monat In utero	Zahnentwicklung, Länge der Knochen
Neonatus	Geburt-3 Monat	Zahnentwicklung, Länge der Knochen
Infans I	0-6 Jahre	Geburt bis zum Durchbruch des 1. Dauermahlzahns
Infans II	7-13/14 Jahre	Durchbruch des 1. Dauermahlzahns bis zum Durchbruch des 2. Dauermahlzahns
Juvenil	15-20/23 Jahre	Durchbruch des 2. Dauermahlzahns bis Beendigung des Wachstums
Adult	20-40 Jahre	Beginn der Schädelnahtverknöcherung, Abschleiß der Zähne
Matur	40-60 Jahre	Nahtverknöcherung, Degenerationserscheinungen
Senil	60+	Zahnausfall, starke degenerative Erscheinungen

Tabelle 2. Alterklassen (nach Keller Christine)

6.1. Auswertung

Der Erhaltungszustand der Skelette war schlecht. Es gab nur 2 Individuen, die zu 75-100% erhalten waren. Die weiteren 26 Skelette waren zu 50-75%, 32 Skelette zu 25-50% und 28 Skelette zu 0-25% erhalten.

Quantitativer Erhaltungszustand	n	%
0-25 %	28	32
25-50%	32	36
50-75%	26	30
75-100%	2	2
total	88	100

Tabelle 3.: Quantitativer Erhaltungszustand (nach Keller Christine)

⁵⁶ Knußmann, 1988, 422 f.

Bei 94% (83 Individuen) war zumindest teilweise die Knochenoberfläche erodiert und bei 6% (5 Individuen) war die Oberfläche sogar stark erodiert. Von den 88 untersuchten Individuen erreichten 73 das Erwachsenenalter (83%), 15 Individuen (17%) verstarben innerhalb der ersten beiden Lebensjahrzehnte. Die geschlechtsspezifischen Merkmale kommen erst in der Pubertät, deswegen konnte man bei den Kindern kein Alter bestimmen.

Das Sterbealter konnte leider nicht bei allen 88 Individuen festgestellt werden. 35 Individuen wurden nicht zugeordnet. 3% der Skelette verstarben als Neonatus/ Fötus (n=3), 2 % als Infans I und 3 % als Infans II (n=2/n=5, Kinder), 6% als Juvenilen (n=5), 8% als Adult (n=7), 14% als Adult- Matur (n=12), 11% als Matur (n=10), 6% als Matur-Senil (n=5) und 5% als Senil (n=4) (Tabelle 4.)

Altersklasse	Total n/%	männlich n/%	weiblich n/%	unbestimmt n/%	total n/%
Fötus	3/3	0/0	0/0	3/100	15/17
Infans I	2/2	0/0	0/0	2/100	
Infans II	5/6	0/0	0/0	5/100	
Juvenil	5/6	1/20	2/40	2/40	
Adult	7/8	2/29	5/71	0/0	73/83
Adult-Matur	12/14	8/67	4/33	0/0	
Matur	10/11	7/70	3/30	0/0	
Matur-Senil	5/6	3/60	2/40	0/0	
Senil	4/5	2/50	2/50	0/0	
Erwachsen/unbestimmt	35/40	8/23	5/14	22/63	
Total	88/100	31/35	23/26	34/39	88/100

Tabelle 4.: Die Altersklassen (nach Keller Christine)

6.2. Krankheiten

6.2.1. *Cribra orbitalia*

Das Merkmal dieser Krankheit konnte bei 15 Individuen festgestellt werden. Der *Cribra orbitalia* ist eine siebartige Veränderung an den Augenhöhlendächern. Es ist ein Symptom oder ein Stressmerkmal durch Mangelkrankung.⁵⁷

6.2.2. *Karies*

Karies kommt bei 6 Individuen vor. Wenige Kiefer sind überhaupt erhalten, so konnte man nur bei 8 Individuen Karies untersuchen.

6.2.3. *Arthrose*



16. Abb. SE 11 linke Ellbogen

Bei der Bestattung SE 11 handelt es sich um ein männliches Individuum, dessen linkes Ellbogengelenk eine fortgeschrittene Arthrose aufweist. Die Gelenksflächen sind stark krankhaft verändert und eburnisiert, die Gelenksfläche des Radius ist komplett zerstört.⁵⁸ Zwei Individuen weisen Anzeichen von DISH (diffuse

idiopathische skelettale Hyperostose) auf. DISH ist eine nichtentzündliche Skeletterkrankung, bei der es zu einer Verknöcherung der Wirbelsäule kommt. Diese Krankheit kommt öfter bei Männern⁵⁹ vor. Bei der SE 03 sieht man die wachstropfenartige Verschmelzung der Wirbelkörper. Bei SE 38 bemerkt man bei der Wirbelsäule ähnliche Symptome.

⁵⁷ Carli-Thiele, 1996, 109 f.

⁵⁸ Wahl, Zink, 2013, S. 11.

⁵⁹ Aufderheide, Rodriguez-Martin, Langsjoen, 1998.



17. Abb. SE 38 Wirbelsäule



18. Abb. SE 03 Wirbelsäule

Aufgrund der Altersklassen konnte man feststellen, dass in der Altersklasse Adult mehr Frauen als Männer und in der Altersklasse Matur mehr Männer als Frauen gestorben sind. Als Ursache für den Tod der Frauen konnte man das Risiko während der Schwangerschaft und der Geburt anführen.⁶⁰

⁶⁰ Teschler-Nicola, Gerold, Kanz, Lindenbauer, Spannagl, 1996, 47 f.

7. Das Fundmaterial

Man fand nicht nur die typischen Funde, wie Keramik, Anhänger, Nägel, Gewandschließen, Knöpfe, Perlen usw., sondern auch Rosenkränze oder Münzen, die seltener vorkommen. Die Grabbeigaben lassen sich auf mehrere Gruppen aufteilen:

7.1. Keramik

Die Keramik bildet nur eine kleine Gruppe der Funde. Insgesamt haben wir ca. 37 Keramikscherben, davon einige graphitierte Wand- und Randstücke und mehrere grün glasierte Wand-, Boden- oder Randfragmente. 8 Scherben kommen als Streufunde vor. Unter den Streufunden (Taf. 3) findet man braun, schwarz und grün glasierte Wand- und Randscherben. Das braun bemalte und das graphitierte Wandfragment sind die einzigen Stücke, die eine Verzierung aufweisen. Auf dem innen grauen und außen braunen Fragment (FNr. 148; Taf. 3) erkennt man 2 parallel laufende Linien. Auf dem oberflächlich und im Bruch schwarz gefärbten Exemplar (FNr. 149; Taf. 3) sind mehrere Wellenlinien angebracht. Als Streufund kommen noch 5 auf den Außenseiten grünglasierte Rand- und Wandfragmente und eine graue, reduzierend gebrannte Scherbe (FNr. 159; Taf. 3: 1, 3, 4, 5) hinzu. Bei den grünglasierten Scherben ist eine dunkelgrün, die anderen sind heller. Unter den grünglasierten Scherben, wie bei der Fundnummer 89 und bei der Fundnummer 159, findet man zusammenpassende Stücke, die voraussichtlich zu einem Topf gehören könnte.

In einer neuzeitliche Grube SE 31 in Sierning fand man Keramikfragmente (Taf. 1, Taf. 2) und ausnahmsweise auch Baukeramik. Diese Grube enthält Keramik, wie Wand-, Rand- und Bodenfragmente. Manche Randfragmente sind auch mit einem Henkel versehen. Die mit FNr. 89 gekennzeichnete Fragmente kann man auf mehrere Gruppen aufteilen:

1. Auf der Außenseite grünglasierte Wand-, Rand- und Bodenfragmente: ein Randfragment hat einen eingerollten Bandhenkel. Der Rand kann als aufgestellter Rand charakterisiert werden, die Wandfragmente sind kugelig und der Boden ist ausladend und konkav (Taf. 1: 3,4; Taf. 2: 6,7).
2. Die außen und innen hellgrün glasierten Wand- und Randfragmente und das Bodenfragment: von dem Wandfragment ist einer mit eingerolltem Henkel gefunden

worden. Die weiteren zwei Wandfragmente haben einen eingezogenen Hals und einen kugeligen Bauch. Der Boden ist flach und verfügt über einen eingezogenen Fuß (Taf. 1: 1; Taf. 2: 8).

3. Zwei graphitierte Randfragmente: die beiden oberflächlich (innen und außen) grauen Stücke sind mit einem Kragenrand versehen (Taf. 1: 2, 5).
4. Drei Stücke roter Baukeramik, die voraussichtlich als Ziegel benutzt wurden, sind zerbrochen.

Die Keramikstücke lassen sich nur schwer einem Keramiktyp zuordnen. Leider steht kein im Ganzen gefundenes Gefäß zur Verfügung, deswegen kann man nur nach dem Vergleich mit anderen neuzeitlichen Keramikfunden vermuten zu welchen Keramiktypen die Fragmente gehören. Zwischen den außen grünglasierten Keramikscherben (FNr. 89, FNr. 159) findet man zusammenpassende Stücke, die voraussichtlich zu einem Topf oder einer Schüssel gehörten. Ob und zu welchem Zweck diese Keramik gezielt in die Gräber gelangte, ist schwer zu sagen. Einen Ausgangspunkt für die Bestimmung der Keramik dient das Handbuch zur Terminologie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik in Österreich.⁶¹

Die spätmittelalterliche grün glasierte Keramikware tritt in Österreich erst in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts auf.⁶² Braun, sowie auch grüntönige und glasierte Keramik wurde auch ⁶³im Mondsee in einer Abfallgrube gefunden. Jene wird in das 16.-17. Jahrhundert datiert.

Die graphithaltige, reduzierend gebrannte Irdenware taucht dagegen schon im Mittelalter auf. Im Spätmittelalter tritt diese Keramikart vor allem in Niederösterreich und in Wien auf.⁶⁴ Die Graphittonware, näher gesagt die graue, reduzierend gebrannte Ware weist häufig verwendete Verzierungsarten, wie zum Beispiel Wellenlinien, Wellenbänder, Linienbündel und Kammeneinstiche auf. Diese sind typische Merkmale der früh- und hochmittelalterlichen Keramikwaren (9.-13. Jahrhundert). Die graue Keramik wurde hauptsächlich im 13. Jahrhundert und die oxidierend gebrannten Waren, unter anderem die bräunlich-rötliche im 11.-12. Jahrhundert produziert.⁶⁵ Graphithaltige Töpfe mit Wellenlinien existierten ab 11. Jahrhundert in Österreich, wie z.B. im Ober-Blasenstein⁶⁶

⁶¹ Hofer, 2010.

⁶² Steininger, 1981, 307 f.

⁶³ Kaltenberger, 2001, 100.

⁶⁴ Huber, Kühtreiber, Scharrer, 2000, 45.

⁶⁵ Felgenhuer-Schmiedt, 1992, 61 ff.

⁶⁶ Kaltenberger, 1997.

Die Verwendung der Baukeramik in Österreich kann man bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. bis 5. Jahrhundert zurückverfolgen.⁶⁷ Ab dem 13. Jahrhundert wurde jene wieder als Baumaterial verwendet.

Die Chronologie der Keramikwaren weist regionale Unterschiede auf. Die in Sierning gefundene Keramik lässt sich in mehrere Gruppen aufteilen.

Um eine zeitliche Abfolge der verschiedenen Keramiksorten zu erkennen, ist es wichtig eine Typologie zu erstellen. Im Vergleich mit anderen Keramikfunden aus Österreich, würde ich die grünglasierten Scherben in die Neuzeit also in das 16.-17. Jahrhundert und die graphithaltigen grau/schwarz gefärbten Stücke und das braun gefärbte Stück ins Mittelalter, also in das 11.-13. Jahrhundert datieren.⁶⁸

<i>Liste:</i>	<i>Fnr.</i>	<i>SE</i>
Keramik	37	02
Keramik	89	31
Keramik	148	00
Keramik	149	00
Keramik	159	00



Fundnummer/SE: 37/02
Material: Ton
Keramikart: Scherbe
Maße: H: 2,7 cm, B: 2,7 cm, D: 0,9 cm

⁶⁷ Schirnböck, 1973, 201 ff.

⁶⁸ Kaltenberger, 2009.

Beschreibung: ein Wandstück, grauschwarze Oberfläche, braunliche Anteile, Glimmer, grobe Magerung, rauhe Oberfläche, reduzierend gebrannt

Fundnummer/SE: 89/ 31

Material: Ton

Keramikart: Topf/ Schüssel/ Scherbe/ Ziegel

Beschreibung: mehrere verschiedene Keramikscherben (28 Stück)



1. 8 Stück:

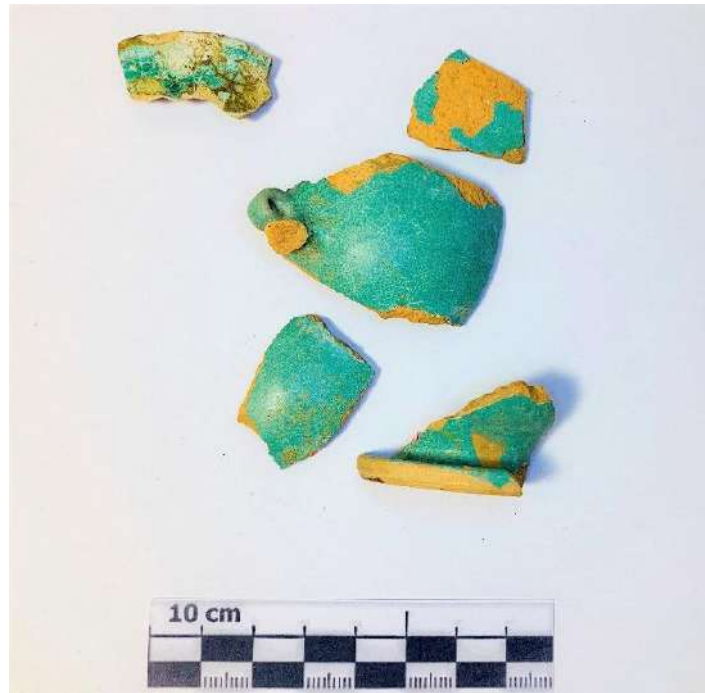
ein Bodenfragment: ausladend, konkav, H: 2,1 cm, D: 0,4 cm, Dm: 4,1 cm

vier Wandfragmente: kugelig D: 0,4 cm, H: 4, 3,5 cm; 3,3 cm; 2,4 cm

zwei Randfragmente: mit aufgestelltem Rand, einziehender Hals D: 0,4 cm; 0,6 cm; H: 4,3 cm; 3,9 cm

ein Randfragment mit Henkelansatz (eingerollt) und ein Henkel (Bandhenkel) D: 0,4 cm; H: 3,6 cm

Beschreibung: die Scherben sind grünglasiert, innen hellbraun ohne Glasur, feine Magerung, glatte Oberfläche, scheibengedreht, oxidierend gebrannt



2. fünf Stück:

ein Bodenfragment: einziehender Fuß, flach, D: 0,5 cm; H: 2,6 cm; Dm: 4 cm

zwei Wandfragmente: einziehender Hals, kugeliger Bauch D: 0,3-0,6 cm; H: 2,6 cm; 3,3 cm

ein Wandfragment mit Henkel (eingerollt): kugelig, H: 4,4 cm; D: 0,6 cm

ein Randfragment: aufgestellter Rand H: 2,3 cm; D: 0,5 cm

Beschreibung: außen und innen grünglasiert, scheibengedreht, feine Magerung, glatte Oberfläche, oxidierend gebrannt



3. zwei Stück:

ein Randfragment: Kragenrand, innen und außen grau, glatte Oberfläche, feine Magerung, scheibengedreht, reduzierend gebrannt, H: 2,9 cm; B: 4,6 cm; D 0,6 cm;

ein Randfragment: Kragenrand, innen und außen dunkelgrau, grobe Magerung mit Glimmer, rauhe Oberfläche, scheibengedreht, reduzierend gebrannt, H: 2,5 cm; B: 1,8 cm; D: 0,5 cm

4. drei Stück Baukeramik: innen und außen rot, grau-weiße Anteile, grobe Magerung, oxidierend gebrannt, H: 1,9 cm; 1,9 cm; 1,3 cm; B: 8,5 cm; 9,9 cm; 4,9 cm; D: 1,9 cm; 1,9 cm; 1,3 cm



Fundnummer/SE: 148/ 00
Material: Ton
Keramikart: Scherbe
Maße: H: 2,6 cm, B: 3,4 cm, Dm: 1,1 cm
Beschreibung: ein Wandstück, außen hellbraun, innen grau, glatte Oberfläche mit zwei Rillen, grobe Magrung mit Glimmer, scheibengedreht, reduzierend gebrannt

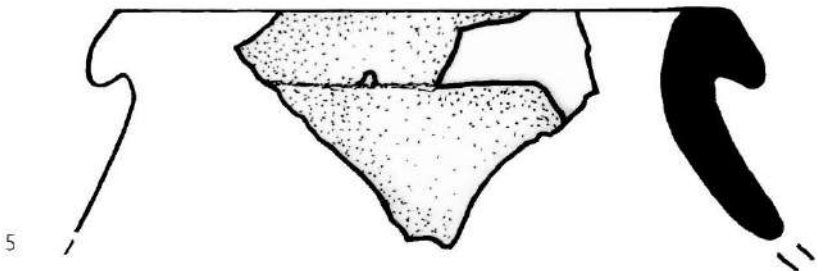
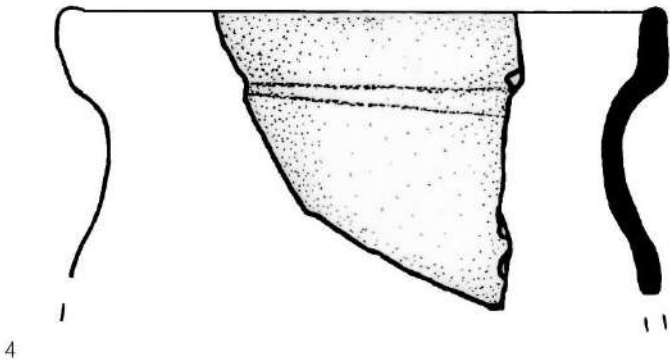
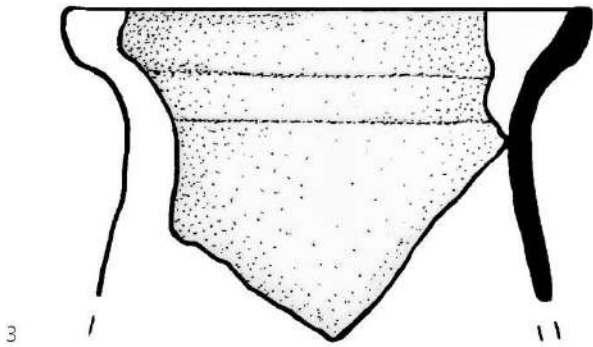
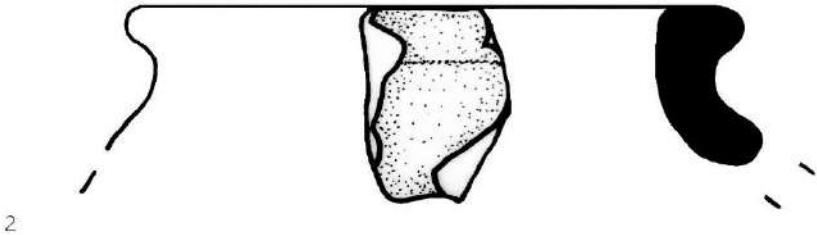
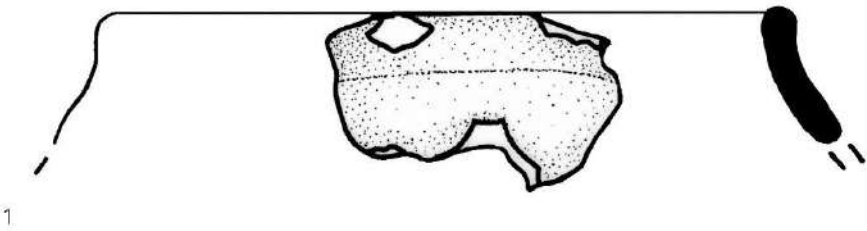


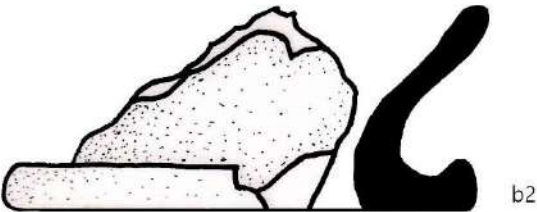
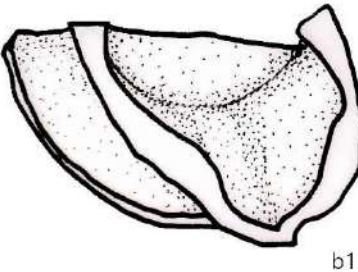
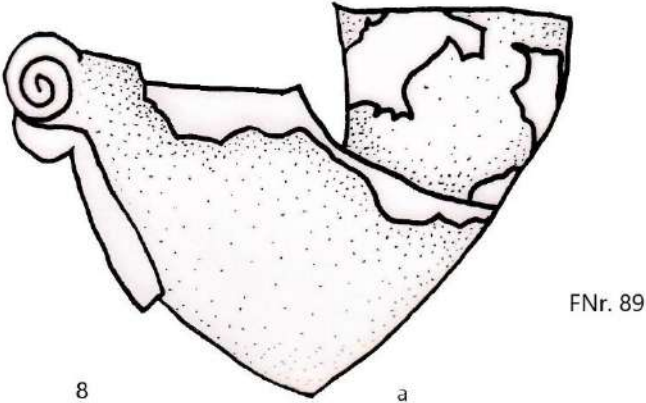
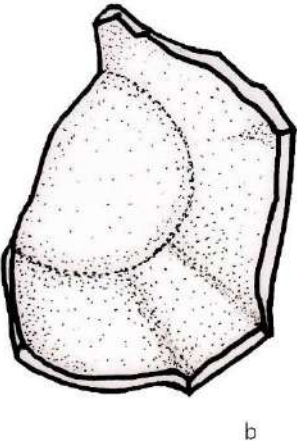
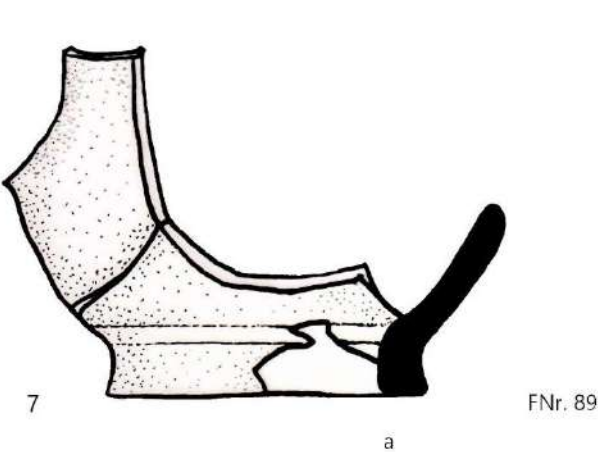
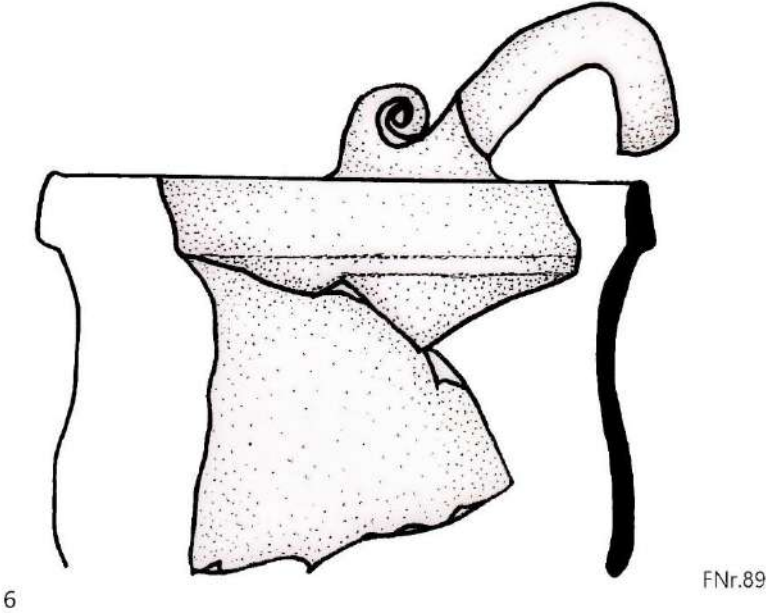
Fundnummer/SE: 149/00
Material: Ton
Keramikart: Scherbe
Maße: H: 8,4 cm, B: 5 cm, D: 0,9 cm
Beschreibung: ein Wandstück, schwarze Oberfläche, mit Wellenlinien verziert, grobe Magrung mit Glimmer, rauhe Oberfläche, scheibengedreht, reduzierend gebrannt



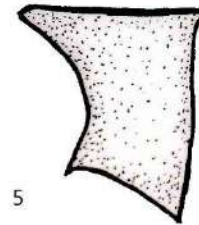
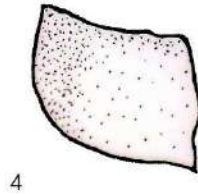
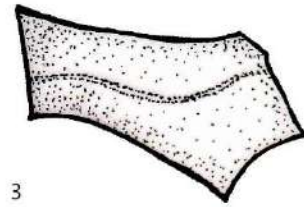
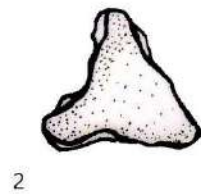
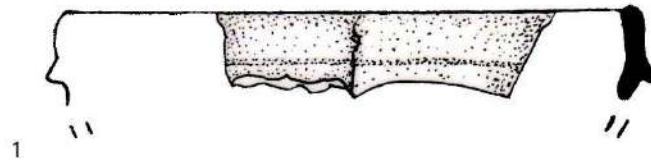
Fundnummer/SE: 159/00
Material: Ton
Keramikart: Topf/ Scherbe
Beschreibung: sechs Stück:
vier Wandfragmente: drei außen grün glasierte Scherben, innen gelblich, Oberfläche glatt, fein gemagert, oxidierend gebrannt und ein Stück graphitierte Scherbe, grob gemagert, rauhe Oberfläche, reduzierend gebrannt, H: 1,6 cm; B: 2 cm; D: 0,6 cm;
zwei Randfragmente: zwei Stück mit Kragenrand, außen grün glasiert, innen gelblich, glatte Oberfläche, fein gemagert oxidierend gebrannt

Tafel 1

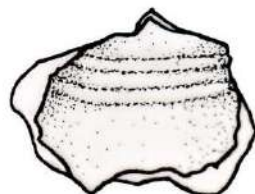
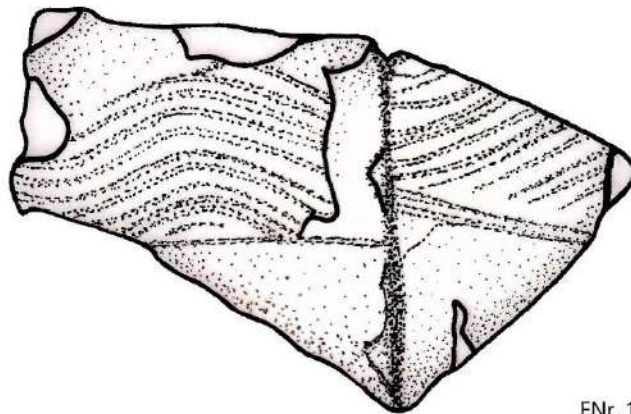




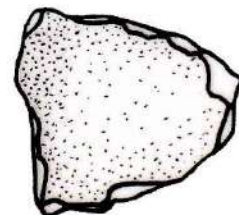
Tafel 3



FNr. 159



FNr. 148



FNr. 37

7.2. Die religiösen Gegenstände

Die religiösen Gegenstände beinhalteten datierbare und zum Vergleich verwendbare Stücke. Die Bestimmung von Medaillen und Kreuzanhängern wurde von Dr. Bernhard Prokitsch und die Münzen von Prof. Dr. Hubert Emmerig durchgeführt. Die detailreichen Fotos wurden von einem Studenten vom Institut Numismatik, von Markus Greif, aufgenommen.

7.2.1. Rosenkränze/ Perlen

Der Rosenkranz diente dem Totengedächtnis und dem Gebet⁶⁹, welches sowohl an die Verstorbenen als auch an die lebenden Familienmitglieder gerichtet war. Die Bezeichnung stammte aus dem Hochmittelalter und galt als Symbol für die Marienminne. Die Marienverehrer haben das Marienbild mit einem Kranz aus Rosen geschmückt. Der Rosenkranz⁷⁰ spiegelt die persönliche Frömmigkeit wider und ist Zeichen des Glaubens⁷¹ und der Kirchenzugehörigkeit.⁷²

Der Rosenkranz hatte mehrere Funktionen. Ab dem 14. Jahrhundert wurde er zur Gebetsschnur umgewandelt, später im 15. Jahrhundert hatte er mehr eine kirchliche als eine politische Bedeutung. Ab 1500 wurden die Anhänger hinzugefügt. Die Medaillen stellen Szenen aus dem Leben Jesu Christus oder Wallfahrten und Wallfahrtsorte dar.⁷³ Kreuze, wie z. B. das Caravaca Kreuz wurde auch zum Rosenkranz hinzugefügt. Im 16. Jahrhundert kommen jene in verschiedenen Variationen und Formen vor, hauptsächlich mit fünf Sätzen, jeweils mit zehn Perlen. Als Material wurde Holz, Bein, Tierwirbel, Fruchtkerne, Edel- und Schmucksteine, sowie auch Glas oder Elfenbein verwendet.⁷⁴ Ab dem 18. Jahrhundert wurden sie vor allem aus Glasperlen produziert.⁷⁵ Unter den Funden vom Friedhof Sierning findet man

⁶⁹ Schwering, Janssen, 2013.

⁷⁰ Klieber, 2008, 33 ff.

⁷¹ Ritz 1963, 32.

⁷² Burkhard, 2013.

⁷³ Burkhard, 2013.

⁷⁴ Leib, 2007, 440 f.

⁷⁵ Kühtreiber, Fettingner, Heiss, 2014, 111 f.

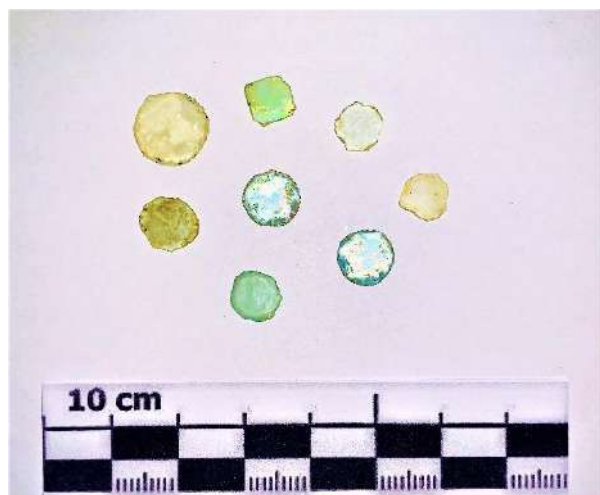
auch Perlen (blau, orange und weiß, braun, schwarz). Die Perlen bestehen ausschließlich aus Glas. Die Glasperlen (FNr. 21, FNr. 71, FNr. 108, FNr. 112, FNr. 117, FNr. 130, FNr. 167) haben einen dunkleren sowie auch einen helleren Stich. Die mehrfarbigen Perlen (FNr. 108, FNr. 117) sind wahrscheinlich die sogenannten Rosenkranzperlen, die man für die Rosenkränze verwendet hatte. Die Farben, wie blau, weiß, orange stehen im Vordergrund.

In SE 59 wurden sieben Stück flache, grüne, blaue und weißlich durchsichtige perlenähnliche Stücke gefunden. Sie wurden im Oberkörperbereich eines Kindes gefunden. Sie sind vermutlich eine Art von Gewandbesatz, den man auf dem Kleid als Dekoration getragen hatte.

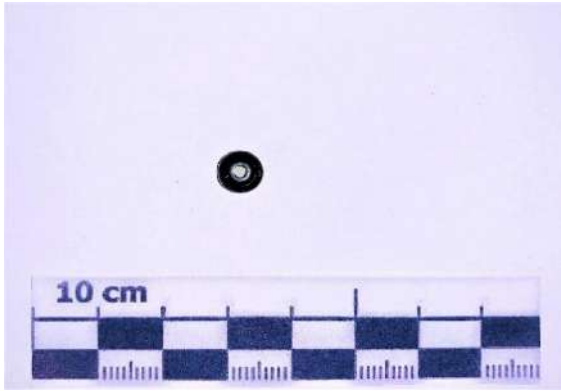
<i>Liste:</i>	<i>FNr.</i>	<i>SE</i>
Glasperle	21	19
Glasperle	71	59
Glasperle	107	87
Glasperle	108	90
Glasperle	112	108
Glasperle	117	93
Glasperle	130	74
Glasperle	167	00



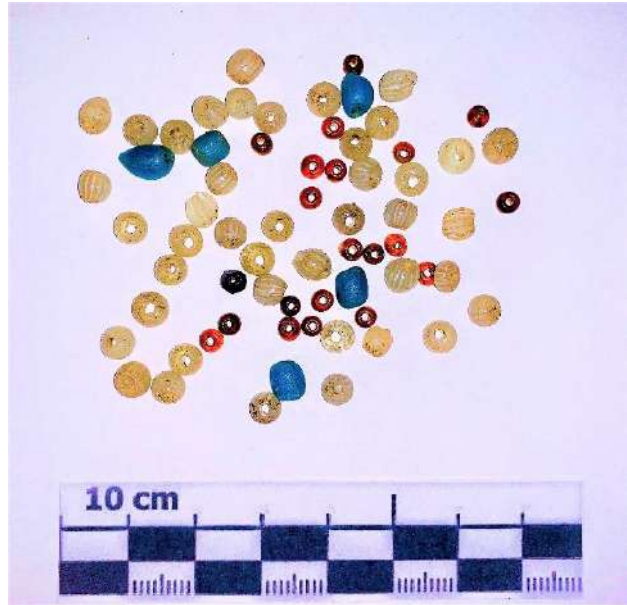
Fundnummer/SE: 21/ 19
Material: Glas
Maße: H: 0,5 cm, B: 0,8 cm
Beschreibung: kugelig, durchgelocht, braun



Fundnummer/SE: 71/ 59
Material: Glas
Maße: Dm: 0,9-1,5 cm
Beschreibung: Gewandbesatz, flach, grünlich, weißlich, blaulich, durchsichtig



Fundnummer/SE: 107/ 87
Material: Glas
Maße: H: 0,9 cm, B: 0,9 cm
Beschreibung: kugelig, durchgelocht, schwarz



Fundnummer/SE: 108/ 90
Material: Glas
Maße: Dm: 0,4-0,7 cm, B: 0,5- 0,8 cm
Beschreibung: verschiedene Formen, durchgelocht, schwarz, weiß (mit umlaufenden Linien), blau und braun



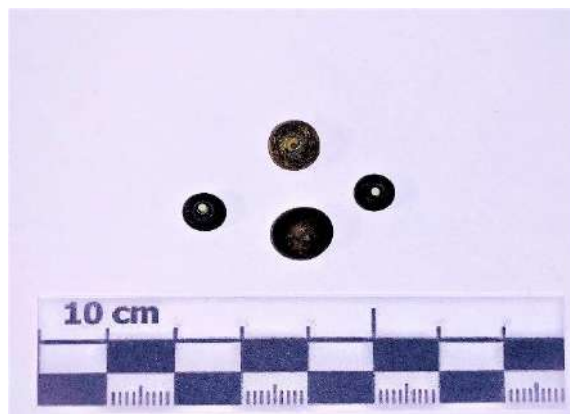
Fundnummer/SE: 112/ 108
Material: Glas
Maße: B: 1,5 cm; 1,6 cm; H: 1,1 cm; 1,1 cm
Beschreibung: oben gewölbt, unten flach, schwarz



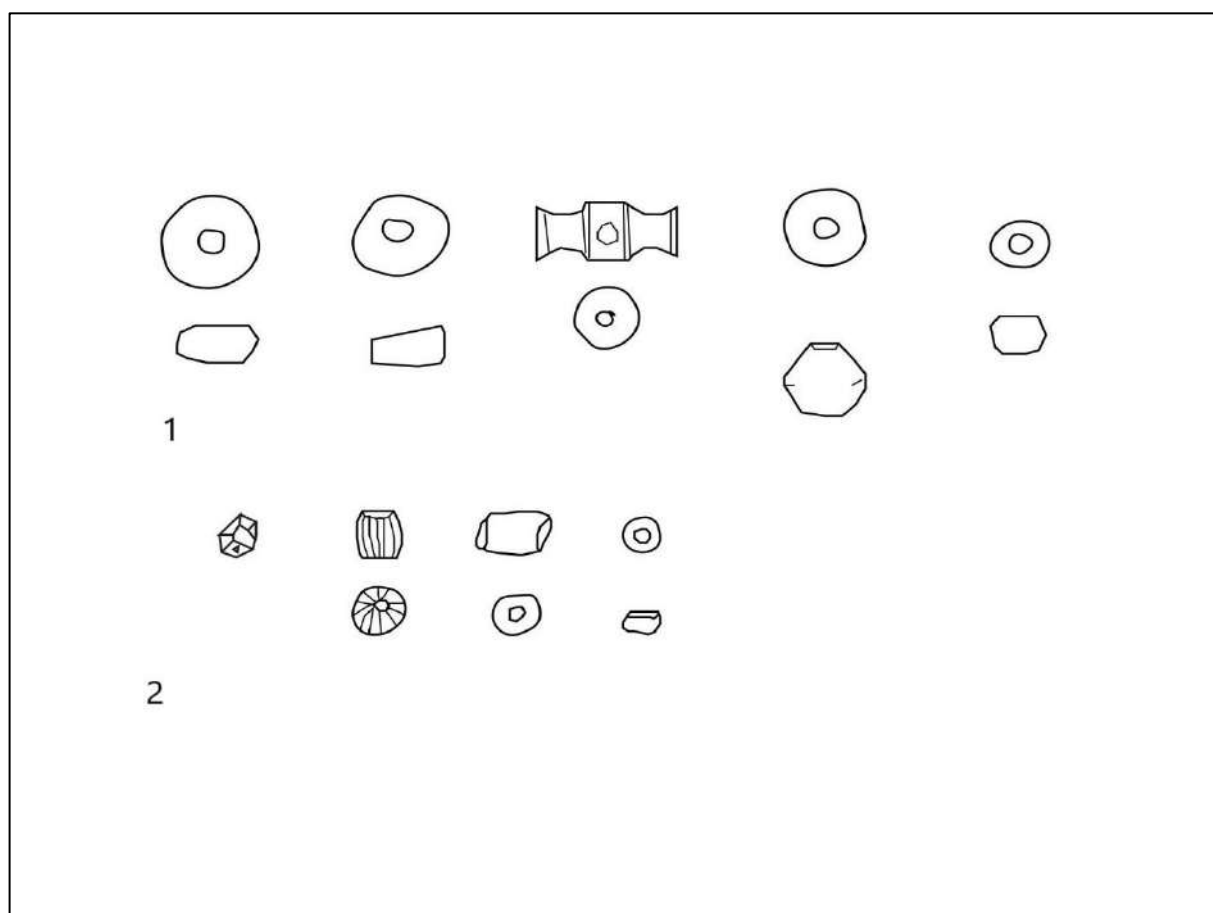
Fundnummer/SE: 117/ 93
Material: Glas
Maße: B: ca 0,5 cm
Beschreibung: fragmentiert, durchgelocht, schwarz, blau



Fundnummer/SE: 130/ 74
Material: Glas
Maße: Dm: 0,7-0,9 cm, B: 0,5-1,7 cm
Beschreibung: unterschiedliche Formen, durchgelocht, grau, braun, schwarz, orange



Fundnummer/SE: 167/ 00
Material: Glas
Maße: B: 0,6-1,1 cm
Beschreibung: kugelig, durchgelocht, schwarz



Tafel 4: Die verschiedene Perlenformen aus Sierning, FNr. 130 (1), FNr. 108 (2), M 1:1

7.2.2. Anhänger

Die religiösen Medaillen⁷⁶ ähneln in ihrer Form und Material den Münzen. Sie wurden bestimmt. Im Gegensatz zu den Münzen haben jene jedoch keinen Geldwert, sondern eine religiöse Bedeutung. Salzburg war das früheste Zentrum für die Herstellung von religiösen Anhängern und Medaillen (17. Jahrhundert). Es gibt 3 Hauptgruppen:

- Heiligenmedaillen: diese dienen der spezifischen Verehrung, wie beispielsweise die sogenannten Benediktuspennige. Diese Medaillenart war im 17.-18. Jahrhundert typisch. Auf der Vorderseite sieht man den hl. Benedikt, oft mit Raben und Giftbecher und auf der Rückseite ein Benediktuskreuz und -segn. Eine andere Form sind die Leopoldusmedaillen, auf denen der hl. Leopold und die sel. Agnes abgebildet sind.
- Wallfahrtsmedaillen: diese dienen als Reiseandenken an die Wallfahrt und wurden als Segensmittel verwendet. Dieser Form der Medaille kann auch in das 17.-18. Jahrhundert datiert werden. Bei einer Wallfahrt wurden Gnadenstätten besucht und solche Medaillen produziert. Sie können daher besonders gut bestimmten Wallfahrten zugeordnet werden.
- Bruderschaftsmedaillen⁷⁷: diese Art der Medaille (17.-18. Jahrhundert) wurde zur Identifikation der Mitglieder von Bruderschaftsordnungen genutzt. Auf der Vorderseite ist der Erzengel Michael abgebildet, der den Teufel in Form eines Drachen bekämpft und auf der Rückseite ist ein Kreuz mit Buchstaben „F P F P“ (Fidelitas, Pietas, Fortitudo, Perseverantia).⁷⁸

Als Anhänger liegen in Sierning Wallfahrts- bzw. Heiligenanhänger⁷⁹ aus Buntmetall, ein rautenförmiger und ein größerer, ovaler Anhänger vor. Auf einem interessanten Stück (FNr. 67), der böhmischen Wallfahrtsmedaille, ist ein Gnadenbild von Kajov (eine gekrönte Mariendarstellung mit gekröntem Jesuskind mit Engel mit der Inschrift S. M. CAIO – I REG BOEM) abgebildet. Auf der Rückseite haben wir ein Bild von Bernhard von Clairvaux mit der

⁷⁶ Hippmann, 2007., Hippmann, Dimt, 2011.

⁷⁷ Klieber, 2008, 33 ff.

⁷⁸ Mayhofer, 2010, 34 f.

⁷⁹ Steinmann, 2010.

Inschrift SANCTVS - BERNARD AB. Auf dem Stück FNr. 01 erkennt man eine Signatur IN, die wahrscheinlich auf den Hersteller der Medaille, Jakob Neuß, hinweisen soll.⁸⁰

Man kann davon ausgehen, dass alle hier gefundenen Anhänger mit einem Motiv und/oder einer Inschrift versehen waren. Leider kann man nicht in allen Fällen ganz klar die Inschriften lesen, so wie bei FNr. 01. Nach der Reinigung der stark korrodierten Medaillen sind einige Motive und Schriften gut erkennbar. Auf dem mit FNr. 10 gekennzeichneten Stück steht auf der Vorderseite in einem Rahmen ein Gnadenbild mit Krone und Strahlen, dem Benediktssegens und die Buchstaben: „D C S P B IHS VRS NSM“. Auf der Rückseite ist eine Abbildung einer Kirche, die voraussichtlich die Kirche aus Sonntagberg darstellt, und man kann die Buchstaben „BFRS MRA Z D, SONTAGBERG“ lesen. Diese Medaille wurde ab Ende des 17. Jahrhunderts produziert. Weiterhin sind drei Medaillen gefunden worden, die auf der Seite ein Gnadenbild von Mariazell im Kegelmantel aufweisen. Sowie bei FNr. 166 auf der Rückseite mit einem Gnadenbild von Sonntagberg. Das Fundstück FNr. 14 stellt wieder ein Gnadenbild von Mariazell aber auch ein Gnadenaltar mit assistierenden Engeln auf Wolken dar. Auf der Vorderseite erkennt man eine Person, eine Ganzfigur des hl. Johannes v. Nepomuk mit einem Palmzweig in der Linken und mit einem Kruzifix in der rechten Hand. Im Hintergrund ist ein Brückensturz mit der Inschrift „S IOAN - NEP“ zu erkennen.

Auf dem Stück FNr. 39 ist auf der Vorderseite ein Gnadenbild der Maria Taferl mit der Inschrift „S – MA - TAF“.

Unter der Fundnummer 97/2 wurde noch eine viereckige Medaille zugeordnet, die wahrscheinlich nur Inschriften beinhaltet. Auf der Vorderseite ist ein Drachenstich nach rechts gerichtet und die Inschrift „S – GEOR - IVS“, auf der Rückseite sieht man die Benediktsregeln und die Inschrift „SMOL IVB IHS VIS NSMV, NDSM L“. Auf der Medaille FNr. 97/1 wurde die Loretomadonna abgebildet und auf der Rückseite sieht man die nach links ausgerichtete Profilbüste hl. Philippus Neri mit der Inschrift „S PHILIPPVS – N -- CON“.

Liste:	Fnr.	SE
Bz- Medaille	01	11
Bz- Medaille	10	03
Bz- Medaille	14	21
Bz- Medaille	39	01

⁸⁰ Skalský, 1931.

Bz- Medaille	67	54
Bz- Medaille	97	75
Bz- Medaille	166	00



Fundnummer/SE: 01/11

Material: Bronze

Maße: ca. 19,5 / 18 mm; 0,78 g

Beschreibung: Medaille, Prägung mit angeprägter Öse und Ring, gebrochen

Av.: Legende unkenntlich, Tod des hl. Franz Xaver in Hütte, im Hintergrund Meer mit Schiff

Rv.: Legende und Bild unkenntlich



Fundnummer/SE: 10/03

Material: Bronze

Maße: ca. 39/33 mm; 2,36 g

Beschreibung: Medaille, Sonntagberg, Prägung mit angeprägter Öse und Ring, fragmentiert, in drei Teile zerbrochen

Av.: Benediktssegen (Umschrift) Gnadenbild, mit Inschrift D C S P B IHS VRS NSM

Rv.: Zachariassegen (Umschrift) Osmanische Streifscharen vor der Wallfahrtskirche, darüber: BFRS MRA Z D SONTAGBERG

17. Jh./ 18. Jh.



Fundnummer/SE: 14/21

Material: Bronze

Maße: 21,5 / 19 mm; 3,08 g

Beschreibung: Medaille, Mariazell / hl. Johannes Nepomuk, Guss, Queröse

Av. Gnadenbild ohne Legende

Rv.: S IOAN – NEP, Ganzfigur hl. Johannes v. Nepomuk, Palmzweig in der Linken, Kruzifix im rechten Arm, im Hintergrund Brückensturz.



Fundnummer/SE: 39/01

Material: Bronze

Maße: 21,5 / 18,5 mm; 4,12 g

Beschreibung: Medaille, Maria Taferl und Mariazell, Guss, Queröse, Ring

Av.: S – MA – TAF, Gnadenbild Maria Taferl

Rv.: S MARI – ZELL, Gnadenbild Mariazell



Fundnummer/SE: 46/47

Material: Bronze

Maße: ca. 13 x 23 mm; 0,42 g

Beschreibung: brakteatenartiges Buntmetallblech, fragmentiert, einige Lochungen; dabei ein größeres und viele kleine Bruchstücke, vielleicht Anhänger



Fundnummer/SE: 67/54

Material: Bronze

Maße: ca. 26 / 31 mm; 12,61 g

Beschreibung: Medaille, Kájov (Gojau) / hl. Bernhard, Guss, Queröse

Av.: S M CAIO – I REG BOEM, Gnadenbild (Madonna mit Kind)⁸¹

Rv.: SANCTVS – BERNARD AB, Hüftbild mit Kreuz nach links

⁸¹ Mayerhofer, 2010



Fundnummer/SE: 97/75
Material: Bronze

1. *Beschreibung:* Medaille, Loreto / hl. Philippus Neri, Guss, Öse, Ring
 Av.: MAR – LAVRET, Loretomadonna
 Rv.: S PHILIPPVS – N – CON, Profilbüste hl. Philippus Neri nach links
 Maße: 21 / 16 mm; 4,66 g

2. *Beschreibung:* Medaille, hl. Georg / Benediktsegen, Prägung mit angeprägter Öse
 Av.: S – GEOR – GIVS, Drachenstich nach rechts, zu Seiten n oder Hufeisen - ?
 Rv.: Benediktsegen
 Maße: 24,5 / 21,5 mm (rautenförmig); 1,35 g



Fundnummer/SE: 166/00
Material: Bronze
 Maße: 19 / 16 mm; 2,87 g

Beschreibung: Medaille, Mariazell und Sonntagberg, Guss, Queröse (Lochung verschlossen durch Rest von Ring)
 Av.: S MAR – CELL, Gnadenbild Mariazell
 Rv.: keine Legende., Gnadenild Sonntagberg

7.2.3. Kreuze/ Kreuzanhänger

Die Kreuzanhänger⁸² in Sierning sind sehr vielfältig. Es wurden insgesamt sieben Kreuze gefunden, wovon 4 in den Gräbern und 3 nur als Streufunde geborgen wurden.

Bei der Bestattung SE 90 wurde ein Caravacakreuz⁸³ (FNr. 110) mit glockenförmigen Enden aus Buntmetall und eine Öse zum Aufhängen gefunden (17.-18. Jh.).⁸⁴ Nach dem Ort Caravaca (Spanien) stammt die Benennung des Kreuzes als „Caravaca“. Das Caravacakreuz wurde auch Wetterkreuz genannt und verbreitete sich schon ab dem 16. Jahrhundert in ganz Europa. Weiterhin gab es bei der SE 51 ein sogenanntes Vitam- Praesta- Kreuz/ Pollinger Kreuz (FNr. 51), worauf auf der Vorderseite ein Gekreuzigter und darunter der Schädel des Adam zu sehen sind. Auf der Rückseite ist die Maria Immaculata mit langem Gewand auf Mondsichel und mit Sternenkranz dargestellt. Dabei wurde die lateinische Inschrift „VIRGO IMM VITAM PRESTA PURAM“ eingraviert. Diese Kreuze waren für das 18. und 19. Jahrhundert charakteristisch.⁸⁵ Natürlich kommen noch weitere Kreuze, wie Buntmetall- Kreuzanhänger (FNr. 70) mit dem Gekreuzigten und Inschrift „INRI“ und mit dem Kopf des Adams, oder auch die kleeblattförmigen Kreuze mit gekreuzigtem Jesus (FNr. 26, FNr. 163, FNr. 168) als Streufunde vor. In einem Fall ist nur der gekreuzigte Jesus übrig geblieben. Ob dieser früher auch auf einem Anhänger befestigt war, lässt sich nicht feststellen.

<i>Liste:</i>	<i>FNr.</i>	<i>SE</i>
Credokreuz	26	00
Pollinger Kreuz	51	51
Bz- Kreuz	70	59
Korpus	105	82
Caravaca- Kreuz	110	90
Credokreuz	163	00

⁸² Klieber, 2008, 33 ff.

⁸³ Leib, 2007, 444.

⁸⁴ Mödl, 2010, 30.

⁸⁵ Mödl 2010, 29 f.



Fundnummer/SE: 26/ 00

Material: Bronze

Maße: H: 3,6 cm, B: 2,2 cm

Beschreibung: Credokreuz mit Öse, 18./19. Jahrhundert

Av: gekreuzigte Jesus



Fundnummer/SE: 51/ 51

Material: Bronze

Maße: H: 5,2 cm, B: 2,9 cm

Beschreibung: Pollinger Kreuz, Vitam- Praesta- Kreuz, mit Queröse, 18./19. Jahrhundert

Av.: Christus.

Rv.: Maria, dabei Beschriftung: VIR / GO / IMM / VITAM PRAESTA / PV / RA / M



Fundnummer/SE: 70/ 59

Material: Bronze

Maße: H: 5,1 cm, B: 2,4 cm

Beschreibung: Kreuz, mit Öse

Av: der gekreuzigte Jesus mit dem Inschrift „INRI“ und mit dem Kopf des Adam

Rv: flach



Fundnummer/SE: 105/ 82

Material: Bronze

Maße: H: 6,2 cm, B: 4,2 cm

Beschreibung: Korpus

Av: der gekreuzigte Jesus



Fundnummer/SE: 110/ 90

Material: Bronze

Maße: H: 3,1 cm, B: 1, 7 cm

Beschreibung: Caravaca- Kreuz, doppelbalkig, glockenförmigen Enden, wohl ohne Schrift auf den Kreuzbalken, 17./18. Jahrhundert



Fundnummer/SE: 163/ 00

Material: Bronze

Maße: H: 3,6 cm, B: 2 cm

Beschreibung: Credokreuz, oben ausgebrochene Öse, unten Öse, 18./19. Jahrhundert

Av: der gekreuzigte Jesus



Fundnummer/SE: 168/ 00
Material: Bronze
Maße: H: 3,4 cm, B: 1,7 cm
Beschreibung: Pollinger Kreuz, mit Öse und Ring, 18./19. Jahrhundert
Av: der gekreuzigte Jesus

7.3. Münzen

Die Münzen bilden eine der wichtigsten Fundgruppen. Die verschiedenen Münzen lassen sie sich sehr gut datieren und können auch bei der Datierung der Bestattungen weiterhelfen. Wir finden in Sierning silberne oder bronzene sowie auch kupferne Stücke, wie Kreuzer, Halbbatzen oder Pfennige. Die Münzen waren größtenteils stark korrodiert und wurden erst nach der Reinigung zu gut erkennbaren Objekten.

Die Münze aus Silber (FNr. 06), der 2 Kreuzer, hat auf der Vorderseite einen Rautenschild mit eingezogenen Seiten und der Schrift „M C P R (V B D S) R I E E“. Auf der Rückseite ist ein Reichsapfel mit Wertzahl 2 oder Z und der Schrift „SOLI D(EO GLORIA)“ abgebildet. Die Münze wurde voraussichtlich im Jahre 1597/1623- 1637 in der Münzstätte von München geprägt.

Ein kupferner Pfennig (FNr. 08) stammt aus der Zeit Maria Theresias (1765). Auf der Vorderseite steht der Schriftzug „[M THERES D G R I GO HV BO REG]“ und auf der Rückseite sieht man einen gekrönten Bindenschild in Kartusche, darunter die Wertzahl 1 und seitlich die Jahreszahl 17 – 65.⁸⁶

Der einseitige Pfennig (FNr. 13) stammt aus der Münzstätte München.⁸⁷ Auf der Vorderseite ist ein Wappenschild, wonach man die Münze auf 1719 datiert.

Der Halbbatzen (FNr. 48), lässt sich auch zu der Münzstadt München zuordnen. Auf der Vorderseite sieht man den Inschrift „M C P R V B D S R I A E E“ und einen Rautenschild und auf der Rückseite „SOLI DEO GLORIA“, wobei nur Spuren erkennbar sind und ein Reichsapfel mit Wertzahl Z 16-Z4. Dieser Halbbatzen kann man in die Zeit von Maximilian I. in das Jahr 1624 datieren.

Ein Kreuzer (FNr. 169) aus der Münzstätte Brieg gehört zum Haus Österreich und wurde in die Regierungszeit Kaiser Leopolds I. (1699) datiert. Auf der Vorderseite ist ein Brustbild mit dem Schriftzug „LEOPOLDVS D G R I S A G H B REX“ abgebildet. Auf der Rückseite wurden ein Doppeladler mit einem Schild mit der Wertzahl 1, darüber eine Krone und die Jahreszahl 1699 abgebildet.⁸⁸

⁸⁶ Herinek, 1970.

⁸⁷ Hahn, Hahn-Zelleke, 2007.

⁸⁸ Herinek, 1972.

Es sind noch zwei Streufunde vorhanden (FNr. 69 und FNr. 175). Im Fall von FNr. 69 war keine Bestimmung möglich. Das zweite Stück (FNr. 175) wurde als münzähnliches Objekt bezeichnet, das ein laténezeitliches Kleingeld sein könnte.

<i>Liste:</i>	<i>Fn.</i>	<i>SE</i>	<i>Datierung</i>
Ag-Münze	06	15	1623-1637
Cu- Münze	08	11	1765
Bz- Münze	13	00	1719
Bz- Münze	48	51	1624
Bz- Münze	69	01	-
Bz- Münze	169	00	1699
Bz- Münze	175	00	-



Fundnummer/SE: 06/ 15

Material: Silber

Maße: 17,7 mm; 0,90g

Beschreibung: Münze, sehr stark abgenutzt, ca. 12h, Bayern, Kurfürst Maximilian I. (1597/1623-1651), 2 Kreuzer, Jahr nicht lesbar (ohne Jahr, 1623/1637), Mzst. München

Av.: M C P R (V B D S) R I E E, Rautenschild mit eingezogenen Seiten

Rv.: SOLI D(EO GLORIA), Reichsapfel mit Wertzahl 2 oder Z.

Datierung: 1623-1637



Fundnummer/SE: 08/ 11
Material: Kupfer
Maße: Dm: 2,2 cm
Beschreibung: Haus Österreich, Maria Theresia (1740-1780), Pfennig, Mzst. Wien, Büste nach rechts
Av.: [M THERES D G R I GO HV BO REG] durchgängig nicht erkennbar
Rv.: Gekrönter Bindenschild in Kartusche, darunter Wertzahl 1, seitlich Jahreszahl 17 – 65
Datierung: 1765



Fundnummer/SE: 13/ 00
Material: Bronze
Maße: Dm: 1,1 cm
Beschreibung: Bayern, Maximilian II. Emanuel (1679-1726), Einseitiger Pfennig, Mzst. München
Av.: Über Wappenschild C zwischen Jahreszahl 17 – 19
Datierung: 1719



Fundnummer/SE: 48/ 51

Material: Bronze

Maße: Dm: 1,8 cm

Beschreibung: Bayern, Maximilian I. (1597-1651), Halbbatzen (2 Kreuzer), Mzst. München

Av.: [M C P R V B D S R I A E E] nichts erkennbar, Rautenschild (nicht erkennbar)

Rv.: [SOLI DEO GLORIA] nur Spuren erkennbar, Reichsapfel mit Wertzahl Z, darüber Jahreszahl 16 – Z4

Datierung: 1624



Fundnummer/SE: 69/01

Material: Bronze

Maße: Dm: 1,1 cm, 0,16 g

Beschreibung: vielleicht kleine Münze, Stark verkrustet, in diesem Zustand nicht bestimmbar



Fundnummer/SE: 169/00

Material: Bronze

Maße: ca. 16,5 mm; 0,68 g

Beschreibung: Haus Österreich, Kaiser Leopold I. (1657-1705), 1 Kreuzer 1699, Münzstätte Brieg, kaum abgenutzt

Av.: LEOPOLDVS D G R I S A G H B REX, Brustbild nach rechts

Rv.: ARCHIDVX AV (Mmz. CB) DVX BVR SIL, Doppeladler, auf der Brust Schild mit der Wertzahl I, darüber Krone, zu deren Seiten die Jahreszahl 16 – 99

Datierung: 1699



Fundnummer: 175/ 00

Material: Bronze

Maße: ca. 10 mm; 0,28 g

Beschreibung: münzähnliches Objekt, dick, leicht schüsselförmig gewölbt; verkrustet, vielleicht ein latènezeitlichem Kleingeld

7.4. Kleiderzubehör

7.4.1. Gewandschließe

Es sind eine große Menge von Gewandschließen vorhanden, die hauptsächlich in Gräbern gefunden wurden. Sie waren Teile der Kleidung, die zum Zweck des Zusammenschließens des Gewandes dienten.⁸⁹ Bei den Gewandschließen handelt es sich um Hafteln und Ösen, die im Oberkörperbereich, teils entlang der Wirbelsäule lagen. Manche Stücke wurden zerbrochen gefunden, aber sie lassen sich anhand der Form noch erkennen. Zu den Hafteln gehört ein Gegenstück, die Öse. Der Haken hat einen doppelt umgebogenen Draht und die Öse ein eingerolltes Ende, wodurch man das Kleid zusammenschließen und als Kleiderverschluss (seit 15. Jahrhundert) verwenden konnte.⁹⁰

<i>Liste:</i>	<i>Fnr.</i>	<i>SE</i>
Bz- Hafteln/ Ösen	02	13
Bz- Haftel	05	14
Bz- Hafteln/ Ösen	11	03
Bz- Haftel	16	25
Bz- Hafteln/ Ösen	25	30
Bz- Öse	34	10
Bz- Hafteln/ Ösen	35	03
Bz- Öse	38	01
Bz- Hafteln/ Ösen	42	07
Bz- Ösen	47	46
Bz- Haftel	52	51
Bz- Öse	55	52
Bz- Hafteln/ Ösen	73	71
Bz- Haftel	100	77
Bz- Öse	106	86

⁸⁹ Leib, 2007, 450.

⁹⁰ Kühtreiber, Fettinger, Heiss, 2014, 111 f.

Bz- Ösen	109	90
Bz- Haftel	138	85
Bz- Hafteln/ Ösen	159	00
Bz- Öse	173	00



Fundnummer/SE: 02/ 13
Material: Bronze
Maße: B: 1 cm; L: 1,5 cm
Beschreibung: ein Haftel mit doppelt umgebogenem Draht und eine Öserest



Fundnummer/SE: 05/ 14
Material: Bronze
Maße: B: 1,6 cm; L: 0,8- 1 cm
Beschreibung: zwei Hafteln mit doppelt umgebogenem Draht, zwei Haftelnreste und sechs Ösenreste mit eingerolltem Ende



Fundnummer/SE: 11/03
Material: Bronze
Maße: B: 0, 5 cm; L: 1,3 cm
Beschreibung: fünf Hafteln mit doppelt umgebogenem Draht, fünf Haftelnreste und zwei Ösenreste



Fundnummer/SE: 16/ 25
Material: Bronze
Maße: B: 0, 5 cm; L: 1,3 cm
Beschreibung: ein Haftelrest



Fundnummer/SE: 25/ 30
Material: Bronze
Maße: B: 1 cm; L: 1,5 cm
Beschreibung: vier Hafteln mit doppelt umgebogenem Draht und zwei Ösenreste



Fundnummer/SE: 34/ 10
Material: Bronze
Maße: B: 1, 4 cm; L: 0,9 cm
Beschreibung: eine Öse mit eingerolltem Ende



Fundnummer/SE: 35/03
Material: Bronze
Maße: B: 1,2 cm; L: 1,1 cm
Beschreibung: eine Öse mit eingerolltem Ende



Fundnummer/SE: 38/ 01
Material: Bronze
Maße: B: 0,5 cm; L: 1,3 – 1,5 cm
Beschreibung: vier Hafteln mit doppelt umgebogenem Draht und drei Ösen mit eingerolltem Ende



Fundnummer/SE: 42/ 07
Material: Bronze
Maße: B: 0,7 cm; L: 1,2 cm
Beschreibung: vier Hafteln mit doppelt umgebogenem Draht und eine Öse mit eingerolltem Ende, ein Ösenrest



Fundnummer/SE: 52/ 51
Material: Bronze
Maße: B: 0,9 cm; L: 1,4 cm
Beschreibung: ein Haftel mit doppelt umgebogenem Draht

Fundnummer/SE: 47/ 46
Material: Bronze
Maße: B: 0,8 cm; L: 1,1 cm
Beschreibung: zwei Ösenreste und eine Öse mit eingerolltem Ende



Fundnummer/SE: 55/ 52
Material: Bronze
Maße: B: 0,8 cm; L: 1,4 cm
Beschreibung: eine Öse mit eingerolltem Ende



Fundnummer/SE: 73/ 71
Material: Bronze
Maße: B: 0,8 cm; L: 1,4 cm
Beschreibung: zwölf Hafteln mit doppelt umgebogenem Draht und zehn Ösen mit eingerolltem Ende



Fundnummer/SE: 100/ 77
Material: Bronze
Maße: L: 1,1 cm
Beschreibung: zwei Haftelnreste



Fundnummer: 106/ 86
Material: Bronze
Maße: B: 1,4 cm; L: 1,9 cm
Beschreibung: eine Öse mit eingerolltem Ende



Fundnummer: 109/ 90
Material: Bronze
Maße: L: ca. 1 cm
Beschreibung: eine Öse mit eingerolltem Ende und ein Ösenrest



Fundnummer/SE: 138/ 85
Material: Bronze
Maße: B: 1 cm; L: 1,1 cm
Beschreibung: ein Haftel mit doppelt umgebogenem Draht



Fundnummer/SE: 159/ 00
Material: Bronze
Maße: B: 0,9-1,1 cm; L: 1,3-1,4 cm
Beschreibung: drei Hafteln mit doppelt umgebogenem Draht, ein Haftelrest, drei Ösen mit eingerolltem Ende und zwei Ösenreste



Fundnummer: 173/ 00
Material: Bronze
Maße: H: 1,2 cm; L: 1,6 cm
Beschreibung: eine Öse mit eingerolltem Ende

7.4.2. Knöpfe

Metallknöpfe kamen im 14. Jahrhundert in Mode.⁹¹ Die Knöpfe als Kleidungsaccessoires wurden von Eliten, sowie auch von niedrigen sozialen Schichten getragen.⁹² Die höheren Schichten erkannte man anhand der Knöpfe aus teureren Metallen (ab dem 15. Jahrhundert), wie Gold oder Silber. Sie hatten nicht nur einen funktionalen Charakter, sondern auch einen dekorativen.⁹³ Ab dem 18. Jahrhundert erschienen noch mehr Variationen von unterschiedlichen Metallen.⁹⁴

Die Knöpfe fanden sich vor allem im Oberkörperbereich. Bei SE 45 wurden kegelförmige Ösenknöpfe mit abgerundeter Spitze vom Halsbereich bis hinunter zum Becken gefunden. Unter den Knöpfen waren auch flache (SE 56, SE 21) und kegelförmige Ösenknöpfe (SE 45, SE 19), facettierte Knöpfe aus Stein (SE 04), ein in Buntmetall eingefasster Stein (SE 24) und große Durchsteckknöpfe aus Buntmetall (SE 19). Die kegelförmigen Knöpfe wurden hauptsächlich im 15. bis 16. Jahrhundert produziert und hielten sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Ab dem 17. Jahrhundert wurden die Knöpfen flacher und oft verziert (mit Blumen, Kreisen, etc.) Der triangelförmiger Knopf stammt aus dem 18. Jahrhundert.⁹⁵ Die unterschiedlichen Typen geben vielleicht einen Hinweis auf die zeitgenössische Mode. Mit einem Blick auf die Steinknöpfe könnte diese auch auf die sozialen Differenzierungen zwischen den Individuen hinweisen. Das Stück FNr. 15 könnte wohl eine Niete sein.

Liste:	Fnr.	SE
Bz- Niete	15	21
Bz- Knopf	18	24
Bz- Knöpfe	20	19
Bz- Knopf	23	19
Bz- Knopf	24	19
Steinknopf	35	03

⁹¹ Egan, Pritchard, 1991, 272.

⁹² Kania, 2010, 108 f.

⁹³ Lungershausen, 2004, 47 f.

⁹⁴ Bailey, 2004.

⁹⁵ Bailey, 2004.

Bz- Knöpfe	45	45
Bz- Knopf	53	19
Bz- Knopf	65	10+11
Bz- Knöpfe	68	56
Bz- Knöpfe	86	45
Bz- Knopf	160	00
Bz- Knöpfe	161	00
Steinknopf	172	00



Fundnummer/SE: 18/ 24
Material: Bronze
Maße: Dm oben: 1,1 cm
Dm unten: 0,9 cm
B: 0,9 cm
Beschreibung: rundlich, ein in
Buntmetall eingefasster weißlicher Stein



Fundnummer/SE: 20/19
Material: Bronze
Maße: Dm: 1,4 cm
H: 1,5-1,6 cm
Beschreibung: drei kegelförmiges Stück,
nach oben spitzig, mit Schlaufe



Fundnummer/SE: 23/ 19

Material: Bronze

Maße: Dm oben: 2 cm

B: 1,4 cm

Dm unten: 1,9 cm

Beschreibung: ein flaches Stück,
korrodiert, auf der Oberfläche laufen drei
Linien in einem Kreisform



Fundnummer/SE: 35/ 03

Material: Stein

Maße: Dm: 1,5 cm

B: 0,8 cm

Beschreibung: ein kantiges Stück, nach oben hin
triangelförmig, unten flach, schwarz



Fundnummer/SE: 24/ 19

Material: Bronze

Maße: Dm: 2 cm

B: 0,6 cm

Beschreibung: ein mehrkantiges Stück,
blumenverziert, mit Schlaufe



Fundnummer/SE: 45/ 45

Material: Bronze

Maße: B: 1,7 cm

H: 1,9 cm

Beschreibung: zehn kegelförmige Stücke,
nach oben spitzig, mit Schlaufe



Fundnummer/SE: 53/ 19
Material: Bronze
Maße: Dm oben: 2,5 cm
 Dm unten: 1,9 cm
 H: 1,6 cm
Beschreibung: ein flaches Stück,
 korrodiert, auf der Oberfläche laufen drei
 Linien in einem Kreisform



Fundnummer/SE: 65/ 10+11
Material: Bronze
Maße: Dm: 1,7 cm
 H: 1,4 cm
Beschreibung: ein kegelförmiges Stück,
 nach oben spitzig, mit Schlaufe, grau



Fundnummer/SE: 68/ 56
Material: Bronze
Maße: Dm: 2 cm, H: 0,9 cm
 Dm: 2,1- 2,4 cm, H: 0,9 cm
 Dm: 1,7 cm, H: 1,5 cm
Beschreibung: acht Stück Ösenknöpfe, korrodiert,
 zwei Stück kantige, blumenförmige, vier
 rundliche und zwei gewölbte



Fundnummer/SE: 86/45
Material: Bronze
Maße: B : 1,8 cm
 H: 1,9 cm
Beschreibung: drei Stück, kegelförmig,
 nach oben spitzig



Fundnummer/SE: 160/ 00

Material: Bronze

Maße: Dm oben: 2,7 cm
Dm unten: 2,2 cm
B: 1,6 cm

Beschreibung: ein flaches Stück,
rundlich, korrodiert, auf der Oberfläche
laufen drei Linien in einem Kreisform

Fundnummer/SE: 161/ 00

Material: Bronze

Maße: Dm: 2 cm; 1,9 cm; H: 1 cm; 1 cm
Dm: 1,9 cm; 1,6 cm; H: 1,6 cm; 0,6 cm
Dm: 2 cm; H: 1 cm

Beschreibung: zwei rundliche, zwei
gewölbte und ein mehrkantiges
blumenverziertes Stück



Fundnummer: 172/ 00

Material: Bronze

Maße: Dm: 1,5 cm
H: 0,8 cm

Beschreibung: ein mehrkantiges Stück,
blumenverziert



Fundnummer/SE: 176/ 00

Material: Stein

Maße: Dm: 1,1 cm

Beschreibung: ein kantiges Stück, nach
oben hin triangelförmig, durchsichtig

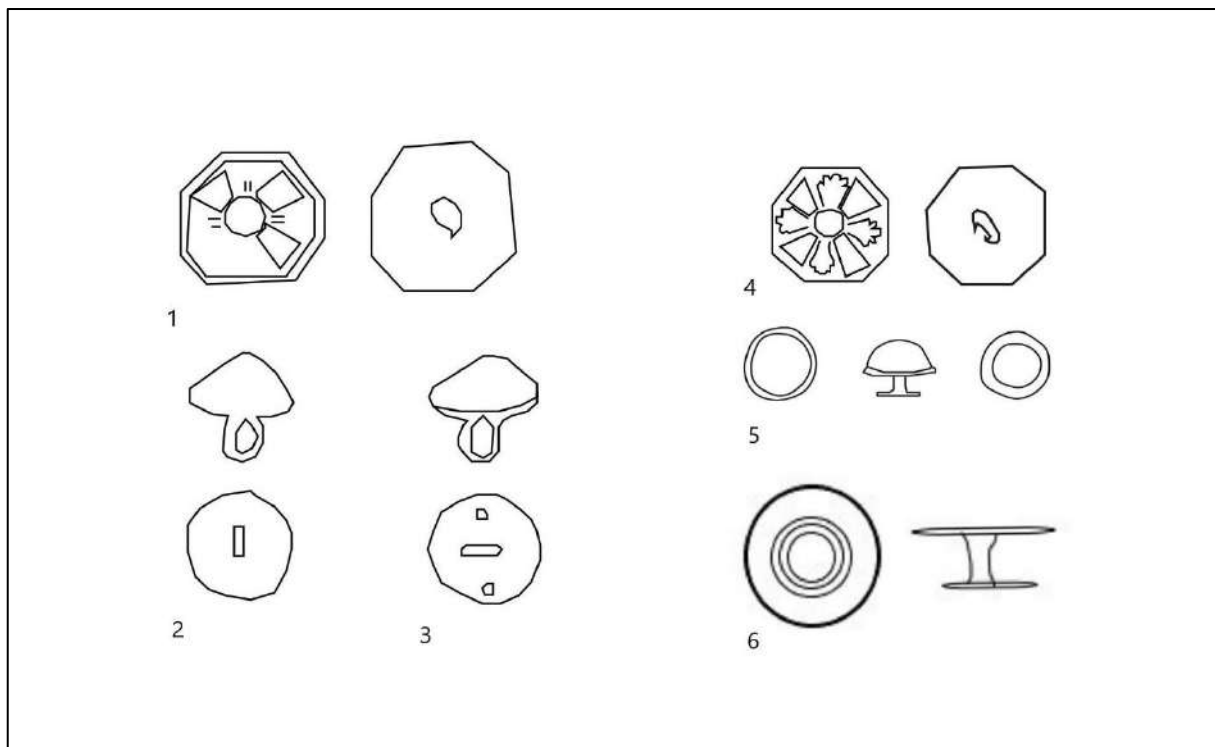


Fundnummer/SE: 15/ 21

Material: Bronze

Maße: Dm: 1,3 cm

Beschreibung: ein rundliches Stück, ein
Stift in der Mitte, vielleicht Niete



Tafel 5: Typenformen von Knöpfen, 1: FNr. 24; 2,3: FNr. 20, FNr. 45, FNr. 65, FNr. 86; 4: FNr. 68, FNr. 161, FNr. 172; 5: FNr. 18; 6: FNr. 23, FNr. 53, FNr. 160, M 1:1

7.5. Persönliche Gegenstände

7.5.1. Ringe

Je nach ihrer Funktion können mehrere Arten von Fingerringen unterschieden werden: Siegelringe, Dekadenringe, Amuletttringe, Freundschaftsringe, Trauerringe, Verlobungs- und Trauringe oder Schutzringe. Ringe aus edlen Metallen weisen auf einen höheren Status hin. Die Ringe wurden voraussichtlich gegossen und ohne Verzierung getrieben.⁹⁶

Es sind nur wenige Fingerringe auf dem Sierninger Friedhof gefunden worden. Nur ein Stück (FNr. 61) ist vollständig erhalten, die anderen sind zerbrochen. Die Mehrheit, wie FNr. 96, FNr. 171, FNr. 174, FNr.177 kommen nur als Streufunde vor, auf denen sich keine Verzierung erkennen lässt. In SE 51 ist ein Ring aus Buntmetall mit floralartigen erhabenen Verzierungen gefunden worden. Nach der Restaurierung sah man die Initialen B. H., die wohl auf den Besitzer des Ringes hindeuten.

<i>Liste:</i>	<i>FNr.</i>	<i>SE</i>
Bz- Ring	28	36
Bz- Ring	61	51
Bz- Ring	96	00
Bz- Ring	171	00
Bz- Ring	174	00
Bz- Ring	177	00

⁹⁶ Lungershausen, 2004.



Fundnummer/SE: 28/ 36
Material: Bronze
Maße: B: 2 cm; 2 cm, Dm: 0,1 cm
Beschreibung: rundlich, zerbrochen

Fundnummer/SE: 61/ 51
Material: Bronze
Maße: D: 0,1 cm, Dm: 2,1 cm
Beschreibung: rundlich, floralartige
 Verzierung, mit Initialen B. H.





Fundnummer/SE: 96/ 00
Material: Bronze
Maße: Dm: 1,4 cm, H: 1,5 cm
Beschreibung: Bronzedraht, rundlich, zugedreht



Fundnummer/SE: 171/00
Material: Bronze
Maße: D: 0,1 cm; Dm: 1,6 cm
Beschreibung: rundlich, nicht zusammengelötet



Fundnummer/SE: 174/ 00
Material: Bronze
Maße: H: 1,7 cm, D: 0,2 cm, Dm: 1,1 cm
Beschreibung: rundlich, mit eine Spitze



Fundnummer/SE: 177/ 00
Material: Bronze
Maße: H: 0,6 cm, D: 0,1 cm, Dm: 1,6 cm
Beschreibung: rundlich, nicht zusammengelötet

7.5.2. Buchschließen

Neben der Vermeidung von Schmutzablagerungen und Nässe sollen Buchschließen vor allem die Wölbung des Pergaments verhindern.⁹⁷

Die Buchschließen sind normalerweise so am Buchdeckel befestigt, dass sich die Teile trotzdem bewegen lassen. Die festen Teile werden als Lager, Schnallen oder Laschen und die beweglichen als Haken, Ösen, Kappen, Riemen, Zungen und Schlaufen bezeichnet. Seit 1600 waren Buchbeschlüge und -schließen nicht mehr üblich, jedoch wurden sie noch als Zier- und Schmuckelemente (z.B. Buchbeschlüge aus Silber) angebracht.⁹⁸

Vermutlich wurden Gebets- oder Gesangsbücher⁹⁹ mit den Leichen bestattet. So könnte es sich im Fall der Bestattung SE 32 um Teile einer Buchschließe aus Buntmetall handeln. Jene wurde in drei Teilen geborgen. Der Haken ist länglich und wurde mit einem Hakenverschluss ausgestattet. Der Beschlag mit den Kettengliedern konnte als Lager fungieren, wobei das Ende der Haken hineinpassen konnte. Bei dem dritten Teil könnte es sich wie schon beim ersten um den Rest der Buchschließe handeln. Mit Sicherheit lässt sich dies jedoch nicht sagen.

Die drei Fragmente können nur schwer datiert werden. Die längliche Formgestaltung des Verschlusses könnte auf den Zeitraum zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert hindeuten.¹⁰⁰

Liste:	Fnr.	SE
Bz- Buchschließe	27	32

⁹⁷ Lungershausen, 2004.

⁹⁸ Adler, 2010.

⁹⁹ Leib, 2007, 447.

¹⁰⁰ Adler, 2010.



Fundnummer/SE: 27/ 32

Material: Bronze

Beschreibung: Beschlag mit Kettengliedern, Haken, stark korrodiert

1. gebogen, auf dem Ende wurde einen spitzförmigen Teil zurückgebogen, L: 9,3 cm; B: 1,4

2. gemustert, wie geflochten, L:7,7 cm; B: 1,5 cm

3. gebogen, L: 6,4 cm; B: 1,5 cm

7.6. Sonstiges

Zu dieser Gruppe gehören die Funde, die selten vorgekommen sind und zu keiner der Gruppen zugeordnet werden können. Zwischen diesen Funden finden sich eine Transparentfolie (FNr. 17) Bronzedrahtspiralen (FNr. 162) und zwei Bronze fragments (FNr. 138).

Die Bronzedrahtspiralen gehören auch zu den Streufunden. Die Bronzedrähte wurden spiralförmig aufgerollt. Der Zweck beziehungsweise eine Funktion lässt sich hier nur schwer erkennen.

<i>Liste:</i>	<i>FNr.</i>	<i>SE</i>
Transparentfolie	17	25
Bz- Spiralen	162	00
Bz- Fragmente	138	85



Fundnummer/SE: 17/25
Material: Bronze
Maße: L: 0,5 cm, B: 0,2 cm
Beschreibung: vier Bronzedrahtspiralen, aufgerollt



Fundnummer/SE: 162/00
Material: Kunststoff
Maße: L: cm, B: cm
Beschreibung: Folie, durchsichtig



Fundnummer/SE: 138/85
Material: Bronze
Maße: L: cm, B: cm
Beschreibung: Bronzefragmente, zerbrochen

7.7. Sargzubehör

7.7.1. Holz und Sonstiges

Als Funde, die nicht zu den für die Toten bestimmten Objekten zählen, wurden noch Holzreste und Eisennägel gefunden. Die Holzstücke sind vermutlich die Reste der Holzsärge, in dem die Leichen bestattet wurden. Die Individuen wurden schon seit dem Mittelalter in Särgen niedergelegt. Die zahlreichen aus Eisen gefertigten Sargnägel wurden für die Befestigung des Holzsarges verwendet. Jene fand man in unterschiedlichen Formen, Längen und Breiten. Zusätzlich hat man einen Eisenhebel mit Silexanteil (FNr. 163) und einen Beschlag mit Holzkern (FNr. 170) ausgegraben, die auch die Bestandteil des Sarges sein könnten.

Liste:	Fnr.	SE
Holz	38	01
Holz	95	70
Eisenhebel	165	00
Bz- Beschlag	170	00



Fundnummer/SE: 38/ 01
Material: Holz
Beschreibung: die Reste des Sarges

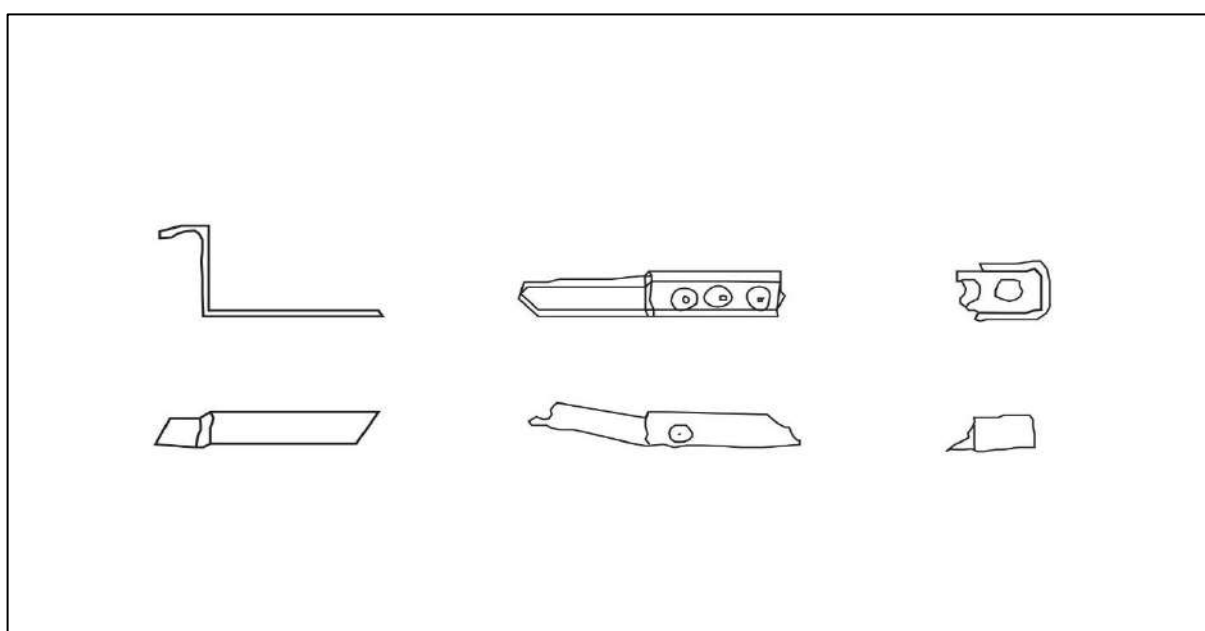


Fundnummer/SE: 95/69
Material: Holz
Beschreibung: die Reste des Sarges



Fundnummer: 165/ 00
Material: Eisen
Maße: L: 10,6 cm, B: 3,5 cm, H: 1,6 cm
Beschreibung: Eisenhebel mit Silexeinteil

Fundnummer/SE: 170/ 00
Material: Bronze
Beschreibung: Beschlag mit Holzkern, drei Teile:
 1. das erste Stück hat eine quadratartige Form, Vertiefung in einer Kreisform, L: 1,4 cm; B: 1 cm;
 2. länglich, Vertiefungen in einer Kreisform, L: 3,1 cm; B: 0,6 cm:
 3. Z-förmig, L: 2,9 cm; B: 1,4 cm



Tafel 6: Beschlag mit Holzkern (FNr. 170), M 1:1

7.2.1 Sargnägel

<i>Liste:</i>	<i>Fnr.</i>	<i>SE</i>
Fe- Nagel	03	13
Fe- Nägel	04	14
Fe- Nägel	07	16
Fe- Nägel	09	11
Fe- Nägel	12	03
Fe- Nägel	19	25
Fe- Nagel	22	19
Fe- Nägel	29	36
Fe- Nägel	30	38
Fe- Nagel	31	11
Fe- Nägel	36	04
Fe- Nägel	38	01
Fe- Nägel	40	12
Fe- Nägel	41	06
Fe- Nägel	43	08
Fe- Nägel	44	44
Fe- Nägel	53	19
Fe- Nägel	57	29
Fe- Nagel	64	21+00
Fe- Nägel	72	66
Fe- Nägel	73	08
Fe- Nägel	74	71
Fe- Nägel	89	31
Fe- Nägel	98	75
Fe- Nägel	99	77
Fe- Nagel	101	78
Fe- Nagel	102	79
Fe- Nagel	103	81
Fe- Nägel	104	84

Fe- Nagel	111	105
Fe- Nagel	113	110
Fe- Nagel	132	110
Fe- Nägel	159	00



Fundnummer/SE: 03/ 13
Material: Eisen
Maße: L: 2,3 cm, B: 0,9 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 04/ 14
Material: Eisen
Maße: B: 0,6-2,3 cm, L: 1,6-3,5 cm
Beschreibung: drei Sargnägeln, korrodiert



Fundnummer:/SE 07/ 16
Material: Eisen
Maße: B: 0,5-1,3 cm, L: 1,5-5,2 cm
Beschreibung: sechs Sargnägeln, korrodiert



Fundnummer: 09/ 11
Material: Eisen
Maße: B: 0,8-2,3 cm, L: 2,1-5 cm
Beschreibung: fünf Sargnägeln, korrodiert



Fundnummer/SE: 12/ 03
Material: Eisen
Maße: B: 0,6- 1,2 cm, L: 1,8-3,5 cm
Beschreibung: sieben Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 19/ 25
Material: Eisen
Maße: B: 0,6-1 cm, L: 1-4,2 cm
Beschreibung: neun Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 22/ 19
Material: Eisen
Maße: B: 1,4 cm, L: 5,6 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer: 29/ 36
Material: Eisen
Maße: B: 2 cm, L: 2,9 cm
Beschreibung: zwei Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 30/ 38
Material: Eisen
Maße: B: 1-1,2 cm, L: 2-4,4 cm
Beschreibung: fünf Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 31/ 11
Material: Eisen
Maße: B: 1,3 cm, L: 5cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 36/ 04
Material: Eisen
Maße: B: 1,3 cm; 1 cm, L: 5 cm; 5,9 cm
Beschreibung: zwei Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 38/ 01
Material: Eisen
Maße: B: 0,5-1,1 cm, L: 1,4-5,5 cm
Beschreibung: vier Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 40/ 12
Material: Eisen
Maße: B: 0,5-1,1 cm, L: 1,8-6,7 cm
Beschreibung: drei Sargnägel, korrodiert



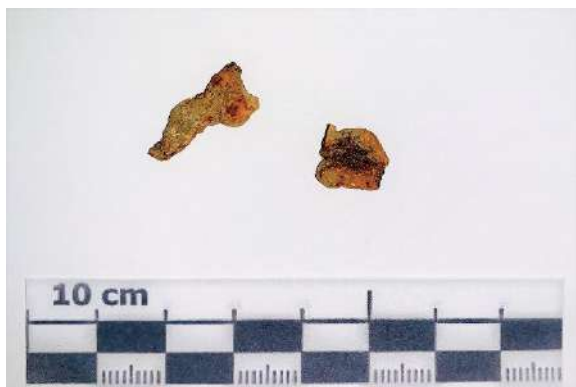
Fundnummer/SE: 41/ 06
Material: Eisen
Maße: B: 1,5 cm, L: 4,6 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 43/ 08
Material: Eisen
Maße: B: 6,7-1,6 cm, L: 2,7-3,4 cm
Beschreibung: zwei Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 44/ 44
Material: Eisen
Maße: B: 0,5-3 cm, L: 1,5-4,2 cm
Beschreibung: sieben Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 53/ 19
Material: Eisen
Maße: B: 0,9 c.; 1 cm, L: 2,2 cm; 1,2 cm
Beschreibung: zwei Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 57/ 29
Material: Eisen
Maße: B: 0,9-1,7 cm, L: 2-5 cm
Beschreibung: vier Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 64/21+00
Material: Eisen
Maße: B: 3cm, L:3,8 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 72/ 66
Material: Eisen
Maße: B: 2,5 cm, 3 cm, L: 4,5 cm, 5 cm
Beschreibung: zwei Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 73/08
Material: Eisen
Maße: B: 1,5-2 cm, L: 5,1- 8,1 cm
Beschreibung: zwei Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 74/ 71
Material: Eisen
Maße: B: 1 cm; 1,7 cm; 2,9 cm
L: 6,4 cm; 2,1 cm; 3,6 cm
Beschreibung: drei Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 89/ 31
Material: Eisen
Maße: B: 1,5-2 cm, L: 3-7,1 cm
Beschreibung: zehn Sargnägels, korrodiert



Fundnummer/SE: 98/ 75
Material: Eisen
Maße: B: 1,5-2 cm, L: 5,1- 8,1 cm
Beschreibung: vier Sargnägels, korrodiert



Fundnummer/SE: 99/ 77
Material: Eisen
Maße: B: 0,6 cm; 0,7 cm; 0,8 cm
L: 4 cm; 3,3 cm; 3,8 cm
Beschreibung: drei Sargnägels, korrodiert



Fundnummer/SE: 101/ 78
Material: Eisen
Maße: B: 1,5 cm, L: 3,3 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 102/ 79
Material: Eisen
Maße: B: 1,6 cm, L: 5,4 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 103/81
Material: Eisen
Maße: B: 1,3 cm, L: 3,8 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 104/ 84
Material: Eisen
Maße: B: 0,7- 1,5 cm, L: 1,8- 3,6 cm
Beschreibung: vier Sargnägel, korrodiert



Fundnummer/SE: 111/105
Material: Eisen
Maße: B: 1,2 cm, L: 5,8 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 113/ 110
Material: Eisen
Maße: B: 1,5 cm, L: 7,4 cm
Beschreibung: ein Sargnagel, korrodiert



Fundnummer/SE: 132/110
Material: Eisen
Maße: B: 1,1 cm, L: 5,2 cm
Beschreibung: ein Sargnagel/
Eisenfragment, korrodiert



Fundnummer/SE: 159/ 00
Material: Eisen
Maße: B: 0,8-2 cm, L: 1,2-1,5 cm
Beschreibung: neun Sargnägel, korrodiert

8. Zusammenfassung

In meinem Abschlusskapitel kehre ich zu meinen Forschungsfragen zurück und stelle meine Auswertungen mittels eines Vergleichs mit anderen Friedhöfen dar.

Folgende Aspekte standen im Vordergrund: Wie sahen die Friedhöfe in der Neuzeit aus? Was war typisch für die Bestattungen im 17./18. Jahrhundert in Oberösterreich? Welches Bestattungsbrauchtum war typisch in der Neuzeit? Wie war die Organisation? Welche Quellen stehen zur Verfügung? Welche Bestattungsarten gab es? Gab es Unterschiede zwischen Frauen-, Männer- und Kindergräbern? Gab es soziale Unterschiede zwischen den bestatteten Individuen? Wofür dienten die Beigaben?

Eine schriftliche Quelle, die Urkunde Tassilos¹⁰¹, dient als Nachweis dafür, dass Sierning eine lange Geschichte aufweist. Das Sterbebuch¹⁰² beinhaltet auch wichtige Informationen, wie Namen, Wohnort, Todeszeitpunkt. Jedoch lässt sich nicht feststellen, welche Personen bei den Ausgrabung auf dem Friedhof in Sierning bestattet wurden.

Wir wissen, dass die neuzeitlichen Friedhöfe aus hygienischen Gründen außerhalb der Stadt angelegt wurden. Im 18. Jahrhundert hat sich diese Regelung nicht nur in Wien, sondern seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in ganz Europa durchgesetzt.¹⁰³ Am Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit hat sich das Bestattungswesen verändert. Der Sierninger Friedhof stammt aus dem 17. und 18. Jahrhundert, aber die wichtigen Reformen wurden erst im 18. Jahrhundert erlassen. Im 18. Jahrhundert kamen unter Joseph II. neue Regelungen und Reformen auf, wie das Hofdekret vom 3. September 1784, die Errichtung von Friedhöfen außerhalb der Stadtgrenzen, am 9. Oktober 1783 die Schließung aller innerstädtischen Friedhöfe und die Errichtung der Gemeindefriedhöfe¹⁰⁴, etc. erlassen. Die Adeligen genossen Privilegien und wurden daher in den Kirchen und Kirchhöfen bestattet.¹⁰⁵

Wie in ganz Österreich wurden auch in Oberösterreich die Menschen in der Neuzeit in Reihengräbern bestattet.¹⁰⁶ Viele verstorbene Menschen wurden in Leichentücher eingenäht in

¹⁰¹ Pösinger, 1909.

¹⁰² <http://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/oberoesterreich/sierning>

¹⁰³ Wimmer, 1997.

¹⁰⁴ Kropatschek 1786, 560 f.

¹⁰⁵ Sörries, 2009.

¹⁰⁶ Sörries, 2009.

die Gräber gelegt.¹⁰⁷ Im Falle des Friedhofs in Sierning findet man keine Reihengräber, sondern Mehrfachbestattungen und Massengräber in bestimmten Bereichen um die Kirche. Auf dem Friedhof wurden mehrere Interfaces und Holzsargabdrücke dokumentiert, die ganz klar zeigen, dass man einen viereckigen aus Holz gefertigten Sarg verwendet hatte. Natürlich wurden auch sehr viele Sargnägeln und Sargzubehör gefunden, die auch diese These bestätigen. Die Orientierung der Individuen war entweder NO-SW oder SW-NO. Die Arme wurden vor der Brust gekreuzt. Diese Armhaltung ähnelt der Gebetshaltung. Dieser Art der Orientierung und Handhaltung war in der Neuzeit typisch. Man findet hier alle Altersklassen, von kleinen Kindern bis zu erwachsenen Individuen. Die Kinder wurden hauptsächlich in der Mitte des Friedhofs bestattet, die weiblichen und männlichen Individuen findet man auf dem ganzen Friedhofsareal verteilt.

Das Beigeben von Objekten in die Gräber kann man schon länger beobachten. In der Neuzeit wurden mit den Verstorbenen persönliche Gegenstände, wie Schmuckstücke, religiöse Gegenstände, Münzen und in wenigen Fällen auch Keramik und Gebetsbücher vergraben. Unter den Funden von Sierning findet man persönliche und religiöse Gegenstände, Keramik, Buchschließen, Münzen, Sargnägeln, etc.

Keramik wurde nur in wenigen Fällen gefunden, wobei hier eine Mischung aus mittelalterlichen und neuzeitlichen Scherben vorliegt. Eventuell sind sie Reste von Töpfen, die für die Totenwaschung benutzt wurden. Die neuzeitliche Grube (SE 31) beinhaltete 28 Scherben-Stücke. Ob sie zu Waschtöpfen gehörten oder persönliche Gegenstände waren ist eine noch offene Frage.

Der Ring gehört auch zu den persönlichen Gegenständen. Der F.Nr. 61 gefundene bronzene Ring hatte eine floralartige Verzierung und trug die Initialen B. H..

Die religiösen Gegenstände, unter anderem die Kreuzanhänger und die Medaillen waren stark korrodiert. Mit Hilfe von den Restauratoren des Instituts Urgeschichte und Historische Archäologie wurden diese Objekte gereinigt. Die Bestimmung von Münzen wurde durch Hubert Emmerig und die Medaillen durch Bernhard Prokisch von dem Institut Numismatik durchgeführt.

Durch die Bestimmung von Münzen konnte man eine Chronologie für den Sierninger Friedhof erstellen. Von sieben Stück sind nur vier Stück zu einer SE zuzuordnen. Zwei Kreuzer (F.Nr. 06, F.Nr. 169) wurden in das Jahr 1623/37 und 1699, zwei Pfennige (F.Nr. 08, F.Nr. 13) in das Jahr 1765 und 1719 und ein Halbbantzen (F.Nr. 48) in das Jahr 1624 datiert.

¹⁰⁷ Killmeyer, 1986.

Rosenkränze wurden schon im Mittelalter benutzt. Die Bestandteile waren Medaillen, Perlen und Kreuze. Die Medaillen und Kreuze stammten aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Ein genaues Jahr konnte jedoch nicht festgestellt werden.

Ganz selten kam es vor, dass Gebetsbücher auch in die Gräber gegeben wurden. Bei der SE 32 wurde eine Buchschließe aus Buntmetall gefunden. Die vielen Gewandschließen und Knöpfe zeigen, dass die Leichen angezogen bestattet wurden.

Die Funde betrachtend lässt sich sagen, dass der Friedhof aus dem 17./18. Jahrhundert stammt. Diese Datierung wird vor allem durch die Münzen unterstützt.

In Österreich gibt es zahlreiche neuzeitliche Friedhöfe, welche für einen Vergleich mit dem Sierniger Friedhof dienen können.

Thomas Pototschnig¹⁰⁸ hat sich mit drei Wiener Vorstadtfriedhöfen beschäftigt: mit dem Bäckenhäuslfriedhof, mit dem Spanischen Friedhof und mit dem Schottenfriedhof. Zwischen den drei Friedhöfen lassen sich folgende Unterschiede feststellen. Der Bäckenhäuslfriedhof stand zwischen 1656-1785 unter Verwendung. Es sind dort 1800 Individuen in Massengräbern und Schachtgräbern bestattet. Anhand der Skelette wurden Krankheiten, wie Lepra, Syphilis, Tuberkulose festgestellt. Es konnten Münzen, 3 Medaillons, 3 Ringe, 1 Kreuz, Köpfe, Textilreste, Sargnägel, Ösen und Häckchen geborgen werden.

Der Spanische Friedhof wurde vor allem für die Veteranen und deren Angehörige errichtet. Wie der Name des Friedhofs schon sagt, handelt es sich um die Veteranen des Spanischen Erbfolgekrieges (1701-1717). Auf dem Friedhof wurden 61 Schachtgräbern und Sargbestattungen aufgedeckt. Unter den Funden befanden sich Sargnägel, Holz, Kreuzer (aus dem Jahr 1751), Wallfahrtsmedaillen aus Mariazell, Medaillons, Knöpfe und Textilreste.

Die Entstehung des Schottenfriedhofs kann man in das Jahr 1765 datieren. Während den Ausgrabung der Reihengräbern wurden 232 Gräber und 265 Skelette geborgen. Die Funde weichen nicht so sehr von den in den anderen zwei Friedhöfen gefundenen Objekten ab. Auch hier wurden Nägel, Holz, Knöpfe, Manschettenknöpfe, Nadeln, Textil, Totenkronen, Ohrringe, Uhrenketten, Ringe, Medaillen, Rosenkränze, Nieten und Münzen und Silbermünzen aus Münzstätte Bayern (1631), ein halber Kreuzer (1750), ein Pfennig aus der Wiener Münzstätte (1742) und ein Pfennig (1749) gefunden.

Der Bäckenhäuslfriedhof besteht aus Massengräbern ohne Sargreste. Die Leichen wurden nur in Totensäcken eingenäht. Dagegen wurden auf dem Spanischen Friedhof die Toten

¹⁰⁸ Pototschnig, 2015, 89 f.

angezogen in den Sarg gelegt, wie auch auf dem Schottenfriedhof. Auf dem Bäckenhäuslfriedhof wurde nur die Unterschicht bestattet.

Der Spanische Friedhof war nur für eine bestimmte soziale Gruppen bestimmt: für die Veteranen und deren Angehörige. Auf den beiden letztgenannten Friedhöfen wurden vermutlich nur höhere soziale Schichten bestattet.

Vergleicht man diese Beobachtungen nun mit dem Sierninger Friedhof kann man Folgendes feststellen: von den drei Wiener Friedhöfen existieren Reihengräber nur auf einem. Wie in Sierning wurden die Gräber auf den zwei anderen Friedhöfen ohne eine bestimmte Ordnung angelegt. Die Funde aus Sierning sind für neuzeitliche Friedhöfe charakteristisch. So fand man auf den drei Wiener Friedhöfen ebenfalls Medaillen, Rosenkränze, Münzen, Ringe, etc. Auf den von Pototschnig behandelten Friedhöfen fanden sich Hinweise auf die soziale Stellung der Verstorbenen. Ob es sich in Sierning um eine höhere oder niedrige soziale Schicht handelt, ist nicht feststellbar. Das Massengrab (SE 93), in welchem ausschließlich Kinder bestattet wurden, deutet auf eine niedere Herkunft hin. Die vielen Holzsargreste und deren Abdrücke sowie das Kleiderzubehör können jedoch auf das Gegenteil hindeuten. Das Wegegeld könnte auf eine höhere soziale Herkunft hinweisen. Diese drei Friedhöfe stammen ebenfalls aus dem 17. bzw. 18. Jahrhundert.

Ein Anliegen dieser Masterarbeit war es nicht nur den Friedhof archäologisch und wissenschaftlich zu betrachten, sondern auch die Erinnerung an die Verstorbenen wach zu halten. Leider konnte die Identität der bestatteten Personen nicht festgestellt werden. Das vorhandene Sterbebuch kann jedoch als Beweis für eine ordentliche Bestattung dienen. Die im Zuge der Untersuchung ausgegrabenen Individuen wurden nach der Analyse wieder bestattet und können so Ruhe finden.

Literaturverzeichnis

Adler, 2010

Adler Georg: Handbuch Buchverschluss und Buchbeschlag, Terminologie und Geschichte im deutschsprachigen Raum, in den Niederlanden und Italien vom frühen Mittelalter bis in die Gegenwart, Reichert Verlag, Wiesbaden, 2010.

Aufderheide, Rodriguez-Martin, Langsjoen, 1998

Aufderheide C. Arthur, **Rodriguez-Martin** Conrado, **Langsjoen** Odin: The Cambridge encyclopedia of human paleopathology. Cambridge, UK, New York, NY, USA: Cambridge University Press, Cambridge, 1998.

Bailey, 2004

Bailey Gordon: Buttons and Fasteners 500BC -AD1840, Greenlight Publishing, Great Britain, 2004.

Bieber, Motschka, Römeer, 2004

Bieber Gerhard, **Motschka** Klaus, **Römer** Alexander: Fachliche Bewertung und Verifizierung der aerogeophysikalischen Befliegung der Messgebiete Traun/Ennsplatte und der Detailgebiete Sierning und Neuhofen an der Krems (OÖ), Gemeinschaftsbericht der Projekte ÜLG20/ÜLG28, ÜLG35, Wien, 2004.

Binna, 1952

Binna Albert: Tod und Begräbnis im bäuerlichen Brauchtum Oberösterreichs, in: Oberösterreichische Heimblätter, Jahrgang 6, Heft 1, 1952, Linz, S. 25-55.

Burkhard, 2013

Burkhard Schwering: Rosenkränze und Gebetsschnürre, Die Sammlung Weihbischof Heinrich Janssen, Bestandskatalog, Niederrheinisches Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte e.V. Kevelaer, 2013.

Carli-Thiele, 1994

Carli-Thiele Petra (1996): Spuren von Mangelerkrankungen an steinzeitlichen Kinderskeleten. Zugl.: Braunschweig, Techn. Univ., Diss., Göttingen: Goltze (Fortschritte in der Paläopathologie und Osteoarchäologie, 1), Göttingen, 1994.

Danner, 2000

Danner Max: Sierning, Geschichte einer aufstrebenden Gemeinde, Marktgemeinde Sierning, 1. Auflage, Vereinsdruckerei Steyr, Steyr, 2000.

Egan, Pritchard, 1996

Egan Geoff, **Pritchard** Frances: Dress Accessories: Medieval Finds from Excavation in London, Seven Hills Books, London, 1996, S. 69.

Fassbinder, 2003

Fassbinder Stefan: Wallfahrt, Andacht und Magie, Religiöse Anhänger und Medaillen, Beiträge zur Neuzeitlichen Frömmigkeitsgeschichte Südwestdeutschlands aus Archäologischer Sicht, Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 18, Bonn, 2003.

Felgenhauer-Schmiedt, 1992

Felgenhauer-Schmiedt Sabine: Früh- bis Spätmittelalterliche Funde aus Wien I., Ruprechtsplatz und Sterngasse, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Oberösterreich, Band 8, Wien, 1992, S. 61-84.

Fichtenau, 1963

Fichtenau Heinrich: Die Urkunden Herzog Tassilos III. und der „Stiftbrief von Kremsmünster, Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 71, Wien, 1963, S. 1-32.

Fischer, 2001

Fischer Norbert: Geschichte des Todes in der Neuzeit, Sutton Verlag, Erfurt, 2001, S. 12.

Grupe, Christiansen, Schröder, 2005

Grupe Gisela, **Christiansen** Kerrin, **Schröder**, Inge und **Wittwer-Backofen** Ursula: Anthropologie. Ein einführendes Lehrbuch. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, 2005.

Grünn, 1954

Grünn Helene: Rosenkränze in Oberösterreich, in: Kultur und Volk, Beiträge zur Volkskunde aus Österreich, Bayern und Schweiz, Österreichisches Museum für Volkskunde, Band 5, Wien, 1954, S. 117-127.

Haas, 1989

Haas M. Alois: Totenbilder im Mittelalter. Fakten und Hinweise in der deutschen Literatur, WBG, Darmstadt, 1989, S. 62.

Hahn, Hahn-Zelleke, 2007

Hahn Wolfgang; **Hahn-Zelleke** Adelheid: Die Münzen der baierischen Herzöge und Kurfürsten 1506-1806, Wien, 2007.

Hainisch, 1977

Hainisch Erwin: Die Kunstdenkmäler Österreichs, Oberösterreich, Neubearb. von Kurt Woisetschläger, Mit Beiträgen von Justus Schmidt und Benn Ulm, Dehio-Handbuch, 6. Auflage, Anton Schroll & Co., Wien, 1977.

Herinek, 1972

Herinek Ludwig: Österreichische Münzprägungen von 1657–1740, Wien, 1972.

Herinek, 1970

Herinek Ludwig: Österreichische Münzprägungen von 1740–1969, Wien, 1970.

Hermann, 2004

Hermann Luc: Die Entwicklung der Bestattungssitten in Österreich vom 8. bis zum 18. Jahrhundert, Band 2, Dissertation, Wien, 2004.

Hippmann, 2007

Hippmann Fritz: Numisma Obderennsia (NO) IV: Medaillen und Verwandte Objekte, Teil 3, Stadt Linz, Oberösterreichischen Landesmuseum Linz, Linz, 2007.

Hippmann, Dimt, 2011

Hippmann Fritz, **Dimt** Heideline: : Numisma Obderennsia (NO) IV: Medaillen und Verwandte Objekte, Teil 5, Stadt Steyr, Oberösterreichischen Landesmuseum Linz, Linz, 2011.

Hofer, 2010

Hofer Nikolaus: Handbuch zur Terminologie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik in Österreich, FÖM, Sonderheft 12, Horn, 2010.

Huber, Kührtreiber, Scharrer, 2000

Huber Hannelore Elfriede, **Kührtreiber** Karin, **Scharrer** Gabriele: Die Keramikformen des Hoch- und Spätmittelalters im Gebiet der heutigen Stadt Wien sowie der Bundesländer Niederösterreich und Burgenland, Nearchos 12, Innsbruck, 2000, S. 43 ff.

Kaltenberger, 1997

Kaltenberger Alice: Das Fundmaterial des Burgstalles Ober-Blasenstein in St. Thomas am Balsenstein, Bez. Perg, Oö. Jb. oö. Musealverein 142, 1997, 53-127.

Kaltenberger, 2009

Kaltenberger Alice: Keramik des Mittelalters und der Neuzeit in Oberösterreich, Band 1, in: Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, Folge 23, Nearchos, Linz, 2009.

Kaltenberger, 2001

Kaltenberger Alice: Zum Forschungsstand der Keramik vom 10./11. bis 19. Jahrhundert in Oberösterreich, in: Beiträge von 34. Internationalen Hafnerei-Symposium auf Schloß Maretsch in Bozen/Südtirol, Golf Verlag, Innsbruck, 2001, S. 99-127.

Kania, 2010

Kania Katrin: Kleidung im Mittelalter, Materialien-Konstruktion-Nähtechnik, Ein Handbuch, Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien, 2010, S. 108-109.

Karpfl, Mayer, Oeggl, Spindler, Stadler, 1995

Karpfl Kurt, **Mayer** Therese, **Oeggl** Klaus, **Spindler** Konrad, **Stadler** Harald: Flaschberg. Archäologie und Geschichte einer mittelalterlichen Burganlage bei Oberdrauberg in Kärnten, Nearchos 3, Salzburg, 1995, S. 258.

Kenzler, 2009

Kenzler Hauke: Zum Wandel des Totenbrauchtums in Mittelalter und Neuzeit Der Friedhof von Breunsdorf, Lkr. Leipziger Land, in seinem weiteren Kontext, In: B. Scholkmann/S.Frommer/C. Vossler/M. Wolf (Hrsg.), Zwischen Tradition und Wandel. Ergebnisse und Fragen einer Archäologie des 15. und 16. Jahrhunderts. Tübinger Forschungen zur historischen Archäologie, Büchenbach, 2009, S. 143- 152.

Killmeyer, 1986

Killmeyer Franz: Friedhöfe in Wien, Jugend und Volk, Wien, 1986.

Küffner, Schulten, 1975

Küffner Hatto, **Schulten** Walter: 500 Jahre Rosenkranz. Kunst und Frömmigkeit im Spätmittelalter und ihr Weiterleben, Ausstkat. Köln, 1975, S. 56.

Kühtreiber, Fettingner, Heiss, 2014

Kühtreiber Karin, **Fettingner** Brigitte, **Heiss** G.Andreas: „... der Leichenhof unter den Fenstern der Propsteiherrschaft ...“ Der frühneuzeitliche Friedhof auf dem Propsteiberg in Zwettl, in : Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 30/2014, 2014, S. 111–175.

Knußmann, 1988

Knußmann Rainer : Anthropologie, Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, New York, Band 1/1., 1988.

Leib, 2007

Lieb Sarah: Die archäologischen Ausgrabungen in der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Hollenburg, Stadt Krems an der Donau, Niederösterreich, in: Fundberichte aus Österreich, Band 49, Wien, 2007, S. 405-514.

Lungershausen, 2004

Lungershausen Axel: Buntmetallfunde und Handwerksrelikte des Mittelalters und der frühen Neuzeit aus archäologischen Untersuchungen in Braunschweig, Rahden, 2004, S. 47-94.

Mayerhofer, 2010

Mayerhofer Christoph, Religiöse Medaillen. In: In: Keller Peter (Hrsg.), Glaube und Aberglaube. Amulette, Medaillen & Andachtsbildchen, Katalog zur 36. Sonderschau des Dommuseums zu Salzburg, Salzburg, 2010.

Mödl, 2010

Mödl Ludwig, Das Kreuz als Amulett. Theologische und volkskundliche Aspekte eines Phänomens der religiösen Sachfrömmigkeit. In: Keller Peter (Hrsg.), Glaube und Aberglaube. Amulette, Medaillen & Andachtsbildchen, Katalog zur 36. Sonderschau des Dommuseums zu Salzburg, Salzburg, 2010.

Mittermeier, 2003

Mittermeier Irene: Die Deutung von Grabbeigaben des Mittelalters und der frühen Neuzeit- eine Interpretationshilfe für das frühe Mittelalter?, in: Erinnerungskultur im Bestattungsritual, Archäologisch-Historisches Forum, Band 3, Wilhelm Fink Verlag, München, 2003, S. 219-235.

Müller, 1970

Müller W. Detlef: Beigaben in neuzeitlichen Gräbern des Gothaer Landes, Ein Beitrag zur archäologischen Volkskunde, in: Zeitschrift für Volkskunde, Band 66, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 1970, S. 166- 172.

Pototschnig, 2015

Pototschnig Thomas: „Die schöne Leich“, Soziale Unterschiede bei Bestattungen der Neuzeit auf drei Wiener Vorstadtfriedhöfen, in Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, Band 31, Wien, 2015, S. 89-98.

Pösinger, 1909

Pösinger Bernhard: Die Stiftungsurkunde des Klosters Kremsmünster, in: Programm des Kais. Kön. Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster für das Schuljahr 1909, 1909, Linz

Reichel, 1996

Reichel Michaela: Archäologische Ausgrabungen auf dem Untererlbach-Hof in Alpach, Nordtirol, Nearchos 4, Innsbruck, 1996, S. 69.

Ritz 1963

Ritz Gisind: Der Rosenkranz, Dissertation, Don-Bosco-Verlag, München, 1963, S. 32.

Ritz, 1978

Ritz Gisind: Die christliche Gebetszählschnur. Ihre Geschichte- ihre Erscheinung-ihre Funktion, Diss. phil München, 1978. S. 15 f.

Schiffmann, 1935

Schiffmann Konrad: Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Band 2., Jos. Feichtingers Erben, Linz, 1935, S. 414.

Schirnböck, 1973

Schirnböck Anton: Die chronologische Formate-Tabelle des Wiener Mauerziegels und das Herkommen ihrer Maßgrundlagen in den Jahrtausenden. (Grundlage zur Datierung von Altmauern.) Jahrb. Landeskunde Niederösterreich 39, 1971-1973, Wien, 1973, S. 201-253.

Schwering, Janssen, 2013

Schwering Bukhard, **Janssen** Heinrich: Rosenkränze und Gebetsschnüre : Die Sammlung Weihbischof Heinrich Janssen; Bestandskatalog, Niederrheinisches Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte, Kevelaer, 2013.

Skalský, 1931

Skalský Gustav: Numismatický časopis československý Praze, Numismatické společnosti československé v Praze, 1931.

Steininger, 1981

Steininger Hermann: Der tönerner Reliquienbehälter aus St. Benedikten. Ein Beitrag zur Kenntnis der Keramik des 13. Jahrhunderts in der Steiermark, in: Archaeologia Austriaca, vol. 65, 1981, S. 307-312.

Straka, 2008

Straka Wolfgang: Quartär- und Hydrogeologie der Traun-Enns-Platte im Bereich Kremsmünster - Bad Hall, Oberösterreich. Dissertation, Universität Wien. Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Wien, 2008.

Stroh, 1955

Stroh Franz: Das karolingische Gräberfeld von Sierninghofen, Veröffentlichungen des Kultramtes der Stadt Steyr, Heft 15, Steyr, 1955, S. 17-23.

Steinmann, 2010

Steinmann Heinz-Karl: Pilgerzeichen und Wallfahrtsmedaillen, Das Bestimmungsbuch, Pressel Verlag, 2010.

Teschler-Nicola, 1988

Teschler-Nicola Maria: Franzhausen I – Bevölkerungsbiologie der Bronzezeit. In: Windl, H. J., Neugebauer, J.-W., Teschler-Nicola, M. und Neugebauer-Maresch, Ch. (Hrsg.): Mensch und Kultur der Bronzezeit. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, 1988, S. 37-65.

Teschler-Nicola, Gerold, Kanz, Lindenbauer, Spannagl, 1996

Teschler-Nicola Maria, **Gerold** Friderike, **Kanz** Fabian, **Lindenbauer** Karin und **Spannagl** Michaela: Anthropologische Spurensuche – Die traumatischen und postmortalen Veränderungen an den linearbandkeramischen Skelettresten von Asparn/Schletz. In: Rätsel um Gewalt und Tod vor 7.000 Jahren – eine Spurensicherung. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseum, 1996, S. 47-64.

Wahl, Zink, 2013

Wahl Joachim, **Zink** Albert: Karies, Pest und Knochenbrüche. Was Skelette über Leben und Sterben in alten Zeiten verraten. Stuttgart: Theiss, Archäologie in Deutschland, Sonderheft 2013/3., 2013.

Walker, Bathurst, Richman, Gjerdrum, Andrushko, 2009

Walker L. Phillip, **Bathurst** R. Rhonda, **Richman** Rebecca, **Gjerdrum** Thor und **Andrushko** A. Valerie: The Causes of Porotic Hyperostosis and Cribra Orbitalia: A Reappraisal of the Iron-Deficiency Anemia Hypothesis. American Journal of Physical Anthropology 139, 2009, S. 109-125.

Wiesbauer-Klieber, 2016

Wiesbauer-Klieber Judith: Bericht zur archäologischen Massnahme Sierning Pfarrheim 2016, St. Pölten: ARDIG, o. J.

Wimmer, 1991

Wimmer Johannes: Gesundheit, Krankheit und Tod im Zeitalter der Aufklärung, Fallstudien aus den habsburgischen Erbländern, Böhlau Verlag, Wien, 1991.

Wolfram, 2016

Wolfram Herwig: Tassilo III., Höchster Fürst und niedrigster Mönch, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 2016.

Internetquelle:

<http://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/oberoesterreich/sierning>

<https://www.google.hu/maps/place/Sierning/data=!4m2!3m1!1s0x4773c38b9de787e5:0xd24e69fb1cc798cd?ved=2ahUKEwjZtqyHw6vfAhUDllsKHQI4CCgQ8gEwD3oECAQQCA>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1. Karte (Google Maps)

Abb. 2. Geologische Übersicht Traun-Ennsplatte (Bieber, Motschka, Römer 2004)

Abb. 3. Codex Landorfianus (Pösinger B. 1909)

Abb. 4. Sterberegister (<http://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/oberoesterreich/sierning>)

Abb. 5. Landkarte (Vischer M. G. 1667)

Abb. 6. Überblicksfoto (Firma ARDIG)

Abb. 7. Plan (Firma ARDIG)

Abb. 8. Untere Kirchenplatz (Danner M. 2000)

Abb. 9. Der Hochaltar (Danner M. 2000)

Abb. 10. Der Hochaltar (Danner M. 2000)

Abb. 11. Das gotische Fenster (Danner M. 2000)

Abb. 12. Harris-Matrix (Firma ARDIG)

Abb. 13. Die Holzreste eines Sarges (Firma ARDIG)

Abb. 14. Bronzering (Firma ARDIG)

Abb. 15. Perlen (Firma ARDIG)

Abb. 16. Ellbogen (Wiesbauer-Klieber J. 2016)

Abb. 17. Wirbelsäule (Wiesbauer-Klieber J. 2016)

Abb. 18. Wirbelsäule (Wiesbauer-Klieber J. 2016)

Tafeln

Taf. 1.: Keramik, FNr. 89, M 1:1

Taf. 2.: Keramik, FNr. 89, M 1:1

Taf. 3.: Keramik, FNr.159, FNr. 149, FNr. 148, FNr. 37, M1:1

Taf. 4.: Die verschiedene Perlenformen in Sierning, FNr. 130 (1), FNr. 108 (2), M 1:1

Taf. 5.: : Typenformen von Knöpfen, 1: FNr. 24; 2,3: FNr. 20, FNr. 45, FNr. 65, FNr. 86; 4: FNr. 68, FNr. 161, FNr. 172; 5: FNr. 18; 6: FNr. 23, FNr. 53, FNr. 160, M 1:1

Taf. 6.: Beschlag mit Holzkern (FNr. 170), M 1:1

Tabelle

Tab. 1.: Die Antropologische Bestimmung (nach Keller Christine)

Tab. 2.: Alterklassen (nach Keller Christine)

Tab. 3. Quantitativer Erhaltungszustand (nach Keller Christine)

Tab. 4. Alterklassen (nach Keller Christine)